

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Rosonetzze oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
 Fernsprecher 57
 Brief- und Telegramm-Adressen: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 3. Juli 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Türkische Pratorianer.

Marmierende Meldungen künden eine neue Gegenrevolution auf der Balkanhalbinsel an, einen neuen Marsch von Pratorianerheeren auf Konstantinopel. Diesmal soll es den Jungtürken an den Krügen, der ganzen Sippe von Politikern, die heute anstelle des Despoten Abdul Hamid despotisch die Geschicke des Reiches lenkt. In Albanien hat es damit begonnen, daß eine Anzahl von Offizieren und Soldaten „in die Berge ging“. Der Indianer legt seine Bemalung an, im Maschonalande schießt man dem Feinde als Fehdehandschuh einen bunten Dschin, und in Albanien geht man eben in die Berge. Das gleiche hat ja auch Major Enver Bey getan, als er seine sogenannte historische Mission zur Vollendung brachte. Jetzt gährt es aber auch anderswo, und sogar die Offiziere in Smyrna in Kleinasien, die zur Bekämpfung des albanischen Aufstandes herangezogen werden sollten, haben den Gehorsam verweigert, kurz, die Armee ist wieder gespalten und die Mehrheit steht nicht auf Seiten der Regierung.

Über auch diesmal handelt es sich, abgesehen von den regionalen und Stammesforderungen der Albanier selbst, um einen Akt des allgemeinen Vaterlandsgefühles. Jene Pratorianer, die, wie ihre Vorgänger im alten Rom, jetzt zur Hauptstadt ziehen und die Regierung zum Teufel jagen möchten, sagen, sie verzarte das Land. Sie sei nicht energisch genug und verkaufe sich an das Ausland. Zuerst sei in Albanien die alte Kultur der eigenen Unterthanen unterdrückt worden, man raube ihnen das Alphabet, um das arabische einzuführen, man vernichte ihre ursprüngliche Gewaldbestrafung, um moderne Güntlingswirtschaft einzuführen, und nun sollten sogar englische Inspektoren über das Land gesetzt werden; also Leute desselben Fremdoorkes, dessen Londoner Balkankomitee Millionen dafür hergegeben habe, um die Bulgaren in Mazedonien gegen die Türkei zu bewaffnen. Dazu sei man bis auf das äußerste schlaff gegenüber dem jetzigen Landesfeind, den Italienern, und halte mit Gewalt die Flotte zurück, die längst zum Auslaufen und kämpfen bereit sei. Offenbar sei alles nur ein Teil eines großen Verräterplanes, demzufolge die europäische Türkei Stückweise an den Meißbietenden verschachert werden solle. Die bekanntesten Konstantinopeler Politiker, unter denen eine Generalreinigung nötig sei, hätten wohl bereits ihre Millionenverträge mit dem Ausland in der Tasche.

Es läßt sich bei dem für uns immer noch rätselhaften orientalischen Leben nicht feststellen, ob wirklich etwas Reales, Kräftiges hinter dieser leidenschaftlichen Aufwallung der neuesten Pratorianer steckt, oder ob die Sache nicht wieder auf den alljährlich üblichen Loskalauflustand hinausläuft, den die amtliche Türkei bisher immer mit zwei Mitteln unterdrückt hat: mit Maschinengewehren und mit Goldzahlungen. Soviel ist aber klar ersichtlich, daß Italien keine Ursache hat, sich der Bewegung zu freuen. Sie mag eine Bedrohung der gegenwärtigen türkischen Regierung bedeuten, aber trotzdem keine Schwächung der Türkei. Gerade jetzt könnten die leitenden Männer am Goldenen Horn es erst recht nicht wagen, auf das Friedenslofen einzugehen, denn dann hieße es sofort, daß die Leute, die jetzt „in die Berge gegangen sind“, also offenbar Recht hätten, wenn sie von Verrat sprächen; und dann wäre es mit dem Regime der heutigen Machthaber zuende. Für sie ist die Lage ungemein schwierig. Es wäre ja sonst nicht denkbar gewesen, daß der Großwesir in einem solchen Augenblicke die Flinte ins Korn geworfen und demissioniert hätte, mit der tröstlichen Botschaft, jetzt möchten seine Herren Kollegen den Brei ausessen, den man gemeinsam eingerührt hätte. Aber die Prophezeiung, daß eine neue Revolution vor den Toren Konstantinopels stehe, erscheint uns trotzdem noch als etwas voreilig; man hat schon schlimmeres überstanden.

Die Lage wird vielleicht binnen sehr kurzer Zeit ein Eingreifen der Mächte gebieterisch erheischen. Beide kriegführenden Mächte, Italien wie die Türkei, bieten zurzeit das ein wenig komische Bild zweier Pankanten, die gemeinsam nach dem Unparteiischen schießen, ob der nicht endlich sein „Halt!“ rufe und die Sache für ausgepaukt erkläre. Und beide haben weniger vor einander Angst, als vor der öffentlichen Meinung im eigenen Lande. Daß es eine solche auch in der Türkei gibt, darüber wird sich niemand mehr freuen, als Enver Bey in Benghasi, der doch auch ein Albanier ist; aber gerade er wird wohl auch dafür sorgen, daß kein Heer in der Heimat dem Lande in den Rücken fällt, während er draußen für das Vaterland kämpft. XX

Der Kriegsminister hat an alle Korpskommandanten eine Zirkulardepeche gerichtet, in der er die Ereignisse in Monastir als einen Beweis für die schlimmen Folgen der politischen Betätigung von Offizieren bezeichnet und die Ausarbeitung der angeforderten Gesetzesvorlage anzeigt. Bis zur Gesetzgebung der Vorlage werden die Offiziere, die sich mit Politik befassen, gemäß den bestehenden Vorschriften streng bestraft. Sie dürfen nicht politischen Parteien angehören, politische Klubs besuchen oder komiteeartige Vereine gründen. — Fetchi Pascha, Kommandant des 4. Armeekorps, der verdächtigt wird, mit den Meuterern zu sympathisieren, ist abberufen, und der Brigadegeneral Kenan Pascha nach Monastir entsandt worden, um das gerichtliche Verfahren gegen die Meuterer zu leiten.

Die Regierung hat beschlossen, den Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, der früher Konsul in Monastir gewesen ist, und den Korrespondenten der „Rustoje Slowo“, Polunin, wegen Verbreitung falscher Tendenzmeldungen auszuweisen.

Wie aus Monastir gemeldet wird, hat sich eine in Saloniki eingetroffene Offizierskommission nach dem Lager der Meuterer in der Nähe des Presbiteres begeben, um mit ihnen zu unterhandeln.

Der erste Sonderzug mit 700 Mann ausgewählter Truppen ist von Konstantinopel kommend in Monastir eingetroffen und von da weiter gefahren. Weitere Transporte werden erwartet. Wie verlautet, besitzt der Kommandant dieser Truppen Vollmachten zum Vorgehen gegen die Meuterer, falls diese nicht sofort in ihre Kasernen zurückkehren.

Politische Tageschau.

Genesung der Kaiserin.

Zum Befinden der Kaiserin wird der „Bos. Ztg.“ aus Potsdam berichtet: Unmittelbar nach dem Bekanntwerden einer Pariser Alarmnachricht ist die Kaiserin am Montag nach langer Zeit ausgeritten. Sie unternahm mit dem Kaiser in der achten Morgenstunde einen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais und blieb ungefähr eine Stunde im Sattel. Sie kehrte erfrischt und erholt wieder nach dem Neuen Palais zurück. Es ist dies der erste Spazierritt seit ihrer Erkrankung, von der sie nun vollständig genesen zu sein scheint. Das Wolffsche Bureau meldet: Das von einigen ausländischen Blättern verbreitete Gerücht, daß das Befinden der Kaiserin zu ernstem Besorgnissen Anlaß gebe, ist vollständig unbegründet. Die Kaiserin ist lediglich von der Nauheimer Kur etwas angegriffen und muß sich daher noch einige Schonung auferlegen.

Ein beachtenswertes Zeugnis zugunsten der Fortdauer der günstigen Konjunktur in der Industrie.

die u. a. in der vermehrten Wagenstellung im vorigen Monat in Erscheinung getreten ist, enthalten auch die Ausführungen des Geh. Kommerzienrats Geh. L. Meyer (Hannover) in der letzten Generalversamm-

lung der Iseder Hütte über die Geschäftslage der Eisenindustrie. Nach dem Bericht der „Bos. Ztg.“ führte Herr Geheimrat Meyer folgendes aus: „Es ist bekannt, daß die Geschäftslage der Eisenindustrie nicht nur in Deutschland, sondern auch in England, Amerika, Belgien und Frankreich zurzeit außerordentlich günstig ist. Die deutschen Hüttenwerke sind mit Aufträgen bis Ende dieses Jahres und mit Spezifikationen für 3 bis 4 Monate versehen, und die täglich neu hereinkommenden Arbeitsmengen sind sehr bedeutend. Trotzdem herrscht seit einigen Wochen in den Kreisen der Abnehmer eine gewisse Zurückhaltung. Die Werke können bei ihrer guten Beschäftigung dieser Zurückhaltung gegenüber in Ruhe eine abwartende Stellung einnehmen. Auch die englische Industrie erweist sich einer fortdauernd günstigen Wirtschaftslage. Als der englische Schahieretär Lloyd George dem Unterhause die Vorschläge der Regierung über die Verwendung der Budgetüberschüsse des Rechnungsjahres 1911 mitteilte, wies er an erster Stelle darauf hin, daß es nicht nötig geworden sei, einen Teil der Überschüsse zur Entschädigung infolge der Wirkungen des Kohlenarbeiterstreiks zu verwenden, da die industrielle Entwicklung eine günstige gewesen sei und auch weiter sich günstig anzulassen scheine.“

Heimlicher Warenhandel.

Der Verband der Rabattsparevereine Deutschlands hat an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches eine umfangreiche Eingabe gerichtet gegen den sogenannten heimlichen Warenhandel. Er wird betrieben von öffentlichen Beamten, sowohl als auch von Angestellten und Arbeitern der Privatbetriebe. Diese Warenvermittlung entzieht sich der Besteuerung und unterliegt auch nicht wie der legitime Handel den vielen Gesetzen, wie der Nahrungsmittelkontrolle, dem Eintrag, dem Margarinegesetz, dem Weingesez usw. Die Eingabe fordert eine Änderung der Reichsgewerbeordnung, wonach künftig jede Art der Warenvermittlung anmeldepflichtig sein soll. Insbesondere sollen auch alle den legitimen Handel betreffenden Bestimmungen auf die heimliche Warenvermittlung ausgedehnt werden.

Die Münchener Studentenschaft gegen die Russen.

In einer von einigen Tausend Studenten besuchten Protestversammlung nahm die Münchener Studentenschaft Stellung gegen das rücksichtslose Vorgehen ausländischer, besonders russischer Studenten und gegen die Bevorzugung derselben an den deutschen Universitäten, insbesondere in der medizinischen Fakultät. Nach einer lebhaften Diskussion wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der gegen das anmaßende und unkollegiale Verhalten der Russen, sowie gegen deren teilweise nicht unbedenkliche Handlungen gegen das Eigentum und die sittliche Ordnung energisch protestiert wird. Es wird gefordert, daß die Zahl der studierenden Russen nicht nur allgemein für die Universität, sondern speziell für die medizinische Fakultät auf 3 Proz. beschränkt wird. Die fernere Aufnahme von Russen soll von einem amtlich beglaubigten Reisezeugnis abhängig gemacht werden, das mindestens den für Reichsdeutsche gestellten Anforderungen entspricht. Die Aufnahme an der Universität und die Zulassung zur Doktorprüfung ist von der Ablegung einer Prüfung in der deutschen Sprache abhängig zu machen.

Die Angriffe auf deutsche Studenten bei dem Prager Sokolfest.

Das „Wiener N. N. L. Korrespondenz-Bureau“ stellt den Zwischenfall harmlos dar: Sonntag fand der Aufzug der Sokol-Feier durch die Stadt statt. Es nahmen daran etwa 23 000 Personen teil, auf dem ganzen Wege von einem dichtgedrängten Publikum sehr lebhaft begrüßt.

Der Aufzug verlief programmäßig bis auf einen Zwischenfall am Graben, wo einigen Couleurstudenten, als sie sich nach einem vergeblichen Versuche, den üblichen Sonntagsbummel in Farben und Kappen in Gruppen zu machen, zum deutschen Kasino die Häuser entlang durchdrängten, die Kappen heruntergerissen und sie selbst geschlagen wurden. Ein Student kam hierbei zu Fall und wurde anscheinend leicht verletzt. Die Polizei, von einer Sotolabteilung unterstützt, bemühte sich, das erregte Publikum zu beruhigen, was schließlich gelang, worauf die Studenten unbehelligt ihre Promenade beendeten.

Folgen des Agrarer Attentats.

Der am 8. Juni bei dem Revolveranschlag gegen den königlichen Kommissar Cuvay am Kopfe verletzte Rat Hervies ist gestern Nachmittag gestorben.

Der italienische Senat

hat den Gesetzesentwurf über die Wahlreform in der Fassung der Deputiertenkammer endgültig mit 131 gegen 49 Stimmen angenommen.

Der französische Kriegsminister Millerand hielt am Sonntag bei einer Gedächtnisfeier für den General Hoche in Versailles eine Rede, in der er eine Parallele zwischen Hoche und Gambetta zog und ausführte, Gambetta habe sich um so mehr zu Hoche hingezogen gefühlt, je besser er die Notwendigkeit erkannt habe, die schon so starken Bände, die die Republik mit der Armeekorpsverbänden, noch enger zu knüpfen. Millerand erinnerte an den Ausspruch Gambettas, Frankreich habe keine Furcht mehr, weil es Vertrauen zu sich selbst gewonnen habe, und fügte hinzu: Nicht nur, wenn man an die Gefahren im Innern denkt, fühlt man sich heute berechtigt zu sagen, daß Frankreich Vertrauen zu sich selbst gewonnen hat. Gewiß hat Frankreich nicht vergessen, wie teuer ihm eitle Prahlereien einst zu stehen kamen. Es ist ebenwohl von Großsprecherei entfernt wie von Furcht. Kein Land der Welt ist aufrichtiger für den Frieden als das unsrige. Aber es weiß auch, daß es eine schlimmere Gefahr als den Krieg für Frankreich geben könnte, nämlich die, wenn man es für fähig halten könnte, den Krieg zu fürchten.

Annahme des marokkanischen Protektoratvertrages in der französischen Deputiertenkammer.

Die französische Deputiertenkammer setzte am Montag die Verhandlungen fort. Barthou, der Vorsitzende der Kommission der auswärtigen Angelegenheiten, wandte sich gegen die kürzliche Rede Jaurès, indem er dessen Behauptungen zahlreiche Zeugnisse von der Tapferkeit und Menschlichkeit der französischen Truppen gegenüberstellte. Er führte des weiteren aus: „Was die von uns begangenen Irrtümer betrifft, so muß man bei der Beurteilung die unvorhergesehenen Ereignisse berücksichtigen, die jede Beschuldigung überflüssig machen. Um darüber Rechenschaft abzulegen, genügt es, auf eine vor sieben Jahren gehaltene Rede in Tanger hinzuweisen, in welcher der deutsche Kaiser erklärte, daß er den Sultan von Marokko als unabhängigen Souverän ansehe, und an die Klausel des Vertrages von 1911, wo Deutschland ausschließlich die Handelsfreiheit forderte. Niemand habe den Preis vergessen, den Frankreich für die Ablösung der deutschen Interessen gezahlt habe. Jaurès selbst habe in seiner Rede vom 20. November 1903 anerkannt, daß Frankreich Interessen ersten Ranges in Marokko besäße, die ihm gewisse Rechte einräumten. Andererseits habe Frankreich genügend große Opfer gebracht, um dort Rechte zu erlangen, die ihm niemand ableugnen könne. Weshalb hätte es denn England in Ägypten, Italien in Tripolis volle Freiheit gelassen? Weshalb hätte es Spanien eine

amerikanische Zone und Deutschland das schmerzliche Aufgabegebiet am Kongo überlassen, wenn es nicht darum wäre, um Frankreichs Rechte an Marokko als unantastbar anerkannt zu sehen? Die Deputiertenkammer hat den Protektorsvertrag betr. Marokko, nachdem noch in längerer Rede der Ministerpräsident Poincaré dafür eingetreten war, mit 460 gegen 79 Stimmen angenommen.

Das vom Ministerpräsidenten Poincaré angekündigte Gebot über Marokko behandelt die französisch-deutschen Vorbesprechungen.

Der französische Pulverstandal.

Die Kommission zur Untersuchung der Pulverexplosion an Bord des „Jules Michelet“ hat die Entfernung der gesamten Pulvervorräte von Bord des Schiffes angeordnet und die noch vorhandene Übungsmunition versiegeln lassen. — Nach einer Blättermeldung aus Toulon hat der zur Untersuchung der Katastrophe an Bord des Panzerkreuzers „Jules Michelet“ eingesetzte Ausschuss ermittelt, daß die bei den Schießübungen verwendete Pulverforte desselben Ursprungs ist, wie das seinerzeit den Dreadnoughts gelieferte Pulver, das auf Befehl des Admirals Boué de Lapeyrière als gefährlich ausgeschifft worden ist. Diese Feststellung hat großes Aufsehen hervorgerufen. Der Untersuchungsausschuss hat das Marineministerium ersucht, das von „Jules Michelet“ ausgeschifft Pulver sofort analysieren zu lassen.

Offiziere und Politik.

In dem der türkischen Kammer unterbreiteten Gesetzentwurf sind vier gegen die Offiziere auch gegen die Unteroffiziere und Soldaten, welche an Versammlungen und Kundgebungen teilnehmen oder politischen Parteien angehören, Strafen vorgesehen. Nach der Kammerführung hielt die jungtürkische Partei eine geheime Versammlung ab. Der Minister des Innern machte Mitteilung über die Vorfälle in Monastir und über die Forderungen der desertierten albanischen Offiziere, welche den Charakter albanischer Nationalforderungen tragen.

Hefige Kundgebungen gegen Giolitti.

Aus Messina wird gemeldet: Die Erregung unter der Bevölkerung wegen der von der jetzigen Regierung betriebenen Politik nimmt immer schärfere Formen an. Am Sonnabend kam sie in einem gewaltigen Demonstrationen zum Ausdruck, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Die Manifestanten stießen Rufe aus: Nieder mit Giolitti! Nieder mit der Verwaltung! Man kann diese Kundgebung hauptsächlich als einen Protest der Bevölkerung gegen die Haltung der Regierung betrachten, welche bisher keine ernstlichen Schritte unternommen hat, um die Lage der durch das letzte Erdbeben in große Not geratenen Bevölkerung einigermaßen zu mildern.

Zur Präsidentenwahl in der Union.

Nach Meldungen aus Baltimore gab Bryan am Sonntag die Erklärung ab, was er gegen Clark einzubringen habe, sei nicht, daß jener unrecht getan, sondern daß er es unterlassen habe, etwas zu tun, als seine Leute beständig mit den Reaktionen zusammenarbeiteten, wofür sie Clark, wenn er es auch nicht billigte, doch auch nicht zurückgewiesen habe. Bryan fügte hinzu: „Ich glaube, daß Clark im Grunde ein gerechter Mann ist, aber in den letzten Tagen ist er irreführt worden.“ Clark erklärt in einem Brief an den Senator Stone, daß er seine Kandidatur im Senat bis zum Schluß aufrecht erhalten werde.

Die Versuche der demokratischen Führer, sich auf einen Kandidaten zu einigen, sind bisher erfolglos geblieben. Es herrscht die größte Erbitterung infolge der Fendtseligkeit zwischen Clark und Bryan. Über Bryans Verhalten verläutet, Bryan habe Belmont und die Ryaninteressen im Eidernehmen mit den Anhängern Roosevelts angegriffen. Die Teilnehmer des Konvents fangen bereits an, denselben zu verlassen. — Die am Montag vorgenommene 27. Abstimmung über den Präsidentschaftskandidaten auf dem demokratischen Nationalkonvent ist ebenso wie die vorhergehenden Abstimmungen ergebnislos verlaufen. Bei der 28. Abstimmung erhielt Clark 468 und Wilson 437 Stimmen. 29 Delegierte waren von Marshall zu Wilson übergegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli 1912.

Seine Majestät der Kaiser ist mit dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Viktoria Luise heute Abend kurz nach 9 1/2 Uhr von Station Wildpark mittels Sonderzuges nach Danzig abgefahren.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem in Berlin eingetroffenen Statthalter von Elsaß-Lothringen, Grafen v. Wedel.

— Zum Reichskommissar für die Typhusbekämpfung im Südwesten des Reiches ist anstelle des Oberregierungsrats Dr. Schreiber der preussische Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. Wodike berufen worden.

Der bisherige vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Wolfram, ist zum vortragenden Rat im preussischen Finanzministerium und zum Wirkl. Geh. Ober-Finanzrat ernannt und dem vortragenden Rat im Finanzministerium Wirkl. Geh. Ober-Finanzrat Rathjen der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Zum Nachfolger des Wirklichen Geh. Oberregierungsrats Dr. Koepke, des langjährigen Leiters der Abteilung für das höhere Schulwesen im Kultusministerium, ist Provinzialschulrat Dr. Graeber ernannt worden. Dr. Gustav Graeber, der im Alter von 58 Jahren steht, war Direktor des königlichen Gymnasiums in Flensburg, wurde dann Provinzialschulrat in Hannover und trat im März d. Js. in das Berliner Provinzialschulkollegium ein.

Das preussische Staatsministerium hielt am Sonnabend eine Sitzung ab.

Ein Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeberverbände ist am 28. Juni in Berlin gegründet worden.

Das Gesetz betr. die Bewilligung weiterer 14 Millionen Mark zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten ist nunmehr erlassen worden. Die 14 Millionen werden durch Anleihe beschafft.

Das polnische Wahlkomitee für Oppeln hat beschlossene, den Abgeordneten Pjarrer Kapiza im Hinblick auf seinen Austritt aus der polnischen Fraktion aufzufordern, sein Mandat unverzüglich niederzulegen. Gleichzeitig spricht es die Hoffnung aus, die Zentrumsparlei werde das mit den Polen bei den letzten Landtagswahlen abgeschlossene und bis Ende der Wahlperiode zweifellos bindende Wahlkompromiß halten und ihre Wahlmänner auffordern, ihre Stimmen den Polen zu geben.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Eisenbahn-Anleihegesetz vom 14. Juni 1912.

Das Amtsblatt des Reichspostamts teilt mit: Nach einer Mitteilung der königlich bayerischen Postverwaltung verlieren die bayerischen Postwertzeichen der älteren Ausgabe mit Ablauf des Monats Juni ihre Gültigkeit.

Auf Anordnung des Reichsgerichts, bei dem sich die Spionageangelegenheit des russischen Hauptmanns Kostewitsch befindet, ist der Gattin des im Moabitischen Untersuchungsgefängnis befindlichen des Sprecheraubnis wieder erteilt worden. Sie hat davon am Sonntag wie am Montag Gebrauch gemacht. Im Anschluß an ihren Besuch am Sonntag hatte sie eine mehrstündige Konferenz auf der russischen Botschaft. Der in Düsseldorf verhaftete Freund Kostewitsch soll ein teilweises Geständnis abgelegt und dabei die Namen deutscher Mitschuldiger preisgegeben haben.

Hagenow, 30. Juni. Nach den jetzt vorliegenden vorläufigen Zahlen aus allen Bezirken wurden bei der Reichstagswahl am 28. d. Mts. für Seminaroberlehrer Sivkovich (Fortschrittliche Volkspartei) 9456 und für Tischlermeister Pauli (Konserv.) 7153 Stimmen abgegeben.

Hamburg, 1. Juli. Der Kaiser hat durch den Befehlenden v. Bülow dem in den Ruhestand tretenden Bürgermeister D'Swald sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen. Der Reichszankler sandte ein Glückwunschtelegramm.

Kiel, 1. Juli. Die Polizei verhaftete heute in einem Hotel in Kiel eine Person, die im Verdacht steht, Spionage getrieben zu haben.

Jena, 29. Juni. Oberbürgermeister Dr. Heinrich Singer, seit Dezember 1889 erster Bürgermeister von Jena, tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand. Für seinen Entschluß war der schwebende Kommunalkonflikt jedenfalls mitbestimmend.

Koloniales.

Der öffentliche Betrieb auf der deutsch-afrikanischen Mittelbahn ist am Montag bis Tabara, das ist eine Strecke von 848 Kilometern, ab Darassalam, von der Ditschafkanischen Eisenbahngesellschaft übernommen worden.

Rennen zu Breslau.

Preis von Kleinburg. 2000 Mark, Distanz 3500 Meter. 1. Rittmeister von Ebbes-Thorn (St. von Wilsleben). 2. Meerwächter (Bel.). 2. liefen. Tot. 11:10. Überlegen 15 Gg.
Sommer-Hürden-Rennen. 2000 Mark, Distanz 2800 Meter. 1. Herr E. von Eiers Mandoline (Schiemann). 2. Mireb Pifles (Widers). Tot. 14:10. 2. liefen. Sehr leicht 2 1/2 Gg.
Mik Kate-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, Distanz 3000 Meter. 1. St. Waks Rea Sylvia (St. Graf Strachwitz). 2. Marcell (Bel.). 3. Föhn (Bel.). Tot. 23:10. Pl. 16, 48:10. Unpl. Ulla, Mimi 2 (4), Sandsberg. Sicher 1-3 Gg.

Florian-Jagd-Rennen. 3000 Mark, Distanz 4000 Meter. 1. Rittmeister von Ebbes-Thorn (St. von Wilsleben). 2. Prognose (St. Graf Strachwitz). 3. Emig 1 (St. von Wilsleben). Tot. 60:10. Pl. 27, 19:10. Unpl. Mikalus, Todter, Jamaica. Sehr leicht 2-8 Gg.

Preis von Bantau. Ehrenpreis und 1200 Mark, Distanz 3200 Meter. 1. Herr Nighofens Benzai (St. von Buddenbrock). 2. Se Nil (St. Schöller). 3. Blue Beetle (St. von Wilsleben). Tot. 63:10, Pl. 29, 41:10. Unpl. Kilmalok. 4-6 Gg.

Berkaufs-Jagd-Rennen. 1500 Mark, 3200 Meter. 1. Rittmeister von Ebbes-Thorn (St. von Wilsleben). 2. Mir auch mal (Bel.). 3. Prinzess Athena (Bel.). Tot. 34:10. Pl. 15, 16:10. Unpl. Germanicus, Werbet, Gibbon (St.).

Preis von Militsch. 1700 Mark, Distanz 3500 Meter. 1. Herr Kolkuski Jil Bell (St. von Wilsleben). 2. Water Dugel (Bel.). 3. Aurora 3 (St. Strause). Tot. 22:10. Pl. 15, 17:10. Unpl. The Sun (gef.), Welbourne (gef.). Sehr leicht 2-1 Gg.

Ausland.

Wien, 1. Juli. Der Ackerbauminister Bras ist heute Mittag in einem Ort bei Prag gestorben.

Gitschin, 29. Juni. Heute fand hier eine Gedenkfeier, verbunden mit der feierlichen Einweihung zweier Marmorgedenktafeln für die im Jahre 1866 Gefallenen des preussischen Infanterie-Regiments von Stülpnagel (5. brandenburgisches) Nr. 48 im Ossarium des Militärfriedhofs in Kbelniz statt. Anwesend waren die Vertreter des in Gitschin stationierten Militärs, eine Offizierabordnung des preussischen Regiments, Vertreter der staatlichen Behörden und der Stadtgemeinde, sowie ein nach Tausenden zählendes Publikum. Nach den Festrednern sprach der Kommandant des in Gitschin stehenden Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 11, Oberst Jesser, und namens des preussischen Infanterie-Regiments Oberstleutnant Bacmeister. Im Namen des Zentralvereins zur Erhaltung der Kriegerdenkmäler in Böhmen sprach Prinz zu Schaumburg-Lippe (Nachod). Bei den entfalteten Gedenktafeln wurden Kränze niedergelegt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Zu den Kämpfen bei Sidi Said. Die Agenzia Stefani erklärt: Die türkische Darstellung der Schlacht bei Sidi Said am 28. Juni ist vollkommen falsch. Zum Beweise genügt die Tatsache, daß die Italiener die Höhen von Sidi Said in Besitz genommen haben, nachdem sie den Feind davon vertrieben haben. Die Verluste der Türken und Araber überschreiten weit die in der türkischen Meldung angegebenen, da allein die Zahl der auf dem Schlachtfeld zurückgelassenen Toten zweihundert beträgt.

Die Agenzia Stefani meldet ferner aus Fez vom 30. Juni: Abteilungen von Astaris, unterstützt von einem Bataillon Grenadiere und einer Gebirgsbatterie, unternahm heute Vormittag Erkundungen und teilten mit, daß das Gros des Feindes sich nach Regadine zurückgezogen und kleine Gruppen bei Sidi Ali gelassen hat. Diese wurden durch einige Schüsse von dem Kriegsschiff Iride zerstört.

Aus Bengasi liegt folgende Meldung vor: Die Konzentrierung des Feindes, die in den letzten Tagen angeordnet worden war, ist nicht gelungen, denn zahlreiche Stämme haben nicht auf den Appell geantwortet.

Die Kämpfe im Yemen.

Die Postre veröffentlicht den Text der Proklamation einiger Stämme in der Landschaft Mir an Said Idris und seine Stämme. Die Proklamation enthält die Aufforderung, dem Sultan treu zu bleiben. Die Italiener seien Feinde des Islam.

Arbeiterbewegung.

Der französische Seemannskrieg. Die Leitung des Allgemeinen revolutionären Arbeiterverbandes beschloß auf Ansuchen der eingeschriebenen Seeleute, in deren Zwist mit den Reedern sich bis auf weiteres neutral zu verhalten.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 30. Juni. (Rektor Krassuski.) Der 44 Jahre im Amte ist und seit 42 Jahren im Schuldienste unserer Stadt tätig war, tritt mit dem heutigen Tage in den Ruhestand. Aus dieser Veranlassung widmete ihm gestern das Lehrerkollegium eine herzliche Abschiedsfeier. Heute wurde Rektor Krassuski durch Kreisinspektors Ehardt der Kronenorden 4. Klasse überreicht.

Wahig, 1. Juli. (Todesfall.) Bürgermeister Mitzewski, der 13 Jahre hindurch an der Spitze der Ruziger Kommunalverwaltung gestanden, ist in Neustadt einem Herzschlage erlegen. Er lebte seit 5 Jahren im Ruhestand und ist 61 Jahre alt.

Flugzeugspende.

Die Sammlungen für die Nationalflugzeugspende in der Provinz Westpreußen haben nunmehr die Höhe von 41 000 Mark erreicht. Davon entfallen auf die „Danziger Neuesten Nachrichten“ rund 7540 Mark, „Danziger Allgemeine Zeitung“ 5828 Mark, „Danziger Zeitung“ 1520 Mark, Graudenz „Gesellige“ 7446 Mark, „Elbinger Zeitung“ 1185 Mark, „Die Presse“ Thorn 1835, mit der Spende des Lehrerkollegiums und der Schülerinnen der Thorer Mädchenmittelschule von 30 Mark, 1865 Mark. Da das Flugzeug „Westpreußen“ gegen 26 000 Mark kosten wird, so können somit 16 000 Mark zur Nationalspende fließen. Da diese noch nicht die gewünschte Höhe erreicht hat, so bitten wir, zumal der Anteil unserer Provinz daran noch gering ist, die Sammlungen fortzusetzen, bis das Reichskomitee sie für geschlossen erklären wird.

Sofalnachrichten.

Thorn, 2. Juli 1912. — (Besichtigung durch den Korpskommandeur.) Der kommandierende General, Erzengel von Wackeren, trifft morgen 8.50 vorm. auf dem hiesigen Stadtbahnhof ein. Am nächsten Tage vormittags besichtigt Se. Erzengel das Anlagen-Regiment von Schmidt und fährt um 2.37 Uhr nach Hammerstein weiter.

— (Ferienreise.) Das königl. Gymnasium und Realgymnasium veranstaltet auch in diesem Jahre einen 15tägigen Ferienausflug mit Schülern der oberen Klassen. Als Reiseziel ist die hohe Tatra gewählt, die über Ararat und Zafopane erreicht werden soll. Es beteiligen sich an der Reise 27 Personen. Die Führung liegt in den Händen der Herren Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Professor Dr. Prowe und Oberlehrer Dr. Eichel.

— (Elektrische Überlandzentrale am Schwarzwasser.) Am Montag Nachmittag 4 Uhr fand in Groß Bösendorf, Gasthaus Oborski, eine Versammlung der Interessenten statt, zu der sich gegen 50 Gutsbesitzer und Bauerhofbesitzer aus der Niederung eingefunden hatten. Nachdem Herr Landrat Dr. Kleeemann, der in Begleitung des Herrn Regierungsassessors Swart erschienen war, auf das Projekt hingewiesen, hielt Herr Regierungsbaumeister Hennigs-Danzig einen Vortrag, in dem er im wesentlichen die eben beschriebenen Ausführungen machte, wie in Entwürfen. In der Besprechung des Vortrags wurden Bedenken geäußert, ob nicht die zerstreute Lage der Gehöfte in der Niederung zu ungünstig sei; diese Bedenken wurden aber von dem Vortragenden zerstreut, so daß die Stimmung dem Unternehmen günstig ist.

— (Für die Benutzung des Fernsprechers) darf von den Fernsprechnachrichtnehmern keine Entschädigung verlangt werden. Nur den Teilnehmern, die auf Gesprächszählung angeschlossen sind und für jedes Ortsgespräch 5 Pfg. zu entrichten haben, ist es gestattet, sich diese 5 Pfg. von dem Benutzer des Fernsprechers vergüten zu lassen. Die Abrechnung einer Tafel mit einer entsprechenden Aufschrift neben dem Fernsprecher ist erlaubt.

— (Männergesangsverein „Liederfreunde“.) Am Sonntag gab der Verein im Tivolgarten ein Konzert. Sein Konzert größerer Stils, wie zur Winterzeit, nur ein Sommerkonzert mit 8 Liedervorträgen auf dem Programm und 4 Liedervorträgen ungeschrieben, aber im Kleinen von einer Feinheit, die den Veranstaltungen dieses Männerchors unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Jang eine immer größere Beachtung und Anziehungskraft sichern wird, besonders wenn, was jeder Musikfreund wünschen muß, das „Dirigentenquartett“ — Jang-Ulbricht-Pleger-Steinwender — in Personalunion dem Verein dauernd verbunden bleibt. Die Mitwirkung dieses Quartetts, das im Saal, während eines Regenschauers, vier Lieder („Mein Herz hat sich gefaltet“ aus dem 15. Jahrhundert, „Wohin mit der Freud“, „Warum bist du so ferne“ und „Abendfeier“) vortrug, gab dem an sich schon vortrefflichen Sommerkonzert der „Liederfreunde“ die künstlerische Spitze. Das Instrumentalkonzert wurde von der Kapelle des Pionierbataillons gut ausgeführt. Am Sonntag schloß sich ein Tanz.

— (Doppelkonzert im Ziegeleipark.) Am Donnerstag findet in der Ziegelei ein Konzert der Kapelle der 2ter Jakt, verbunden mit einem Konzert des Posaunenchorus königl. Kammermusikmeister Paul Welsch, der, wie ein Berliner Kritiker schreibt, ein „Künstler auf der Tenorposaune“ ist, dessen Leistungen aus den Wunderbare grenzen, wie z. B. in den schnellen Passagen der Variationen über den Karneval von Venedig.

— (Konzert des österreichungarischen Orchesters „Rakoczi“.) Am Montag Abend konzertierte im Tivoli eine ungarische oder wenigstens halbungarische Kapelle, die durch den Reiz der Neuheit — Geiger der Puzita zu hören hat man hier selten Gelegenheit — eine große Anzahl Hörer angezogen hatte. Die Kapelle, die über drei, vier tüchtige Kräfte verfügt, — Geiger Cymbalschläger, Klarinetten — brachte leider zu viel Opernmusik, für die sie nicht geeignet ist; der Genuß begann erst, als sie spezifisch ungarische Musik spielte, darunter Brahmss ungarische Tänze, die, mit ungarischem Feuer erfüllt, in Auffassung und Vortrag musterhaft wiedergegeben wurden. Den 3. Teil des Programms bildete der Serpentinanz der Geschwister Cuzson, mit prächtigen Lichteffekten. Die Gesellschaft gedenkt in kurzen zu einem längeren Gastspiel nach Thorn zurückzukehren.

— (Ende der hellen Nächte.) In den Gegenden, die nördlich des Parallels von 48 1/2 Grad liegen, hören nun allmählich wieder die hellen Nächte auf; die immerwährende mittelmäßliche Dämmerung verschwindet und an ihre Stelle tritt aufs neue die volle Dunkelheit. In der südlichsten Zone währt die Mitternachtshelligkeit nur kurze Zeit; sie beginnt wenige Tage vor dem 21. Juni und geht wenige Tage nach diesem Termin zu Ende. Je weiter wir nach Norden kommen, um so länger währt die helle Periode vor und nach dem Sommerstillstand. In den nördlichsten Gebieten Deutschlands verschwindet die Erscheinung erst Anfang August. Hervorgerufen wird die sommerliche Nachthelligkeit bekanntlich dadurch, daß sich die abendliche zweite (astronomische) Dämmerung über Mitternacht hinaus fortsetzt und ohne Unterbrechung in die morgendliche erste (astronomische) Dämmerung übergeht. Die Sonne sinkt dann um Mitternacht weniger als 18° unter den Horizont.

— (Thorn-Wochenmarkt.) Der heutige Markt war reich besetzt, wurde aber ziemlich geräumt. Als Neuheit waren grüne Bohnen erschienen, vorerst nur aus den Frühbeeten, da im Freiland die Pflanzen erst zu blühen beginnen; das Pfund wurde mit 60 Pfg. und darüber verkauft. Mohrrüben kosteten 5 Pfg. das Bund, Schoten 15 Pfg. das Pfund. Spargel, das Pfund zu 60 Pfg., war noch spärlich vorhanden, die Spargelzeit ist aber nun vorbei, da St. Johannes (25. Juni) „den Schlüssel mitgenommen hat“; was jetzt noch geerntet wird, geschieht auf Kosten der nächstjährigen Ernte, da es die Pflanze schwächt. Also auf Wiedersehen nach zehn Monaten! Blumenkohl gerät jetzt etwas besser und war, zumteil wenigstens, in ganz schöner Qualität vorhanden; der Preis bewegte sich je nach Größe und Güte zwischen 5 und 50 Pfg. der Kopf. Auf dem Obstmarkt waren Kirshen in großer Menge, gegen 80 Zentner, aus Schlesien herangebracht, da die einheimischen, wie bekannt, erfroren sind; der ganze Vorrat wurde zum Preise von 20 Pfg. für weiße, 30-40 Pfg. für das Pfund dunkle so schnell abgelehrt, daß die Händler bedauerten, nicht mehr auf den Markt gebracht zu haben. — Auf dem Fischmarkt waren die billigen Sorten reichlich, die besseren und teuren Sorten nur in geringer Menge vorhanden. Der Geschäftsgang war befriedigend. Mal kostete 1-1.20 Mark, Zander 0.90-1.00 Mark, Karpfen 80 Pfg., Schleie, Karauschen und Hecht 70-80 Pfg., Barbinen 50 Pfg., Brachsen 30-50 Pfg. — (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0.56 Meter, er ist seit gestern um 12 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1.86 Meter auf 1.92 Meter gestiegen.

— (Beim heute beendeten Königsfesten) der Friedrich-Wilhelm-Schützenbruderschaft errang Herr Polizeikommissar Zell die Königswürde, erster Ritter wurde Herr Schießmeister Riemer und zweiter Ritter Herr Rentier Lange.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Mordfall.

— (Gesunden.) wurden ein Fahrrad und eine Korallenkette. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Die Bewohner der Vorstädte, in denen die Vorschriften über den Automobilverkehr nicht mehr so streng beachtet werden, wie in der Innenstadt, haben sehr unter der Rücksichtslosigkeit der Automobilisten zu leiden, die in rasender Eile dahinjagen und die an der Straße liegenden Häuser jedesmal in eine Staubwolke einhüllen. Auf der Culmer Vorstadt z. B. ist es an Sonntagen, wo der Verkehr besonders lebhaft, unmöglich, die Fenster offen zu halten, wenn nicht alles verstaubt, und auch in Hof und Garten muß man alle Augenblicke den Staub schlucken, den die Automobile aufwirbeln. Den Bewohnern hier wird dadurch die ganze Sonntagsruhe und Erholung vergällt. Mögen die Automobilisten doch draußen auf der freien Landstraße hinrajan, in welchem Tempo sie wollen; innerhalb der Stadt sollten sie gehalten sein, mit mäßiger, rücksichtsvoller Geschwindigkeit zu fahren, um ihren Mitbürgern und Mitmenschen nicht das Dasein zu verleben. Hoffentlich verhalten diese Klagen nicht ungehört und führen zu Maßregeln der Abhilfe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eben Hediu und die russische geographische Gesellschaft. Die russische geographische Gesellschaft erklärte Eben Hediu wegen seiner antirussischen Schrift, ein „Mahnruf“, der weiteren Mitgliedschaft für unwürdig.

Sport.

Die große Radrennfahrt Wien-Berlin kam am Sonnabend zum vierten Male zum Auszug. Genau hundert Fahrer, alles Deutsche, bis auf zwei Österreicher, traten in Wien bei 600 Kilometer lange Reise auf dem Rade an. Eine Anzahl von ihnen blieb infolge Raddefekte und der großen Hitze auf der Strecke. Bei der Ankunft in Mariendorf bei Berlin hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

Von den olympischen Spielen in Stockholm. Der internationale Landesongreß ist am Sonntag und Montag in Stockholm abgehalten worden. Die von den deutschen Delegierten für die Fußballregeln vorgeschlagenen Änderungen wurden mit 60 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der ungarische Vorschlag zur Errichtung einer internationalen Meisterschaft für das Fußballspiel soll auf dem nächsten Kongreß entschieden werden, der 1913 in Kopenhagen stattfindet. — Das Schießen nach Tontauben bei den olympischen Spielen ist am Montag abgeschlossen worden. Die erste Prämie, die goldene Medaille der olympischen Spiele, gewannen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 532, die silberne Medaille England mit 511, die Bronzemedaille Deutschland mit 510 Punkten; 600 Punkte waren die höchst erreichbare Zahl. — Das Schießen mit Armeegewehren bei Kinnas hat am Montag mit dem Schießen auf 300 Meter und dem Schnell-schießen gegen Halbfiguren begonnen. Den ersten Preis erhielt Protopp aus Ungarn mit 97 Punkten, den zweiten Preis Osborn aus Amerika mit 95 Punkten und den dritten Preis Stogen aus Norwegen mit 95 Punkten, da bei dem nochmaligen Schießen zwischen Amerika und Norwegen der Amerikaner 98 Punkte erreichte. — Am Montag wurde auch ein interessanter Tennisturnier für Gentlemeningles zwischen dem Grafen Sumareff (Eisen (Rupland) und Kreuzer (Deutschland)) ausgetragen. Nach langem Kampf siegte Kreuzer mit 6 : 2, 10 : 12, 6 : 4 und 6 : 0.

Luftschiffahrt.

Der Zeppelinreiser „Victoria Luise“ fährt am 5. Juli um fünf Uhr morgens von Hamburg ab und wird um 9 Uhr in Westerland erwartet. Die „Victoria Luise“ kehrt am selben Tage nach Hamburg zurück.

Das entsetzliche Ausflügler-Unglück bei Breslau

Schildert ein Augenzeuge folgendermaßen: „Der Statthalter „Tourne“ Breslau machte am Sonntag einen Ausflug nach Stabelwitz. Es beteiligten sich ungefähr 140 Personen daran in sechs Kremieren. Auf der Hinahrt fuhren wir über Walschwitz, zurück aber auf der Berliner Chaussee. Wir fuhren von Stabelwitz ungefähr um 11 Uhr fort und waren etwa 20 Minuten vor 12 Uhr nachts an dem Bahnübergang. Ich selbst stand im ersten Omnibus auf der Plattform. Der zweite Unglücks-wagen folgte uns in geringem Abstand nach. Kaum war unser erster Wagen knapp über dem Geleise, da sahen wir schon, wie in unmittelbarer Nähe ein Zug auf der Glogauer Strecke kam. Dieser fuhr auf Breslau zu. Der zweite Wagen, in dem sich ungefähr 22 Personen befanden, wurde nun direkt in der Mitte gefaßt. Es gab ein furchtbares Krachen, und man hörte nur noch herzzerreißendes Stöhnen. Die Schranke war nicht geschlossen gewesen, und der Bahnwärter will das Medeaun des Zuges nicht bemerkt haben. Den Kutscher trifft nicht im geringsten die Schuld; denn wer achtet auf einen Zug, wenn die Schranken hoch sind! Das Unglück hätte ebensoviele auch unseren Wagen treffen können, denn wir waren ja kaum knapp darüber. Tot sind fünf Personen, fünfzehn schwer verletzt. Den Pferden ist nichts passiert, da der Wagen in der Mitte getroffen wurde. Die Menschen sowie die Trümmer des Wagens sind durch die ungeheure Wucht des Zusammenstoßes sehr weit fortgeschleudert worden. Leider war Hilfe erst sehr spät zur Stelle, denn um 1 Uhr nachts kam erst die Samariterkolonne der Feuerwehr und ein Hilfszug von der Bahn. Viele Schwerverletzte wurden aber schon vorher von dem Publikum in unseren Wagen gebracht und nach Breslau geschafft. Es war ein entsetzliches Unglück, das nach meiner Überzeugung einzig und allein dadurch verschuldet ist, daß die Schranke nicht geschlossen war.“ — An der Stelle des Unglücks ist eine Kurve, so daß die Ausflüglerwagen selber, wie ein Augenzeuge bestätigt, den Zug erst wahrnehmen konnten, als er dicht vor ihnen war. Insofern

scheint eine Schuld des Kutschers in der Tat nicht vorzuliegen.

Der überfahrene Kremier war zum größten Teil mit Beamten der schlesischen Landwirtschaftskammer besetzt, die mit ihren Familien und Gästen in mehreren Wagen einen Ausflug nach Stabelwitz machten. Beamte der Kammer haben sich nach der Unfallstelle begeben, um die Toten zu rekonoszieren. Die meisten der Schwerverletzten haben schwere Schädel- und Beinbrüche erlitten.

Von den bei dem Unglück von Stabelwitz schwer verletzten Personen sind bis jetzt drei gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf acht.

Die Namen der bei dem Eisenbahnunglück bei Stabelwitz Ungekommenen und später Gestorbenen sind: Josef Pilsch, Kokmas Marks, Gilda Bingski, Berta Thomas, Max Herrmann, Maria Mantke, Martin Meyer, Georg Staech, Frau Ida Hartmann, Karl Schreiber. Verletzt wurden: Frieda und Maria Meyer, Efriede Herrmann, Emma Thomas, Karl Guenther, Geora Krause, Johann Kleinert, Fräulein Emma Mantke und Fräulein Guenther.

Von dem Personal der schlesischen Landwirtschaftskammer wurden bei dem Eisenbahnunglück bei Stabelwitz die Beamten Pilsch, Herrmann, Staech und Marks getötet.

Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, hat der Hilfsbahnwärter Standtke aus Mariachöfen, der mit der Bedienung des mechanischen Schranken-schlusses an der Chausseeüberführung, an der der Personenzug in den Kremier hineinfuhr, betraut war, einen Selbstmordversuch verübt und ist in Schutzhäft genommen worden. Er gibt an, in der fraglichen Zeit gelesen und das Signal übersehen zu haben.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in Danzig.

Danzig, 2. Juli. Der Kaiser ist im Sonderzug mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Waldert um 7.40 Uhr auf dem Hauptbahnhof eingetroffen. Zur Begrüßung war die Kronprinzessin erschienen. Die Herrschaften begaben sich nach dem großen Exerzierplatz von Langfuhr.

Danzig, 2. Juli. Auf dem großen Exerzierplatz zu Langfuhr hatte heute morgen das 1. Leibhufarenregiment unter dem Kommando des Kronprinzen Paradeausstellung genommen. Am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten mit dem kommandierenden General von Madensen. Gegen 8 Uhr traf der Kaiser im Automobil ein. Er trug die Uniform des 1. Leibhufarenregiments und stieg zu Pferde, mit ihm die Kronprinzessin in der Uniform ihres Dragonerregiments, Prinzessin Viktoria Luise in der Uniform ihres Leibhufarenregiments, und Prinz Waldert sowie die Herren des Gefolges. Der Kaiser sprengte über den Platz und ritt die Front des Regiments ab, welches darauf einen Paradeauszug ausführte. Es folgte ein Exerzieren des Regiments mit einer Parade gegen einen markierten Feind. Nach einer Kritik setzte um 9 1/2 Uhr ein Feuergefecht ein, zu welchem Infanterie, Artillerie und eine Maschinengewehr-Abteilung hinzugezogen waren. Nach abermaliger Kritik nahm der Kaiser um 10 1/4 Uhr den Vorbeimarsch des Regiments sowie der gesamten Truppen der Garnison Danzig entgegen und ritt darauf mit dem Kronprinzen an der Spitze der Leibhufarenbrigade nach den Kasernements der Brigade zurück, wo er das Frühstück im Offizierskasino des 1. Leibhufarenregiments einnahm. Auf dem Exerzierplatz waren auch die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen in einem 4-Spanner anwesend. Das Wetter war günstig.

Von Einbrechern erschossen.

Königs hütte, 2. Juli. Der Gastwirt Kohn, der mit seiner Frau in der Gastwirtschaft 2 Einbrecher überraschte, wurde von einem derselben erschossen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Das Eisenbahnunglück in Schlesien.

Breslau, 2. Juli. Das Befinden der übrigen bei dem Schmiedefeld Eisenbahnunglück Schwerverletzten ist den Umständen nach gut, so daß sie mit dem Leben davontommen dürften. Der das Unglück verschuldete Bahnwärter befindet sich noch auf freiem Fuße.

Die Russlandreise des Reichslanzlers.

Berlin, 2. Juli. Der Reichslanzler begab sich heute früh nach Danzig. In seiner Begleitung befinden sich Graf Mirbach-Harst und der persönliche Adjutant Freiherr von Well. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof erschienen Unterstaatssekretär Zimmermann vom Auswärtigen Amt und Unterstaatssekretär des Staatsministeriums von Eisenhard-Rothe.

Schwerer Bauunfall.

Berlin, 2. Juli. Heute morgen gegen 5 1/2 Uhr löste sich auf noch nicht aufgestellte Weise ein schwerer Eisenträger auf der Baustelle der Untergrundbahn am Alexanderplatz. Einem Arbeiter wurde der Brustkasten völlig eingedrückt, so daß er starb. Ein zweiter wurde lebensgefährlich, mehrere andere leicht verletzt. 2 Kinder ertranken.

Kemshaid, 2. Juli. Gestern Nachmittag wurden 5 Kinder im Alter von 5—8 Jahren, die im Walde spielten, von einem Wolfenbruch überrascht und als sie unter eine Brücke flüchteten, von dem anjchwelenden Wasser fortgerissen. Während sich die drei älteren retten konnten, ertranken die beiden jüngeren Kinder.

Neue tschechische Erregung.

Prag, 2. Juli. Der Tischlergeselle Jolbrecht schoß nach einem Wirtshausstreit auf

einen die Wache herbeiholenden Kassierer und auf einen tschechischen Turner, der sich ihm entgegenstellte. Beide wurden leicht verletzt. Jolbrecht beging darauf Selbstmord. Unter der tausendköpfigen Menge, die durch die Schießerei herbeigelockt war, war das Gerücht verbreitet, ein deutscher Student hätte den Turner erschossen. Der Menge bemächtigte sich große Erregung, bis sie über den Sachverhalt aufgeklärt war.

Vorbereitung der Revolution in Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Nach dem offiziellen Kongreßschluß hielt der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei eine Geheim Sitzung ab, in der die Sammlung eines Streikfonds von 25 Millionen belgischer Francs zur Unterstützung eines mehrwöchigen Generalstreiks zu Ende des Jahres beschlossen wurde. Mehrere liberale Millionäre erklärten sich bereit, zu diesem Revolutionsfonds beizusteuern.

Der Mannschaftsmangel der englischen Flotte.

London, 2. Juli. Lord Beresford teilt der Presse mit, er habe für heute im Parlament eine Anfrage nach der genauen Zahl der Offiziere und Mannschaften der Flotte sowie der Seeoffiziere angekündigt. Er erhielt darauf die briefliche Antwort, der Minister Churchill sei beraten worden, daß die Veröffentlichung dieser Zahlen und der Einzelheiten gegen das öffentliche Interesse sei. Lord Beresford erklärte, daß gegenwärtig 4—5000 Mann fehlten und künftig 20 000 Mann zu wenig sein würden.

Auslieferung Stallmanns.

London, 2. Juli. Das Gericht beschloß gestern die Auslieferung Stallmanns alias Baron Korff-König, der beschuldigt wird, in Deutschland Betrügereien verübt und sich Wechselbriefe in betrügerischer Weise verschafft zu haben.

Aus der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 2. Juli. Während der Debatte über den Gesetzentwurf gegen die politische Betätigung der Offiziere kam es in der Kammer zu sehr erregten Szenen.

Luftschiff-Katastrophe.

Atlantische Ozean, 2. Juli. Das zur Überfahrt über den Atlantischen Ozean bestimmte Luftschiff „Atron“ explodierte in etwa 800 Meter Höhe. Ein Ingenieur und 7 Mann der Besatzung wurden getötet.

Vom demokratischen Konvent.

Baltimore, 2. Juli. Bei der dreißigsten noch nicht entscheidenden Abstimmung über den demokratischen Präsidentschaftskandidaten erhielt Wilson 460 Stimmen, während Clark 455 Stimmen bekam.

Der Wirbelsturm in Kanada.

Winnipeg, 2. Juli. Der Wirbelsturm in Regina dauerte 3 Minuten und richtete einen Schaden von 11 Millionen Dollars an. In der Stadt ist das Kriegsrecht verhängt worden. 3900 Personen sind obdachlos.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

nom 2. Juli 1912.

Wetter: veränderlich.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Fällerei-Provision infolgedessen vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen ohne Handel.
Regulierungspreis 233 Mt.
per September—Oktober 203 1/2 Mt. bez.
per November—Dezember 204 Br. 203 1/2 Gd.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Str. inländisch 774 Gr., 190 Mt. bez.
Regulierungspreis 191 Mt.
per Juli 189 1/2 Br., 189 Gd.
per August 169 Br., 168 1/2 Gd.
per September—Oktober 166 Mt. bez.
per November—Dezember 166 Mt. bez.
Erste unverändert, per Tonne 1000 Str. transito 668 Gr., 158 Mt. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Str. inländ. 188 Mt. bez.

Zur Ernte

empfehlen wir:

Grasmäher,
Getreidemäher,
Garbenbinder,
Patent-Schwadenrechen u. Heuwender,
Pferderechen,
nur neueste Modelle erstklassiger Spezialfabriken,
zu billigen Preisen.

Erfahrene Monteuere stets verfügbar.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik,
gegründet 1842

Nur noch 3 Tage

dauern

Kaufhaus M. S. Leiser's
große

billige Verkaufstage!

Notizender Tendenz: fest.
per Oktober—Dezember 9,97 1/2 Mt. bez.
Rote per 100 Rgr. Belgien 10,10—10,60 Mt. bez.
Roggen 10,75—14,00 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	2. Juli	1. Juli
Niederländische Banknoten	84,85	84,75
Russische Banknoten per 100 Rgr.	215,45	215,60
Wechsel auf Warshaw	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90,10	90,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,40	80,30
Preussische Konjols 3 1/2 %	90,10	90,10
Preussische Konjols 3 %	80,40	80,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	—	—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	98,20	98,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,25	89,25
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	77,80	78,10
Polen Pfandbriefe 4 %	101,60	101,60
Hannoversche Pfandbriefe 4 %	91,80	92,30
Russische unregistrierte Staatsrente 4 %	90,50	90,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	92,25	92,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,75	183,50
Deutsche Bank-Aktien	254,10	254,10
Distanto-Kommandit-Aktien	185,90	184,50
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	119,50	119,25
Ökbank für Handel und Gewerbe	124,10	124,10
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	286,50	285,40
Böhmische Maschinenfabrik-Aktien	231,10	228,90
Harpener Bergwerks-Aktien	188,80	187,60
Lauchhütte-Aktien	174,75	173,50
Weizen loco in Newyork	118 1/4	119 1/4
" Juli	227,10	228,75
" September	207,10	207,10
" Oktober	206,75	207,25
Roggen Juli	184,25	185,50
" September	173,10	173,10
" Oktober	173,10	173,10
Bankdisk. 4 1/2 %	—	—
Bombardierslokomotiv 5 1/2 %	—	—
Prioritäts 3 1/2 %	—	—

Die getriggerte Berliner Börse war fest und zeigte lebhaftes Geschäft. Namentlich waren dafür maßgebend die günstigen Saatenstandsberichte sowie die Hoffnung auf Geld-einstückung. Montan-, Elektrizitäts-, Schiffahrts- und Bahnaktien avancierten. Auch russische Bankaktien zogen an. Der Privatdiskont ermäßigte sich um 1/8 v. H. Schluss fest.
Danzig, 2. Juli. (Getreidemarkt). Zufuhr am Begetor 9 inländische, 56 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 20 Tonne, russ. 1 Tonne.
Königsberg, 2. Juli. (Getreidemarkt). Zufuhr 13 inländische, 42 russ. Waggons, erst 4 Waggons Rote und 13 Waggons Ruchen.

Danziger Viehmarkt.

(Ämtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 2. Juli.
Auftrieb: 28 Ochsen, 128 Bullen, 85 Färsen und Kühe, 219 Kälber, 192 Schafe und 1075 Schweine.
Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mt., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 43 Mt., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—43 Mt., d) gering genährte jeden Alters — Mt.; Bullen: a) vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46—47 Mt., b) vollst. jüngere 41—44 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40 Mt., d) gering genährte — 37 Mt., Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mt., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 41—43 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere Kühe und Färsen 37—39 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 33—35 Mt., e) gering genährte Kühe und Färsen — 28 Mt.; f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mt.; Kälber: a) Doppeltelner feinstes Mast 78—80 Mt., b) feinstes Mast (Wollmast) und beste Saugtälber 52—56 Mt., c) mittl. Mast- und gute Saugtälber 45—50 Mt., d) geringe genährte Saugtälber 35—43 Mt.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 36—37 Mt., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 32—34 Mt., c) mäßig gen. Sammel und Schafe (Werkzeuge) 23—25 Mt., d) Mastschafe oder Niederungschafe — Mt.; Schweine: a) Fetttschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht — Mt., b) vollst. über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 52—54 Mt., c) vollst. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 51—54 Mt., d) vollst. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 50—53 Mt., e) gering entw. Schweine über 1 1/2 Jhr. Lebendgewicht 49—51 Mt., f) Sauen 50—53 Mt. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.
Rinderhandel ruhig. Kälberhandel mittel. Schafhandel mittel. Schweinemarkt ruhig, geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. Juli, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 13 Grad Cel.
Wetter: trüb. Wind: Südosten.
Barometerstand: 760 mm.
Am 29. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 29 Grad Cel., niedrigste + 16 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Ucker.

Stand des Wassers am Pegel der	[Tag m]		[Tag m]	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	2.	0,56	1.	0,65
Zambach	—	—	—	—
Warschau	30.	1,24	29.	1,84
Chmalowice	1.	1,92	30.	1,86
Zatoczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bronberg	D. Pegel	—	—	—
Ucker bei Garnitau	U. Pegel	—	—	—

Innenstadt.

4-Zimmerwohnung, part., Gerberstr. 33. 35.
Eine Dreieckstrasse-Schlafstraße vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Berlesungshalber ist eine 3-Zimmerwohnung mit Bad, reichl. Zubehör und Gartenanteil vom sofort oder 1. Oktober billig zu vermieten.
Culmer Chaussee 38.

Kleine Wohnung

vom 1. Oktober zu vermieten.
M. Bayer, Altstadt, Markt 17. 1.

Trodener, heller

Lagerkeller

sobort zu vermieten. Anfragen erbeten
Culmerstr. 22, pt.

Lagerräume, Hofraum

und Stallung
für 8 Pferde von sofort zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Wohnungsgesuche

Zu mieten der Stadt, Partierstr. wird eine Stube zu Versammlungszwecken, möglichst auf dem Hof gelegen, vom 1. 10. zu mieten gesucht. Ang. mit Preis und „Stube“ an die Geschäftsst. der „Presse“.
Zwei einz. Damen suchen zum 1. 10. helle 3-Zimmer-Wohnung mit Gas u. Bad in best. Hause. Gest. Ang. u. G. G. 2. Hauptpostl. Thorn.
Wohnung von 1—2 Zimmern, Küche, Beamtentüchle zum 1. 10. in lauberm. Hause zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. A. G. a. d. Geschäftsst. der „Presse“.

Staatsanwalt Bennecke
und Frau Gertrud Bennecke
beehren sich die glückliche Geburt eines
Sohnes

anzugeben.
Thorn den 1. Juli 1912.



Sonntag Abend um 8 Uhr ent-
schleif sanft nach kurzem aber
schwerem Leiden mein geliebter
Vater, unser treuer, geliebter
Schwiegervater, Großvater und
Onkel, der Besizer

Johann Telke

im 75. Lebensjahre.
Dies zeigt um stille Teilnahme
bittend, tiefbetrubt an
Thorn-Moder den 2. Juli 1912

die trauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch den 3. Juli, nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause, Kanalstraße 26,
aus statt.

Krieger- Verein

Thorn-Moder.

Zur Beerdigung des Veteranen

Johann Telke,

treten die Kameraden am Mittwoch den
3. d. Mts., nachmittags 3.30 Uhr, beim
Vorherrn, Schwerstraße 1, an.

Der Vorstand.

Oeffentliche

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 4. Juli,
normittags 10 Uhr,
werde ich in Jakobsvorstadt nachstehende
Gegenstände:

einen Herrengehpelz,
ein Kleiderspind,
ein Schreibstisch,
ein Billard mit Zubehör
sowie Tische, Stühle und
Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich bare
Zahlung zwangsweise versteigern.

Veranstaltungsort der Käufer Weins-
bergstraße 40.

Thorn den 2. Juli 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiße Haut und ein schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Hilfenmilch-Seife

à Stück 50 Pf., ferner macht der
Pada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in
Thorn: J. M. Wendisch Nachf., Adoll
Leitz, Hugo Claass, Anker-Drogerie,
Adoll Major, M. Baralkiewicz, Paul
Weber, Alfred Weber, Anders &
Co., Rats-Apothek; Löwen-Apoth.;
Annen-Apothek;

in Moder: Schwan-Apothek;
in Weiden: Adler-Apothek;
in Schwäbe: Hirsch-Apothek.

Empfehle mich zur Anfertigung
neuer Möbel,

Reparaturen, Aufpolieren, Beizen, auch
werden Drehselbst, laub. ausgeführt von
Otto Fasnian, Tischler, Wellenstr. 59.

Kopflinien radikal

besitzt die radikal
"Haarremont", Entfernt die lästigen
Schuppen, Befördert vortrefflich den
Haarwuchs. à Fl. 50 Pf.

Nur bei: Adoll Major, Drogerie, Breite-
straße 9.

J. M. Wendisch Nachf., Seifen,
in Schwäbe: Otto Metner, Zentral-
Drogerie.

Eine seit über 50 Jahren mit Erfolg
betriebe, in verkehrsreicher Straße am
Markt gelegene

Bäckerei

ist vom Oktober d. Js. weiter zu vermieten.
Wilhelm Lindemann,
Culmsee.

Stellenangebote

Ein Gespannwirt
und
ein Schäfer mit
Scharwerkern

haben zu Martini d. Js. Stellung in
Domäne Steinrau
bei Tauer.

Kräftiger Laufbursche

von sofort gesucht.
Carl Ludwig, Schulstraße 1.

Eine saubere Aufwartefrau

wird per sofort verlangt. Meld. abends
zwischen 8 u. 9 Culmsee, 22, 3, links.

Ein kräftiger

Laufbursche

bei hohem Lohn sofort gesucht.
Wellenstr. 73.

Ein **Arbeitsbursche**

für dauernde Beschäftigung wird verlangt.
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik, Markt 33.

Kräftigen Hausburschen,

welcher mit einem Pferde umzugehen
weiß, sucht per sofort
G. Jordan, Wellenstr. 88.

Suche für die Sommerzeit:

Gartengeschäfte und Kantinen für feste
Stellung und ausstillweise, Büfettiere,
Zapfer, Burschen, Ausstillfessler, junge
Leute, Köche, Kassierer, Hausdiener, Koch-
frauen, Kellnerinnen, Büfettfräulein,
Stützen, Büfettfrauen und fürs kalte
Büfett, wie Ausstillfesslerinnen.

Stanislaus Lewandowski,
gewerksmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernspr. 52.

Praktische und erfahrene

Buchhalterin

findet angenehme Stellung in meinem
Kontor. Schriftliche Anerbieten mit An-
gabe der bisherigen Tätigkeit und der
Gehaltsansprüche erbeten.

Carl Mallon, Thorn.

Eine junge

Buchhalterin

wird sofort verlangt. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine tüchtige

Bekäuferin,

die der polnischen Sprache mächtig ist
und etwas Kaution stellen kann, stellt
sich sofort ein
Thorner Brotfabrik,
Carl Strube.

Suche eine Frau

zum 1. 10. 12 zur Vereinerung der
Käufer. Zu erfragen
Waldstraße 29a.

Arbeitslustige, kräftige

Mädchen und Frauen
stellt sofort ein
A. E. Pohl, größte Thorer Mineral-
wasserfabrik mit elektrischem Krafttrieb.

Schulfreies Mädchen

für den Tag zu Kindern sucht
Frau Straßburger, Bräudenstr. 17.

Eine Frau

zum Flaschenputzen stellt ein
M. Pünchera.

Suche Stützen, Köchinnen, Stuben-

mädchen und Mädchen für
alles für Stadt und Land. Laura
Mroczkowski, gewerksm. Stellen-
vermittlerin, Thorn, Coppersnistr. 24, 2.

Zu verkaufen

Weerschweine

zu verkaufen.
Demski, Wellenstr. 53.

1 Nähmaschine und

Säckelmaschine
und mehrere Federwagen stehen billig
zum Verkauf bei
Rose, Stewfen.

Gastwirtschaft, 5 Morgen Garten, Kr.

Culm, 2 H. Grund-
stücke mit Garten in Bromberg, 9 Proz.
verzinslich, 2 Grundstücke mit Kolonial-
warengeschäft, 8 Proz. verzinslich, alles
todeshalber zu verkaufen. Malek,
Bromberg, Bolenerstraße 85.

Damen- und Herrenfahrrad

billig zu verkaufen
Thorn 3, Klossmannstraße 60.

Dunkelrotes neues Kleid

zu verkaufen
Senglerstraße 25, 1.
Gute Betten verkauft billig.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbliertes Zimmer

mit sep. Eingang und guter Pension für
1 oder 2 Herren von sofort zu vermieten.
Baderstraße 7, 3. Et., rechts.
Möbl. Zim. f. bill. z. verm. Baderstr. 6, 2

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Tuchmacherstr. 11, pt.
Reines möbliertes Zimmer zu ver-
mieten Strobandstraße 16, pt., r.

Modern ausgebautes

Geschäftslokal
mit angrenzender Wohnung
am Neustädt. Markt 11 ist per bald zu
vermieten. J. Kalltzi, Bräudenstr. 14.
Geschäftsstelle zu vermieten.
Dopsiaff, Heiligegeiststraße 17.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an
die Geschäftsstelle bei Artur Abel,
in Firma W. Boettcher, Baderstr.,
zu richten.

Wellenstr. 5, 8 o. 9 3. m. Heiz., 2600 | of.
Wellenstr. 83, 2 8 Zimmer, 1700 | 1.10.
Brombergerstr. 78, 1, 7 Zim., 1450
Brombergerstr. 74, 2, 6 Zim., 1350
Wellenstr. 40, 1, 6-7 Zim.,
eventl. Pferde stall, 1300
Friedrichstr. 10/12, 6 Zim., 1100
Wellenstr. 74, 5 Zimmer, 800
Wellenstr. 89, pt., 5 Zimmer,
eventl. Stall, 800
Altstäd. Markt 8, 1, 4 Zim., 800 | 1.10
Schulstr. 16, 2, 4 Zim., 700
Brombergerstr. 26, 5 Zim., 700
Brombergerstr. 26, 5 Zim., 600
Gartenstr. 64 u. Alnanstr.-Ecke,
4 Zimmer, Pferde stall, 600
Wellenstr. 126, 3, 4 oder 5 Z.,
eventl. Pferde stall, 500
Sofstr. 3, 2, 4 Zimmer, 480
Sofstr. 20, 2, 3 Zimmer, 425 | of.
Bantstr. 6, pt., 3 Zimmer, 400 | 1.10.
Sofstr. 16, 3, 2 Zimmer, 265
Gartenstr. 64, 1 Speicher, 250
Selbstfischerstr. 35, 1, 3 Zim., 216
Gartenstr. 64, 1 Lagerkeller, 200
Baderstr. 37, 1 möbl. Zimmer, 192
Baderstr. 37, 1 Zim. u. Küche, 180
Brombergerstr. 62, 1 Pferde stall, 100
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim., 800
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub., 1.7.
Wellenstr. 72, 2, 4 Zimmer, 1.10.
Wellenstr. 115, 4 u. 5 Zim.,
reicht. Zub., Bad,
Schul- u. Wellenstr.-Ecke, 1.,
5 Zim., Pferde stall, | of.
Wellenstr. 89, 3, 2 Zimmer,
Gas und Zubehör, 192 | of.
Bismarckstr. 20, 2, 3 Zim., Balkon, | of.
Bismarckstr. 5, 2, 7 Zim. mit
Zubehör, Gas,
Parkstr. 16, 4 und 6 Zimmer, | of.
Parkstr. 18, 5 und 6 Zimmer, | of.
Klossmannstr. 50, 6 3. m. Pferde stall, | of.
Wellenstr. 72, 6 Zimmer, | of.
Wellenstr. 103, pt., 5-6 Zim., | of.
Klossmannstr. 17, 2, 5 Zimmer,
Loggia und Zubehör, 1.10.
Klossmannstr. 64, 1 Speicher, Keller,
Wagenremise, Pferde stall, 1.10.
Wellenstr. Ede Schulstr., 5 Zimmer, 1.10.
Heiligegeiststr. 11, 4 Zimmer, 1.10.
Culmer Chaussee 36, 1, 3 Zim., | of.

Laden,

eventl. neu angebaut, zu jedem Geschäft
geeignet, mit Einfahrt und Ausspannung,
große Kellerräume, zu vermieten
Coppersnistr. 39.

Wohnungen:

Schulstraße 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer,
Schulstraße 12, 2. Etage, 6 Zimmer,
sämlich mit reichlichem Zubehör, auf
Wunsch mit Pferde stall und Wagenremise,
vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Wellenstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer
mit reichlichem Zubehör, von sofort oder
später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Zwei schöne Zimmer

nebst Kammer und Küche, Culmer
Chaussee 52, von sofort billig zu ver-
mieten. Anfragen beim Bizevieri.

Wohnung, 4 Zimmer nebst

reichlichem Zubehör
vom 1. 10. zu vermieten.
F. Bettinger, Strobandstr. 7.

Eine 2-Zimmer-Part.-Wohnung

mit Gasheizung nebst Zubehör zu
vermieten.
J. Lucht, Kondakstraße 29.

Balkon-Wohnung,

4 Zimmer, Gasheizung, Badeein-
richtung nebst reichl. Zubehör, zu ver-
mieten. J. Lucht, Kondakstraße 29.

2 Wohnungen, 3 gr. Zimmer

nebst Zubehör,
1. und 3. Etage, sind vom 1. Oktober zu
vermieten. Zu erfragen
Katharinenstraße 5, pt.

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Neustädt. Markt 2.

2 Zimmer, Küche und Zubehör

nom 1. 10. 12 zu verm. Araberstr. 9.

Herrschaffl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,
Altstäd. Markt 5, per 1. Oktober zu
vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

Kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche

und Kammer, mit
Gas, 3 Treppen, in besserem Hause, zum
1. 10. 12. an alleinlebende Dame oder
finderloses Ehepaar zu vermieten
Grundenstraße 74.

Die 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche,

Mädchenstube, Bad, Gas und Zubehör,
für 680 Mark vom 1. 10. 12 zu
vermieten. Baderstraße 47, part

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer nebst Zubehör, ab 1. Oktober
zu vermieten.
Thorn, Kirchhoffstraße 62.

Wohnung,

1. Etage, 3 und 4 Zimmer, Küche, Mäd-
chen- und Badestube nebst allem Zubehör,
vom 1. 10. zu vermieten.
A. Werner, Culmer Chaussee 60.
Wohn. 23, Küche m. G., v. Baderstr. 13.

Portier-Wohnung, 3 Zim., Gas

per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen
Wellenstr. 70, 2. Et., rechts.

Verleugungsh. eine Wohnung

4 Zimmer, Bad, elektr. Licht und vielem
Zubehör, von sofort oder später zu ver-
mieten. Talstraße 22.

Wohnung,

Freiestraße 24, 3. Etage, per sofort
zu vermieten. Preis 700 Mark.
Eugen Barnass.

Wohnung, (Taler) vermietet

Stube u. Küche (48
Dopsiaff, Heiligegeiststr. 17.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 4. Juli d. Js., abends 7.30 Uhr:

Grosse Musik-Aufführung
(Wohltätigkeitskonzert),

ausgeführt von den Infanterie-Musikern 21, 61 u. 176 zum besten des Garnison-
Unterstützungsfonds Thorn.

Eintrittspreis: 1 Person 50 Pf., Militärpersonen, vom Feldwebel
abwärts, die Hälfte. Im Vorverkauf in der
Filiale Glückmann-Kaliski, Arnsdorf, 1 Person 40 Pf.

Die Wagen der elektr. Straßenbahn fahren bis nach
Schluß des Konzerts.

Tivoli.

Mittwoch, am 3. Juli, abends 7 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von dem Musikkorps des 9. westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 176
unter persönlicher Leitung seines Musikleiters Herrn M. Böhm.
Eintrittspreis 20 Pfg., von 9 Uhr ab 10 Pfg. Familienkarten (3 Personen) 50 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet

der Wirt.

Restaurant zum Kulmbacher,

Inhaber: Hermann Fisch,

empfiehlt

Krebs-Suppe.

Viktoria-Park.

Dienstag den 2. Juli, abends 8¹/₄ Uhr,

die mit dem größten Erfolg aufgenommene

Thielscher-Burleske

in 2 Akten:

Wer ist der Vater ???

Eigene Dekorationen }
Eigene Ausstattung n } aus ersten Berliner Meisters.
Eigene elektr. Anlagen }
Eigene Bagage-Möbelwagen. }

Vorher die brillanten Spezialitäten:

Georgette und Partner, Skisch-Duo.

Curt Wehmann, Komiker.

Lotti Klein, Vortrags-Soubrette.

Annita Florenzi, deutsch-italienische Soubrette.

Hochdezentenes Familien-Programm.

Alle 3 Tage neues Programm!

Nach der Vorstellung:

Elite-Kabarett.

Die Vorstellungen finden im Garten statt, bei ungünstiger Witterung im Saal.

arbeitsamen Vertreter.

Bekannte Fabrik bewährter techn. Artikel, wie Stoff-
büchsenpackungen, Dichtungsmaterialien etc., welche bereits
über 13 Jahre auf dem Marke sind (beste Referenzen aus der
Großindustrie vorhanden) sucht für hiesigen Bezirk

3-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen
Bienenstraße 23.
Altstäd. Markt 12,
2. Etage,
3 Zimmer, großes Entree, helle Küche,
Zubehör, zu vermieten.
Näheres 1 Treppe.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör, Gas
und elektr. Flurbeleuchtung, ist vom 1.
Oktober zu vermieten. Werberstr. 8, 2.
Wellenstr. 83 2 Wohnungen,
8 und 7 Zimmer, Warmwasserheizung,
Ställe und Remise, verlegungs halber vom
1. 10. zu verm. Gehrz, Wellenstr. 85.

Brückenstraße 20

ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zu-
behör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu
erfragen dritte Etage.

Eine Wohnung,

1. Etage, Schillerstraße 12, bestehend aus
5 Zimmern, Küche und Zubehör, vom
1. 10. 12. zu vermieten. Zu erfragen
bei K. Schall, Culmseestraße 17.

Landwehr-Verein

Thorn.

Sonnabend den 6. d. Mts.,
nachmittags von 6 Uhr an:

Sommer-Fest
im Ziegelei-Park,
bestehend aus:

Konzert und Kinderbelustigung.
Die Mitglieder und deren Gäste haben
freien Zutritt.

Der Vorstand.

Deutschnationaler
Handlungsgehilfen-
Verband

(Ortsgruppe Thorn).

Die diesmonatliche

1. Sitzung

findet erst am

Freitag den 5. d. Mts.

statt.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Täglich:

Die schöne Vola,

Burleske in 2 Akten.

Man lacht sich kaput.

Dazu der

neue engagierte Spezialitätenteil.

Um es unseren werthen Besuchern mög-
lich zu machen, uns recht oft zu besuchen
haben wir die Preise bedeutend reduziert
Preise der Plätze:
Spezial 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.,
2. Platz 30 Pf.
Nach der Vorstellung: Kabarett
bei freiem Entree.

Restaurant zum Nordpol

Gerechtigkeitsstraße 26.

Zu der am

Mittwoch den 3. Juli

stattfindenden

Einweihungs-Feier

in meinen

renovierten Räumen

erlaube ich mir alle Freunde und Gönner

ergebenst einzuladen.
Joh. Wisniewski.

Krebsuppe.

ff. Biere und Löffel.

Tivoli-Garten

Heute, Mittwoch:

Krebsuppe.

Licht- und Luftbad

Heppnerstraße

eröffnet.

Garten-Restaurant

Wieses Kämpfe.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Nachwahl in Hagenow-Grevesmühlen.

In dem mecklenburgischen Reichstagswahlkreis Hagenow-Grevesmühlen hat, nachdem der Reichstag das Mandat des konservativen Tischlermeisters Pauli für ungültig erklärt hat, eine Nachwahl stattgefunden, die zunächst kein endgültiges Ergebnis hatte, sodas Stichwahl erforderlich war. In dieser ist der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, Seminaroberlehrer Sivkovich gewählt worden, nachdem von sozialdemokratischer Seite die Parole ausgegeben worden war: Alle Männer für ihn eintreten. In der linksliberalen Presse wird die Wahl von Sivkovich als ein großer Sieg gefeiert, während von der Gegenseite darauf verwiesen wird, daß Sivkovich sein Mandat den Sozialdemokraten zu verdanken hat, zu besonderem Siegesjubel seitens der Liberalen also kein Anlaß vorliegt. In der Tat muß man sagen, es gehört ein großer Optimismus der Fortschrittler dazu, in dem Wahlergebnis einen Erfolg der Anziehungskraft des liberalen Gedankens zu sehen. Das kann man mit Recht bloß dann, wenn man Sozialdemokratie und Liberalismus identifiziert. Aber wir haben von liberaler Seite sonst ja häufig genug gehört, daß zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie eine gewaltige Kluft gähne, daß eine Weltanschauung beide trenne. Nun sind ja politische Parteien entwicklungsfähig; aber über gewisse grundlegende Gedanken kann doch wohl keine Partei hinwegkommen, ohne ganz und gar aufzuhören, das zu sein, was sie bisher war. Zu den grundlegenden Gedanken des Liberalismus gehört in allererster Linie die Forderung nach möglichstster Bewegungsfreiheit des einzelnen. Freies Spiel der wirtschaftlichen Kräfte, das ist der Satz, mit dem die Linksliberalen von jeher bei uns den Schutzzoll bekämpft haben. Die von der Sozialdemokratie erstrebte Vergesellschaftung aller Produktionsmittel steht im direktesten Gegensatz zum freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte und muß naturgemäß die individuelle Freiheit völlig vernichten. Wenn nun ein linksliberaler Kandidat mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt wird, so liegt unter solchen Umständen wirklich herzlich wenig Veranlassung vor, über einen liberalen Sieg zu jubeln. Es liegt umsonstiger Veranlassung vor, als für die Sozialdemokraten die Wahl des Linksliberalen lediglich als eine Zwischenstufe angesehen wird. Der Linksliberalismus ist bei uns in Deutschland noch immer die Vorstufe der Sozialdemokratie gewesen. Die Geschichte der Wahlen in Großberlin und anderen Großstädten sowie in den Industriezentren zeigt dies ganz augenfällig. Wären die Sozialdemokraten der Meinung, daß sie in den einzelnen Wahlkreisen rechtsstehende Parteien

mit Leichtigkeit ablösen könnten, so würden sie kaum Bedenken tragen, die Wahl rechtsstehender Kandidaten als Übergangsstadium zu unterstützen. Die Sozialdemokratie arbeitet für sich und nicht für den Liberalismus; sie denkt nicht daran, diesen zu unterstützen, wo sie selbst für sich einen Schimmer von Chance hat. Bei der Wahl in Hagenow-Grevesmühlen kam für die Sozialdemokraten noch ein anderes Moment in Betracht. Ihr ist der selbständige, gewerbliche Mittelstand ein Dorn im Auge; sie sieht in ihm einen Damm gegen die Verwirklichung ihrer Bestrebungen. Der Kandidat der Rechten Pauli ist ein Vertreter des selbständigen gewerblichen Mittelstandes, und so mußten alle sozialdemokratischen Stimmen gegen ihn mobilgemacht werden. Leider ist der selbständige gewerbliche Mittelstand im Reichstage über die Gebühr schwach vertreten, was man von den gelehrten Berufen nicht sagen kann. Nun wird der ehrsame Tischlermeister, der in langjähriger parlamentarischer Tätigkeit bewiesen hat, daß er das Zeug zum Volksvertreter besitzt, durch einen Seminaroberlehrer durch die ausschlaggebende Mittelfürze verdrängt. Alle diejenigen, die wünschen müssen, daß dem selbständigen gewerblichen Mittelstand eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung im Reichstage zuteil werde, müssen das, gleichviel, ob sie etwas mehr nach rechts oder nach links stehen, bedauern.

Ueber Neuformationen zum 1. Oktober 1912

teilt das Armeeverordnungsblatt mit: Neu errichtet werden die 7. Armeeinpektion in Saarbrücken, das 20. Armeekorps in Allenstein, 21. Armeekorps in Saarbrücken, beim 20. Armeekorps tragen die Infanterie-Regimenter Heßblau, beim 21. Armeekorps Hellgrüne Schulterklappen.

Die Standorte des 20. Armeekorps sind: 41. Division St.-Eylau, 72. Infanteriebrigade Osterode, Infanterie-Regiment Nr. 59 I. St.-Eylau, II Soldau, III St.-Eylau, Infanterie-Regiment Nr. 18 Osterode, 24. Infanteriebrigade Marienburg, Infanterie-Regiment Nr. 152 Marienburg, Infanterie-Regiment 148, Bataillon I und II Elbing, vorl. Bromberg, Bataillon III Braunsberg, 41. Kavalleriebrigade St.-Eylau, Manen-Regiment Nr. 4 Thorn, Kürassier-Regiment Nr. 5 Marienburg (Eine Eskadron in Rosenberg, eine Eskadron St.-Eylau), 41. Feldartilleriebrigade St.-Eylau, Feldartillerie-Regiment Nr. 79 Osterode, vorl. Truppenübungsplatz Hammerstein, Feldartillerie-Regiment Nr. 35 St.-Eylau, 37. Division Allenstein: 73. Infanteriebrigade Syd, Infanterie-Regiment Nr. 151 I Sensburg, II Bischofsburg, III Sensburg, Infanterie-Regiment Nr. 147 I und II Syd, III Löben, 75. Infanteriebrigade Allenstein, Infanterie-Regiment Nr. 150 und Infanterie-Regiment Nr. 146 beide in

Allenstein, 37. Kavalleriebrigade Allenstein, Dragoner-Regiment Nr. 10 Allenstein, Dragoner-Regiment Nr. 11 Syd, 37. Feldartilleriebrigade Allenstein, Feldartillerie-Regiment Nr. 82 I Löben, II Marienburg, vorläufig Truppenübungsplatz Arns, Jäger-Bataillon Nr. 1 mit Maschinengewehrabteilung Nr. 1 Ortelsburg, Maschinengewehrabteilung Nr. 5 Löben.

Kommando der Pioniere des 20. Armeekorps Graudenz: Pionier-Bataillon Nr. 26 Graudenz, vorläufig Truppenübungsplatz Gruppe-Pionier-Bataillon Nr. 23 Graudenz, Train-Bataillon Nr. 20 Marienburg, vorläufig Truppenübungsplatz Hammerstein.

Um das Apostolikum.

Es wird uns geschrieben: Selten hat ein wohlgemeinter Vermittlungsversuch über das gründliche Niaso hinaus so unerfreuliche Folgen gehabt, wie das Eingreifen des Generalsuperintendenten D. Lahusen in die Verhandlungen der Kreissynode Berlin III am 12. Juni. Wer da hoffte, die damals in die kirchlich positiven Kreise getragene Erregung werde allmählich wieder abebben, sieht sich schmerzlich getäuscht. Die Beunruhigung nimmt eher noch zu und ob auch D. Lahusen in einer eigens angelegten Predigt sorgend zu lächeln bemüht war, brennt es doch weiter. Der im Mittelpunkt des bedauerlichen Streites stehende Generalsuperintendent erklärt sich nach wie vor für einen positiven Protestant, aber die kirchlich Liberalen betonen übereinstimmend, er befinde sich bereits im liberalen Fahrwasser. Wie kam das alles? Die genannte Kreissynode beriet über die Geltung des apostolischen Glaubensbekenntnisses namentlich im Hinblick auf die Ordination in das geistliche Amt begehrenden jungen Theologen. Die Meinungen plagten mehr denn lebhaft auseinander. Während der liberale Redner die Abschaffung des Bekenntniszwanges und die Einführung eines Parallelformulans verlangte, erklärten die Positiven, sie werden stets dafür kämpfen, daß das Apostolikum seine Geltung behalte, und sie werden sich dabei auf keinerlei Vermittlung einlassen, denn einmal sei das Apostolikum der kurze Ausdruck des evangelischen Glaubens und andererseits müsse die Schaffung von Parallelformularen die Beseitigung der Landeskirche nach sich ziehen. Da erhob sich unter allgemeiner Spannung Generalsuperintendent D. Lahusen und betonte zur Genugtuung der Liberalen, bei der Ordination könne es sich niemals um irgend eine Bindung auf den Wortlaut des Apostolikums handeln. Eine solche Bindung auf den Ausdruck sei unmöglich, wo freilich die Grenze der subjektiven Auffassung liege, bleibe eine Frage des Gewissens. Was das Apostolikum in sich trage, müsse als evangelischer Glaube immer tiefer ergriffen, aber dabei müsse auch die Freiheit von menschlichen Formeln allzeit gewahrt werden.

In späteren Erklärungen D. Lahusens kehrte zwar der Satz: „Wenn bei der Ordination verlangt würde, daß der zu Ordinierende sich zu jedem ein-

zelnen Punkte des Apostolikums, wie z. B. der Jungfrauengeburt, der Auferstehung des Fleisches bekennen müßte, würde ich nicht mehr imstande sein, evangelische Theologen zu ordinieren“, nicht wieder, aber der hohe geistliche Würdenträger sprach es doch offen aus, daß er von dem Gesagten nichts zurückzunehmen habe. Auch die vielbeachtete Predigt in der Berliner Dreifaltigkeitskirche am 23. Juni über Glauben und Bekennen suchte die beanstandete Stellungnahme auf der Kreissynode Berlin-Rölln-Stadt lediglich ausführlich zu rechtfertigen und schloß mit einem warmherzigen Appell an evangelische Duldsamkeit: „Wenn nun so viele in unsern wirren Tagen unsern christlichen Glauben nicht so bekennen können wie wir ihn miteinander bekennen, o meine Brüder, fällt nicht ein rasches Urteil! Nennt nicht den anderen so schnell einen Ungläubigen! Er möchte doch vor Gott euer Bruder sein und mit euch wohnen in dem einen Hause des Vaters. Es gilt klare Entscheidung, aber auch den weiten Blick und das weite Herz für alle, die noch in Wahrheit Jesus Christus ihren Herrn nennen wollen“. — Also, wie man in bestimmten politischen Kreisen sagt: „Disziplin und Dulbung“. Das klingt sehr schön, bringt aber in der Praxis über Schwierigkeiten nicht hinweg, denn klare Entschiedenheit und nachsichtige Weitherzigkeit werden sich nur zu oft gegenseitig ausschließen, und die mannigfachen Streitfälle bleiben bestehen, in denen die einen noch Dulbung für möglich, die andern Disziplin für nötig erklären werden. Auch im Fall Jatho wollten es die Liberalen noch mit dem weiten Herzen versuchen, während die berufenen Stellen Entfernung aus dem Ehrenplatz eines evangelischen Geistlichen beschlossen. D. Lahusen selbst hat ja in einer späteren Versammlung zugeben müssen: „Es gibt auch eine Grenze, wo man aus der Gemeinschaft des christlichen Glaubens ausschließt“. Will man diese Grenze aber unter dem Zureden der Weitherzigkeit künstlich hinausschieben, so wird dies nur auf Kosten der inneren Geschlossenheit der evangelischen Kirche geschehen können.

Generalsuperintendent D. Lahusen hält es für unzulässig, den angehenden Geistlichen bei der Ordination auf den Wortlaut des Apostolikums zu verpflichten. Damit ist sicher eine der schwierigsten und heikelsten Fragen angeschnitten, aber zugleich auch eine Gefahr aufgedeckt, die eine zu weitherzige Ordinationspraxis dem Bekenntnisstand und Frieden der evangelischen Kirche bringen muß. Auch D. Lahusen fordert für die Verkündigung auf der Kanzel, daß das Evangelium Jesu Christi positiv aufbauend gepredigt werde. Aber geschieht das überall? Da kann man dem Verlangen positiver Kreise nicht Unrecht geben, den jungen Theologen die noch nicht völlig zum Bekenntnis der Kirche durchgedrungen sind, müsse auf ihren Ordinationseid hin gesagt werden, sie haben ihr Amt in die Hände der Kirche zurückzugeben, wenn sie ihrer Zweifel schließlich nicht Herr werden. Bei der Ordination geloben ja die jungen Geistlichen u. a., ernstlich zu beachten, daß es dem evangelischen Prediger nicht zusteht, eine andere Lehre zu verkünden und auszubreiten als

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bley Müller.

(20. Fortsetzung.)

„Sie wissen demnach nichts von näheren Beziehungen dieser beiden, und es ist nach Ihrer Ansicht reiner Zufall, daß Fräulein Wedemann ihre Schritte von zuhause gerade hierher lenkte?“

„Aber natürlich, gnädige Frau. Ich begreife nicht Ihre Frage, deren Ziel ich wohl verstehe. Was sollte denn Marthchen mit dem Tagelöhner...“

„Dann befinden Sie sich im Irrtum, liebes Fräulein“, unterbrach Frau Baronin, ihren Trumpf ausspielend. „Wie es möglich geworden ist, ist mir ein Rätsel, aber ich versichere Ihnen, daß zwischen den beiden jungen Leuten ein sehr intimes Verhältnis besteht. Fräulein Wedemann hat mir offen erklärt, sie habe ihn gern.“

Jetzt brauste aber das Ruchschöpfchen auf: „Das ist ja alles doch Unsinn.“

Frau Baronin hob die Schultern. „Ich habe von Anfang an dieser törichten Leidenschaft wehren zu müssen geglaubt, bis jetzt ist es mir nicht gelungen, das junge Mädchen vor dem Verführen zu schützen.“

Hedwig suchte jetzt einen Zusammenhang zwischen Marthchens und Hagedorns Anwesenheit im Zentralhotel.

„Ich kann mir's noch immer nicht denken!“ seufzte sie und starrte auf den Teppich.

„Ja, wir stehen vor Tatsachen, liebes Fräulein. Doch ich freue mich wahrzunehmen, daß auch Sie dieses Verhältnis nicht billigen. Natürlich. Nun bitte ich Sie nur: helfen Sie mir! Sie haben als Freundin Zugang zu dem Herzen des Fräuleins. Bieten Sie Ihren gan-

zen Einfluß auf Ihre Freundin vor dem Verführen zu retten.“

Marthchen kehrte zurück.

„Nun will ich Sie nicht länger aufhalten“, entließ mit freundlicher Handbewegung Frau Baronin Hedwig, ohne Marthchen eines Blickes zu würdigen.

In Marthchens Zimmer angekommen, starrte Hedwig erst ein Weilchen zum Fenster hinaus, überlegend. Endlich fuhr sie herum: „Na, weißt du, von dir hört man ja nette Sachen!“

Marthchen war garnicht überrascht.

„Warum hast du denn den Süttich nicht genommen?“ fragte Hedwig.

„Weil ich ihn nicht heiraten konnte.“

„Ausreden. Warum konntest du ihn denn nicht heiraten?“

Marthchen schwieg. Endlich sagte sie bestimmt: „Frage doch nicht so drumrum. Du willst von mir hören, was die Frau Baronin gesagt hat. Ich mache gar kein Hehl daraus. Unser Gewissen ist rein. Ernst Hagedorn und ich, wir sind uns gut.“

„Na, da hört aber doch die Weltgeschichte auf. Bist du verrückt?“ rief voller Entrüstung das Ruchschöpfchen. „Wegen des häßlichen Kerls, so eines Arbeiters, gibst du Süttich, den gemachten Mann, auf? Ich verstehe dich nicht mehr. Ich habe immer gedacht, mit dir und Süttich ist es längst ausgemacht, und deine Eltern sind dagegen gewesen, und deswegen wärest du fort. Die Alten sind ja manchmal querköpfig bei solchen Sachen. So denken die Leute alle im Dorfe. Darauf wäre natürlich kein Mensch gekommen, weil wir dich alle für ein vernünftiges Menschenkind gehalten haben. So was!“

„Na, Hebe, beruhige dich. Ich bereue

nichts, was ich getan. Kann aber niemand auseinandersehen, was ihr alle wissen wollt. Wie ich eigentlich auf Ernst verfallen bin, das weiß ich so genau selbst nicht. Ich habe nur immer gedacht, daß er jemand braucht, der es gut mit ihm meint; nachher bin ich plötzlich inne geworden... nun ja... eben... daß ich ihn lieb habe, und seit ich ihn hier getroffen habe, weiß ich, daß er mich auch gern hat. Und... wenn ihr alle gegen mich tretet,“ schrie sie weinend auf, „ihr könnt mich nicht wieder von ihm losreißen.“

Hedwig schaute diesem Gefühlsausbruch ziemlich ruhig zu. Über solche Geschichten war sie hinaus. Gott freilich, so hatte sie auch in den ersten Wochen gedacht. Jetzt... nun jetzt war sie vernünftiger.

„Ja, aber Menschenkind, wie denkst du dir denn nun eigentlich deine Zukunft?“

Marthchen sah vor sich nieder. „Vorläufig bin ich geborgen. Frau Baronin wird mich nicht wegen meiner Liebe auf die Straße werfen. Sie kann sich jederzeit überzeugen, wenn sie will, daß unser Verhältnis keine Soldatenliebschaft ist. Nun, und schlimmsten Falles gedenke ich mich auch anderswie durchzuschlagen.“

Es klopfte.

„Ob Fräulein Wedemann zum Essen da wäre?“

„Ja, gewiß!“ erwiderte Marthchen. Zu Hedwig gewandt fügte sie bei: „Nach dem Essen holst du mich ab, ja? Von 2 Uhr an stehe ich zur Verfügung.“

„Na, will mal sehen!“ sagte Hedwig, reichte im Vorbeigehen Marthchen flüchtig die Hand, ohne sie anzusehen und — kam nicht wieder.

Als gegen 4 Uhr Frau Baronin Lukajin er-

fuhr, Fräulein Wedemann sei nicht ausgegangen, war sie betroffen. Demnach schienen die Freundinnen nicht im Guten von einander gegangen zu sein. Das junge Fräulein war gewiß so schroff vorgegangen.

„Immer wieder mußte sie die Offenheit und Wahrhaftigkeit Marthchens bewundern, und durch diese Eigenschaften ließ sich ihr Herz immer wieder gewinnen.“

Schließlich, wenn das junge Ding drüben von allen verstoßen wurde, von den Eltern, von der Freundin, was sollte aus ihr werden? Die alte Dame fühlte mehr und mehr in sich das Mitleid aufquellen und ging leise nach Marthchens Tür, leise klopfte sie an.

Drinnen klang Rascheln von Seidenpapier, während Marthchen „Herein!“ rief.

„Sie sind ja noch hier?“ fragte Frau Baronin weich und trat näher.

„Meine Freundin ist nicht wiedergekommen“, erwiderte Marthchen mit unforter Stimme, indem sie das Schubfach der Kommode zuschob.

„Sie kleines, törichtes Ding!“ flüsterte die alte Dame mit gerührtem Gesicht und zog Marthchen zu sich nieder auf die Traube. „Nun können Sie sich heute Nachmittag nicht mit ihrer jungen Freundin auseinandersetzen; tun Sie es denn mit ihrer alten Freundin. Vertrauen Sie darauf, daß ich Sie liebe, Marthchen. Wirklich, der Mutter, die Sie unter dem Herzen getragen hat, können Sie nicht lieber sein als mir. Mein Mißtrauen hat Ihnen mißunterweße getan. Die Umstände waren so eigenartig, daß ich meinem Vertrauen nicht glauben konnte. Nun, Kind, schütten Sie mir mal ihr Herz aus. Tun Sie mir den Gefallen, ich möchte nicht wieder von diesem entsetzlichen Argwohn gequält werden. Erzählen Sie mir,

die, welche gegründet ist auf Gottes lauterem und wahrem Wort, verfaßt in der Heiligen Schrift Altem und Neuem Testament und bezeugt in den drei christlichen Hauptgebieten, dem Apostolischen, Nikänischen und Athanasianischen und in den Bekenntnisschriften unserer Kirche. Läßt dieses Gelöbntis an sich schon auch hinsichtlich des Apostolikums über die in ihm enthaltenen Verpflichtungen keinerlei Drehen und Deuteln zu, so ist es wahrscheinlich nicht zu viel verlangt, von den Geistlichen, die auch nach langem Ringen über ernste Zweifel nicht wegkommen, zu erwarten, daß sie von ihrem Predigeramt aus eigenem Antrieb zurücktreten. Ist auch als ultima ratio noch das Irrelegesetz vorhanden, so ist doch seiner häufigen Anwendung eine vernünftige und vorzuziehende Ordinationspraxis vorzuziehen. Jedenfalls glaube man nicht, durch Preisgabe etwa der Worte geboren von der Jungfrau Maria, Aufzählung des Fleisches u. a. die Gegner gewinnen zu können. Diese würden das Zugeständnis lediglich hinnehmen, um sofort neue und erhöhte Forderungen zu stellen, und wer sich demgegenüber von der Auffassung leiten ließe, es sei besser, Brücken zu schlagen, als Gräben zu ziehen, würde erst zur Ruhe kommen, sobald die Mauer des Glaubens völlig abgetan wäre. Deshalb muß es, von sonstigen, vor sachlich unberechtigten Konzessionen warnenden Ermahnungen abgesehen, auch hier heißen: Den Anfängen tritt entgegen!

Heer und Glotte.

Der Generalfeldmarschall von Bock und Polach, Inspekteur der 3. Armeeinspektion, tritt im kommenden Herbst in den Ruhestand. Als sein Nachfolger ist der kommandierende General des 13. (württembergischen) Armeekorps, Herzog Albrecht von Württemberg, in Aussicht genommen. Generalfeldmarschall von Bock und Polach steht im 70. Lebensjahre.



Der serbische Ministerpräsident Milowanowitsch.

Der serbische Ministerpräsident Milowanowitsch ist in Belgrad an akuter Urämie gestorben. Er war lange Zeit hindurch der Leiter der auswärtigen Politik seines Vaterlandes; namentlich während der Balkankrise in den Jahren 1908 und 1909 war er Träger der antiserbischen Politik, die damals beinahe zum Kriege mit der Donaumonarchie geführt hätte. Später verlor er das Verhältnis Serbiens zu Österreich zu bessern und einen Handelsvertrag anzubahnen. Milowanowitsch stand seit dem Juli 1911 an der Spitze des serbischen Kabinetts.

was Sie eigentlich mit diesem Manne zusammengeführt hat.

„Ach, Frau Baronin, was könnte das helfen?“

„Aber Marthchen, glauben Sie mir doch nur, ich will Ihnen ja nur helfen.“

Um Marthchens Mund grub sich ein bitterer Zug: „Die Sache ist mir selbst so wunderbar, daß Frau Baronin mir kaum Glauben schenken werden!“

„Erzählen Sie mir!“ Frau Baronin nahm Marthchens Rechte zwischen ihre Hände, und Marthchen begann zu erzählen, ihre ganze Liebesgeschichte, anfangs schüchtern und stockend, dann immer wärmer und fester werdend. Sie schloß: „Und nun sehen Sie selbst, Frau Baronin: so ungewiß auch unsere Zukunft noch ist: Ernst ist gesund, und ich fürchte mich vorm Arbeiten auch nicht. Wenn wir nur einmal zu leben haben! Wenn ich ihn aber jetzt verlasse, dann hat er niemand, der es aufrichtig gut mit ihm meint. Dann wird er untergehen, weil niemand ihn hält. Solange aber meine Kraft reicht, will ich ihn halten, will ich ihn stärken, es koste mir, was es wolle, und wäre es mein Leben. Ich besenne Ihnen ganz offen, Frau Baronin, so dankbar ich Ihnen für Ihre große Güte bin, wenn ich diese mit Untreue gegen Ernst erkaufen müßte... niemals. Ich weiß, daß Sie mir böse sind wegen meines Verkehrs mit einem Soldaten. Ich will keinem Mädchen unrecht tun, aber ich weiß, daß unser Verhältnis nichts zu tun hat mit einer gemeinen Soldatenliebesgeschichte, wofür Frau Baronin es wohl ansehen haben. Wenn es Ihnen unmöglich ist mir zu gestatten, meinen Schatz alle 14 Tage

Provinzialnachrichten.

Görlitz, 1. Juli. (Spartasse. Jubiläum.) Der Regierungspräsident hat die am 1. April eröffnete Stadtspartasse jetzt als mündelicher erklärt. — Die hiesige Gemeindefrauen Maria Blausch feierte ihr 25jähriges Diakonissen-Jubiläum. Aus diesem Anlaß veranstaltete der evangelische Frauenverein eine schöne Feiester.

Briesen, 1. Juli. (Verschiedenes.) Schneidermeister Günther, der lange Jahre Obermeister der Schneiderinnung war und sich durch selbstlose nationale Betätigung sehr verdient gemacht hat, ist gestorben. — Der Bienenzuchtverein hielt gestern bei Lehrer Puschke-Fronau eine Sitzung ab. Das Honiggläubendern wurde praktisch vorgeführt und die Behandlung des Honigs nach dem Schwebend besprochen. Lehrer Sprengel-Briesen gewann ein verlostes Volk Bienen. — Die Anstaltungs-Kommission hat den Gutsoverwalter Franzowski von Treuhäusern auf eine andere Stelle berufen; die Verwaltung der Güter Treuhäusern und Cholewisch ist dem Wirtschaftsassistenten Ewert übertragen.

Neumarkt Bpr., 28. Juni. (Ein starkes Verkehrs-Hindernis) bilden in der Hauptstraße der noch von der alten Stadtfestung vorhandene Brattianer- und in der Brückenstraße der Kauerniker-Torturm. Beide Türme hindern ganz besonders an den Wochenmärkten den Verkehr. Fußgänger geraten oft in Lebensgefahr. Gegen die Anlegung von Fußgängerwegen durch die Türme hatte der Provinzial-Konseruator, Professor Conwentz-Danzig, Einspruch erhoben. Nach längerer Beobachtung des Wagenverkehrs an bestimmten Wochentagen ist nun von der Regierung die Genehmigung zum Durchbrechen von Fußgängerwegen durch die Türme erteilt worden. Mit der Ausführung wird bald begonnen werden. In der Brückenstraße wird gleichzeitig das Trottoir zu beiden Seiten des Turmes verbreitert werden.

Flaow, 30. Juni. (Ein alter Brauch) hat sich beim Turnverein „Jahn“ erhalten, das Abrennen des Johannistages. Wie alljährlich, marschierten auch in diesem Jahre die Turner mit Musik zu dem am Stadtfuß gelegenen Berge. Die Turner trugen Gefänge vor und nach einer Ansprache wurde das Feuer angezündet, dessen roter Schein der See widerstrahlte. Die stimmungsvolle Feier wurde in der Turnhalle fortgesetzt.

S Graudenz, 1. Juli. (Aus Anlaß des Jubiläums der Firma Herzfeld & Victorius) überwies Kommerzienrat Arthur Victorius-Berlin, ein Bruder des Fabrikbesizers Victorius-Graudenz, für die Armen der Stadt Graudenz 1000 Mark und zum besten armer und bedürftiger Arbeiter der Firma Herzfeld & Victorius weitere 1000 Mark. Außer den Ordensverleihungen an Stadtrat Herzfeld und Profurist Huhn, die den Roten Adlerorden bezug. Kronenorden 4. Klasse erhielten, wurden verliehen das allgemeine Ehrenzeichen in Silber an Schmied Nehring, Former Scjepanski und Kassenbote Kottowski. Vom Verband ostpreussischer Industrieller erhielten für Treue in der Arbeit die Former Scjepanski, Hinz, Kusch, sowie Metall-dreher Nehring die silberne Medaille, die Former Kowalski, Kalgner, Schipiorski, Harbke, Kredhahn, Schmied Kottowski, Kassenbote Stauner und Schlosserarbeiten Baumann die bronzene Medaille.

Schönlaue, 28. Juni. (Der im vorigen Jahre gegründete Arbeiter-Konsumverein) wird in nächster Zeit eingehen. Das Unternehmen scheint also die Erwartungen seiner Begründer nicht erfüllt zu haben.

Marienburg, 28. Juni. (In der heutigen Stadt-verordnetenversammlung) wurde dem Verein für Ferienkolonien eine Beihilfe von 150 Mark bewilligt. Der Verkauf von städtischem Gelände vom Stadigt Sandhof für den Preis von 1 Mark pro Quadratmeter im Gesamtbetrage von etwa 140 000 Mark zur Erbauung einer Trainsalene nebst Depot und von städtischem Gelände an der Tessenborfer Straße, zwischen der Zuckerfabrik, dem Gaswerk und der Landwirtschaflichen Winterschule, pro Quadratmeter 1,50 Mark, zur Erbauung eines Proviandamts wurde genehmigt. Als Vertreter für den in Di. Krone stiftenden Städtetag wurde Herr Stadt-verordnetenvorsteher Rechtsanwalt Diegner, als Stellvertreter Herr Stadthalter Roth gewählt. Zum Schluß kam noch ein Dringlichkeitsantrag zur Beratung. Zahlreichen Stimmen aus der Bürgerschaft folgend, wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Pflasterung des Mühlengrabens vom Hotel König von Preußen bis zum Schützenhaus in der ganzen Breite mit Kleinspalt (Doppelspalt) auszuführen. Nach der ursprünglichen Bestimmung sollte diese Straße nur in der Mitte Keilspalt,

in Ehren zu sprechen, dann, Frau Baronin, dann... lassen Sie mich gehen...

Frau Baronin war tief erschüttert durch den Einblick in die Beweggründe dieses jugendlichen Lebens. Sie war nicht nur tief erschüttert, sondern fast beschämt. Hatte sie bisher in dem jungen Mädchen ein Opfer des Leichtsinnes gesehen, eine Versinkende, die man retten müsse, so sah sie nun klar, daß dieses Mädchen in heroischer Selbsterleugnung alles, selbst sein Leben einzusetzen bereit war, zur Rettung eines versinkenden Menschenlebens.

Als habe sie selbst dieses Mädchen wiedergewonnen, schlang sie plötzlich die Arme um Marthchen, küßte beide Wangen und flüsterte unter Tränen: „Helf Ihnen Gott bei Ihrem schweren Vorhaben. Ihre alte Freundin will sehen, was sie nach ihren Kräften beitragen kann.“

In diesem Augenblick wurde die Korridor-tür heftig aufgerissen, das Stampfen schwerer Reiterstiefel klang draußen und dazu das heiserste Schelten des Leutnants:

„Hau die Kracke, daß sie die Wände hinauf springt. So eine infame Kanaille! Gleich zum Schinder sollte man die Bestie schaffen!“

„Mein Gott, was ist denn passiert?“ fragte erschrocken Frau Baronin zur Tür hinaus. Der Leutnant warf gerade hinter sich die Tür seines Zimmers ins Schloß.

Bogumil nahm die Haden zusammen und meldete: der Nero ist in der Reitbahn scheu geworden, hat den Herrn Leutnant abgeworfen, ist selbst über eine Barriere gestürzt und auf den herbeispringenden Mann gefallen.“

„Tot?“

an den Seiten das alte Kopfsteinpflaster erhalten. **Marienburg, 29. Juni.** (Beim Beschlagen eines jungen Pferdes) am Kopf schwer verletzt wurde gestern früh der Pferdehändler Seeliger von hier, als er dabei behilflich war, dem Tier die Hinterbeine zu halten. Das Pferd schlug aus und verletzte S. am Schädel, Stirn und Nase so schwer, daß der Arzt die Wunden nähen mußte.

Elbing, 28. Juni. (Ein neuer Fall von Fleischvergiftungen) wird aus Fischerskappe gemeldet. Vor ein paar Tagen war in Fischerskappe eine Kuh geschlachtet worden, die von ungeeignetem Futter auf der Weide erkrankt war. Der Fleischbeschauder gab das Fleisch zum Verkauf frei. Verschiedene Fischerskapper Familienväter kauften von der Kuh gewonnenes Klopsfleisch. Bald nach dem Genuß stellte sich starker Durchfall, verbunden mit heftigen Schmerzen, und bei einzelnen Personen Bewußtlosigkeit ein. Es wurden in drei Familien Vergiftungsercheinungen infolge Genußes des Klopsfleisches festgelegt.

Elbing, 1. Juli. (Durch Blitzschlag) sind gestern Abend in Untererbwalde sämtliche Wirtschafts- und Wohngebäude des Besitzers Gelhar und in Behrendshagen der Stall des Besitzers Binding niedergebrannt.

Dirschau, 30. Juni. (Ertrunken) sind gestern Abend in der Weichsel unterhalb der Stadt die beiden Arbeiter Kolberg und Schulz. Sie gingen nach Feierabend zum Fluße hinab, um ein Freibad zu nehmen. Dabei gerieten sie in eine tiefe Stelle, wurden von der Strömung erfasst und ertranken. Schulz war verheiratet und hinterläßt die Witwe und zwei Kinder. Kolberg war unverheiratet.

Danzig, 1. Juli. (Verschiedenes.) Die Kronprinzessin ist gestern Vormittag auf der August-Dampfschiff des amerikanischen Millionärs Mr. Gobet von Travemünde in Neufahrwasser eingetroffen und begab sich mit ihrer Begleitung, der Hofdame Gräfin v. Keyserling und dem Kammerherrn von Behr, im Auto nach Langfuhr. Vormittags besuchte der Kronprinz die Vorkämpfe der Leichtathletik der Deutschen Akademischen Olympia, deren Protektor er ist. Nachmittags wohnte dann das Kronprinzenpaar dem Concours hippique des Westpreussischen Reitervereins bei, der ebenso wie die Olympia in seinem besten Teile durch einen fürchterlichen Gewitterregen, der auch das Kronprinzenpaar wie das übrige Publikum, darunter die Damen in zumeist kostbaren Sommerkleidern, völlig durchnässte, empfindlich gefordert wurde. — Der Reichsstatler von Bethmann-Hollweg trifft am Dienstag in Danzig ein, um den Kaiser auf der „Hohenzollern“ zur Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser zu begleiten. Auch der Gesandte für auswärtige Angelegenheiten, Frhr. v. Jenich, wird die Reise mitmachen. — Die Wahl des Herrn Kammerkassen-Oberbuchhalters Raetsch aus Danzig zum Bürgermeister der Stadt Labiau auf die gelehrtliche Amtsdauer von 12 Jahren ist durch den Herren Regierungspräsidenten in Königsberg bestätigt worden. — Seit dem 23. Juni war der 10 Jahre alte Schüler Walter Globbe verschwunden. Die Vermutung, daß dem Knaben ein Unglück zugefallen sein kann, hat sich bestätigt. Gestern Abend wurde die kleine Leiche bei der neuen Gasanstalt, gegenüber der Danziger Schiffsverft von Johansen u. Co., angeschwemmt und auf Veranlassung der Hafenpolizeibehörde nach der städtischen Leichenkammer auf dem Bleisoh gebracht. — In Dirschau wurde gestern früh auf dem Rangierbahnhof dem Schaffner Albrecht aus Danzig vom Güterzug 8434 der rechte Fuß unterhalb des Knöchels abgefahren. Der Verletzte wurde in das Johanniterkrankenhaus in Dirschau gebracht.

Danzig, 1. Juli. (Eine Deputation des Komitees zur Vorbereitung des Eisenbahnprojekts Danzig-Gerst-Tuchel-Crone-Bromberg) hat am vergangenen Montag eine Audienz bei Herrn Unterstaatssekretär Stieger als Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Das Projekt wurde in seinen einzelnen Teilen eingehend besprochen und der Unterstaatssekretär sagte eine wohlwollende Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu, die noch in besonderen Denkschriften dem Ministerium eingereicht werden sollten. Die Herren des Komitees haben den Eindruck gewonnen, daß auf eine Erfüllung der

Wünsche zu rechnen ist, wonach die bisher erheblich vernachlässigten Landesteile dem Verkehr erschlossen werden. Für Bromberg speziell handelt es sich um die Wiedergewinnung eines alten verloren gegangenen Absatzgebietes bis nach Tuchel.

„Nein, ist gleich wieder aufgesprungen, und eben habe ich ihn in den Stall geführt.“

„Ach was, ob dem Mann etwas geschehen ist.“

„Er ist ins Lazarett getragen worden.“

Marthchen war erschreckt hinter die alte Dame getreten.

„Wer war's denn?“ fragte Frau Baronin aufgeregt.

„Der Ernst Hagedorn, der Weihnachten...“

„Ernst!“ gellte es in den hallenden Korridor, und Marthchens lehnste, die Augen mit der Hand bedeckt, am Türpfosten.

Das Unglück war geschehen. Daran änderte Bogumils Mut nichts, der den schwarzen „Nero“ unbarmerzig hieß, daß das an sich schon ängstlich gewordene Tier buchstäblich die Wand hinausschlug; es half auch nichts, daß Baron Botho gleich am anderen Tage das Pferd, ohne es einmal angesehen zu haben, beim Pferdehändler umtauschte gegen einen langbeinigen Brandfuß.

Das Unglück war nun einmal geschehen. Ernst lag im Lazarett. Das schwere Pferd hatte ihn umgestoßen und der Leib desselben war ihm auf beide Beine gefallen. Von dem rechten Beine war der Fuß zermalmt, er mußte abgenommen werden. Außerdem war der linke Unterschenkel bössartig zerplittert. Am rechten Beine wurde der brave Bursche die Schmerzen mit der Amputation los, umso fürchtbarer fühlte er sie am linken, je mehr er sich von der anfänglichen großen Gesamterschöpfung erholt.

Baron Botho hatte den Stabsarzt angewiesen, daß dem Verunglückten alle erdenkliche Milderung und Bequemlichkeit gewährt

lang gehegten Wünsche zu rechnen ist, wonach die bisher erheblich vernachlässigten Landesteile dem Verkehr erschlossen werden. Für Bromberg speziell handelt es sich um die Wiedergewinnung eines alten verloren gegangenen Absatzgebietes bis nach Tuchel.

Danzig, 2. Juli. (Verschiedenes.) Im Hafen von Neufahrwasser haben sowohl die „Hohenzollern“, wie auch die beiden fremden Dampfschiffe ihre bisherigen Liegeplätze beibehalten. Gestern Abend gegen 5 Uhr traf auf der Kükenrede der große Panzerkreuzer „Moltke“ ein und ging dort vor Anker. Er wird bekanntlich die „Hohenzollern“, welche morgen am späten Abend mit dem Kaiser an Bord den Hafen verläßt, auf der Reife in die finnischen Schären begleiten. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren wird am 4. Juli erfolgen. Am 5. Juli findet an Bord der „Hohenzollern“ Galadiner statt, worauf die Rückfahrt nach Swinemünde angetreten wird. Die Anfuhr hier selbst ist für den 7. Juli spät abends vorgesehen, worauf das Schiff nach Kopenhagen am 8. Juli die Nordlandreise antritt, deren Abschluß am 7. August wieder in Swinemünde erfolgt. Der Kaiser wird, vorläufigen Dispositionen nach, dann von Swinemünde aus mit der Eisenbahn direkt nach Eilen gehen, um als Gast im Hause Krupp von Bohlen und Halbach zu weilen. — Auf dem Zoppoter Manzenplatz nahm gestern Nachmittag die Mannschaft der Kaiserjäger „Hohenzollern“ an den 1. Leibhufaren glänzende Revanche für die kürzlich in Kiel erlittene Niederlage. Ein Gewitterregen, der gerade zu Beginn des Spiels, 5 1/2 Uhr, vorüber war, hatte den Rasen sehr glatt gemacht und legte damit das Schwergewicht der Marzellen gegenüber den leichteren Husaren in Vorteil. Hinzu kam freilich die überlegene Technik der „Hohenzollern“-Mannschaft. Sie errang in der ersten Halbzeit fünf, in der zweiten Halbzeit zwei Tore, während die Husaren keins verbuchen konnten. Dem Spiel wohnte von Beginn an der Kronprinz bei, der von seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann Geler von der Planitz begleitet war. In der letzten halben Stunde war auch die Kronprinzessin zugegen, in deren Gefolge sich die Gräfin von Wedel befand. Die „Hohenzollern“ war durch ihren Kommandanten von Karpy mit einem Stab von Offizieren vertreten. Bei dem Spiel konstatierte die Kapelle der 2. Leibhufaren. — Größere Osttransporte treffen jetzt täglich in mehreren Eisenbahn-Güterwagen auf unserem Hauptbahnhof ein. Zurzeit sind es Kirzchen, die in Körben verpackt, aus den Provinzen Schlesien, Polen und Brandenburg nach Danzig wandern. Später folgen Pfäumen, dann Birnen und Äpfel. Für das Obst sind in erster Reihe die Straßenhändler Abnehmer, die vor dem Eintreffen eines jeden Transports in langer Wagenreihe die Kampe am Güterbahnhof besetzt halten.

Zoppot, 1. Juli. (Badefrequenz. Tödlicher Unfall.) Die Frequenz des Badesortes für Juni ist gegen das Vorjahr um rund 600 Personen zurückgeblieben. Amlich gemeldet sind bisher 5200 Personen (2220 Familien), im Vorjahre um dieselbe Zeit 5800 Personen (2480 Familien). Die Besucher aus Deutschland halten infolge des kalten und regnerischen Juniwetters noch zurück; dagegen ist die Frequenz aus Rußland bedeutend stärker als sonst. Viele Sommerwohnungen und Pensionate stehen noch leer. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, am Freitag in Schmierau. Die Aufwärterin Tronke wurde beim Überfahren der Straße hinter einem Wagen von einem aus entgegengesetzter Richtung daherausenden Auto erfasst und herumgeschleudert, so daß sie benutzungslos und mit gebrochenen Gliedern liegen blieb. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Die Unglückliche ist anscheinend ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden. Die erregte Menge, welche die Verunglückte in ein nahes Haus schaffte, machte Miene, sich auf den Autoführer zu stürzen, so daß dieser es vorzog, sich aus dem Staube zu machen; doch ist die Nummer des Autos festgelegt.

Rahlberg, 30. Juni. (Der aufstrebende Badeort Rahlberg) soll nun auch eine Festwoche erhalten, für die die Tage vom 8. bis 14. Juli festgelegt sind. Vorgelesen sind neben unterhaltenden Veranstaltungen — Opernabende, Feuerwerk usw. — ein Hundrennen für den 12. Juli und sportliche Darbietungen des Elbinger Sportvereins.

Goldap, 1. Juli. (An Vergiftung gestorben.) Der 16jährige Sohn des Schiffschmiedemeisters Peterichun ist an Fischvergiftung gestorben. Die ganze Familie erkrankte nach dem Genuß von

werden solle, für die Mehrkosten komme er selbstverständlich auf. Baron Botho war sofort nach dem Anfall — er hatte sich kaum Zeit zum Anziehen genommen — im Lazarett gewesen, als Ernst Hagedorn noch ohne Bestimmung lag und der Arzt gerade untersuchte. Seitdem verging kein Tag, an dem der Leutnant nicht vorsprach, und Ernst war aufrichtig erfreut über die Teilnahme seines Vorgesetzten. Seine Augen leuchteten auf, wenn er des Leutnants Stimme draußen hörte, aber sobald dieser, was regelmäßig geschah, einen Gruß darbrachte von Marthchen, „unserm Fräulein, ihrer Landsmännin“, schlug Ernst die Augen nieder, ja machte manchmal gar ein finsternes Gesicht.

Auf Bothos diesbezügliche Bemerkung daheim hatte Frau Baronin gutmütig gemeint: „Gott, der arme Mensch wird sich nach einer bekannten Seele sehnen. Wenn er erst wieder auf ist, werde ich mit dem Fräulein mal hinausgehen. Ich hatte es mir schon vorgenommen.“

Ernst hatte aber durchaus keine Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit Marthchen. Seit er seine Geliebte in jener vornehmen Gesellschaft gesehen hatte, war er den beklemmenden Gedanken nicht losgeworden, daß sein Sinn zu hoch hinaus gestanden habe. Dorthin, in solch Hotel paßte sie und er nicht; zu heinsgleichem, in die „Drei Linden“, paßte sie wieder nicht. Es war ihm ja manchmal schon ungläubhaft vorgekommen, daß sich ein solches Mädchen zu einem armen Schinder herablassen sollte. Aber jedes Zusammensein mit Marthchen, jeder Blick ihrer Augen, jeder Kuß ihres Mundes hatten ihn seines ungläublichen Glückes versichert.

(Fortsetzung folgt.)

Bücklingen. Eine Tochter soll noch schwer krank darnieder liegen.

Bartenstein, 1. Juli. (Ertrunken.) Der neunjährige Sohn des Arbeiters Groß aus Spitzheim ist beim Baden ertrunken. Die Mutter fiel aus Gram über den Tod ihres Sohnes in Krämpfe.

Grieskienen i. Oskr., 30. Juni. (Beim Baden ertrunken) ist am Freitag Nachmittag im hiesigen See der 17 Jahre alte Franz Mientersa von hier. Er erlitt beim Schwimmen an einer ziemlich tiefen Stelle einen Krampfanfall und ging, da keine Hilfe in der Nähe war, unter. Die Leiche wurde nach langem, schwierigen Suchen am Sonnabend Mittag geborgen.

Interburg, 27. Juni. (Die Stadtverordneten) erklärten sich mit dem Bau eines Armenhauses einverstanden und stellten 70 000 Mark in Aussicht, 10 000 Mark gewährt die Provinz. Die Erbauung eines Theaters hat der Magistrat in Erwägung gezogen. Der Bau soll 350 000 Mark kosten. Außer einer Jahresmiete von 5000 Mark, die zu zahlen sich der Direktor des Königsberger Theaters bereit erklärt hat, und anderen Einnahmen würde die Stadt einen Jahreszuschuß von 10 000 Mark zu zahlen haben. Aus der sehr lebhaften Aussprache ist die Behauptung des Rechtsanwalts Siehr hervorgegangen, daß mit der Erbauung des Theaters eine Erhöhung der Gemeindesteuer um 10 Prozent verbunden wäre. Der Oberbürgermeister trat lebhaft für den Plan ein und stellte eine Eintrittskartensteuer in Aussicht. Schließlich wurde ein Vertragungsantrag abgelehnt und mit 12 gegen 11 Stimmen beschlossen, alsbald ein Theater für 700 Personen im unteren Teile des Gesellschaftshausgartens zu erbauen.

Interburg, 1. Juli. (Soldatenselbstmord.) Im Trodenboden der Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 45 hat sich der Rekrut Musikant Schulz von der 12. Kompanie mit dem Dienstgewehr erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

Königsberg, 30. Juni. (Stadttrakt Dr. Berg), der sich um die Entfesselung Königsbergs und als Dezernent des Schlacht- und Viehhofes große Verdienste erworben hat, ist in der Nacht zum Sonnabend im Alter von fast 50 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Er hat 11 Jahre dem Magistrat angehört.

Gumbinnen, 29. Juni. (Das neuerbaute Schützenhaus) ist gestern feierlich eingeweiht worden. In dem schön ausgestatteten großen Theatersaal fand abends eine Festvorstellung statt.

Lititz, 29. Juni. (Gedenkfeste.) Aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht bei Trautenau, an der das Lititzer Dragoner-Regiment rühmlichen Anteil genommen hatte, fand im Offizierskasino des Regiments ein größeres Festessen statt, zu welchem die Honoratioren aus Stadt und Land geladen waren.

Lititz, 29. Juni. (Die Stadtverordneten) beschlossen, das Memelufer auf der Stadtseite auf weitere 255 laufende Meter (von der Wasserstraße bis zur Langgasse) auszubauen. Die Kosten betragen 115 000 Mark. Auf dem neu auszubauenden Platz werden die Ausziegleise für den Umschlagverkehr von Wagen, Staatsbahn, Kleinbahn und Schiff (mit Güterschuppen usw.) erbaut werden, der durch die Kleinbahn Lititz—Mitthen erwartet wird. Für den Jugendplatz hat der Regierungspräsident einen einmaligen Zuschuß von 4500 Mark bewilligt. In geheimer Sitzung wurde über die Verlängerung des Theatervertrages mit Direktor Sioli beraten. Es wurde der Beschluß gefaßt, in Würdigung der Verdienste des Direktors um das hiesige Stadttheater den Vertrag auf sechs Jahre zu verlängern, jedoch stimmten die Stadtverordneten dem Antrag des Magistrats auf Pachtloß nicht zu. Der Direktor soll nach wie vor Prozente der Einnahme als Pacht bezahlen; es sind in den letzten Jahren etwa 3000 Mark gewesen.

Aus Ostpreußen, 1. Juli. (Ein lustiges Erlebnis) erzählte jüngst ein ostpreussischer Gutbesitzer im Kreise seiner Stammesfreunde. Er hatte sich vor einigen Wochen einen neuen Kutsher angenommen, dem er vor Antritt seiner Stelle die nötigen Verhaltensmaßregeln erteilte, wobei er ihn ganz besonders zur Mäßigkeit im Trinken bei den Ausfahrten ermahnte; denn: „Hörst du, Johann, einer von uns muß immer nüchtern bleiben! — Johann war dieser Mahnung bisher auch treu geblieben. Doch eines Tages, als sein Herr mit ihm wieder zum nahen Städtchen gefahren und zur mitternächtlichen Stunde die Heimfahrt antreten wollte, bemerkte er, der selbst in animierter Stimmung war, zu seinem Erstaunen, daß Johann viel zu tief ins Glas geblickt hatte und nicht fähig war, die Pferde zu lenken. Es blieb ihm nun nichts anderes übrig, als selbst die Zügel zu nehmen und nachhause zu fahren. Am nächsten Tage stellt er den Johann gedehrend zur Rede und erinnerte ihn auch an seine frühere Ermahnung: „Weißt du nicht mehr, daß ich dir gesagt habe, einer von uns muß immer nüchtern bleiben?“ — „So, gnädiger Herr, richtig, ich bin aber noch niemand als dran gewesen!“

Hohenhausen, 29. Juli. (Stadtverordneten-sitzung. Verhaftung.) In der heutigen Stadtverordneten-sitzung wurde mitgeteilt, daß der Bau der elektrischen Straßenbahn nach dem vorgelegten Projekt von der Regierung genehmigt worden sei. Die Kosten für den Anbau an den Artillerie-Pferdestall wurden in Höhe von 40 000 Mark bewilligt. — Verhaftet wurde am Sonnabend unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens der Vollziehungsbeamte Kiemer von hier. R. soll sich an einem 7-jährigen Mädchen vergangen haben, das er allein in der elterlichen Wohnung antraf.

Hohenhausen, 30. Juni. (Das Erdbeben) in der Orlowoerstraße ist jetzt vollständig abgeklungen. Die Arbeiten werden in der nächsten Woche beendet sein. Zur Zuschüttung waren rund 24 000 Kubikmeter Erdmasse nötig.

Tremessen, 1. Juli. (Badeunglück. Pilzvergiftung.) Beim Baden erkrankte im Bopielewoer See der aus Strelno gebürtige Baderlehrling Röbert. — Sieben Familienangehörige des Landwirts Pilarowski in Parzellen sind infolge Essens giftiger Pilze lebensgefährlich erkrankt.

Strelno, 28. Juni. (Die Brände) haben im Kreise Strelno in aufsehenerregender Weise zugenommen. Bei der Mehrzahl der Fälle ist auf Brandstiftung zu schließen. Zur Unterstützung der kriminellen Ermittlungen hat die Staatsanwaltschaft Bromberg im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten für die Ermittlung des Täters für jeden der in diesem Jahre im Kreise ausgekommenen Brände eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Strelno, 1. Juli. (Beim Baden ertrunken) ist am Sonnabend Nachmittag der Unfabelsohn Röbert, dessen Eltern hier wohnhaft sind, in einem Teiche bei Tremessen.

Gnesen, 1. Juli. (Vergiftung durch Pilze.) Infolge Genusses giftiger Pilze erkrankten hier drei Familien. Sechs Personen mußten sofort nach dem Krankenhaus geschafft werden. Nachdem ihnen der Magen ausgespült, hat sich eine Besserung eingestellt.

Posen, 29. Juni. (Wieder ein Opfer der Warthe!) Gestern Abend gegen 6 Uhr erkrankte der Pächter des Bierrestaurant „Reichshof“ Leo Rominski in der Warthe. Er badete in der Zeidlerischen Badeanstalt, ging dabei in den Strom hinaus und verlor plötzlich, vermutlich infolge eines Schlaganfalls, in der Tiefe. Die Leiche wurde nach der Militärbadeanstalt zu getrieben und hier von Soldaten geborgen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der 30-jährige Verstorbenen hinterläßt eine Frau und drei Kinder und hätte am 5. Juli d. Js. sein 35. Lebensjahr vollendet.

Posen, 1. Juli. (Die Landbank Berlin) hat das im Kreise Glogau belegene, 2295 Morgen große Rittergut Glogau an den Rittergutsbesitzer Karl Friedrich Berndt aus Posen verkauft.

Posen, 1. Juli. (Verschiedenes.) In geheimer Sitzung verpachteten die Stadtverordneten den Rathauskeller an den Gastwirt Johna hier zum Pachtprice von 4500 Mark jährlich. — Seines Amtes enthoben wurde der Regierungskanzleinspeltor Fiez wegen mehrfacher Ordnungswidrigkeiten, welche in der ihm unterstellten Kanzlei vorgekommen sind. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Regierungskanzlist Wina ernannt. — Eine Gasexplosion ereignete sich Sonntag Nacht im Mandelschen Etablissement in Unterburg. Als der 18 Jahre alte Sohn des Besitzers im Keller ein Taschenfeuerzeug anzündete, erfolgte eine heftige Explosion. Fenster und Türen wurden herausgeschleudert und zertrümmert, auch das Gebäude erlitt erhebliche Beschädigungen. Der junge Mann wurde an den Händen und Gesicht schwer verletzt. Man brachte ihn in ein hiesiges Krankenhaus; doch gibt sein Zustand zu irgend welchen Bedenken keinen Anlaß. Durch die Explosion war auch ein Brand entstanden, der aber von den Hausbewohnern mit einem Handfeuerlöschapparat in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. — Am Sonnabend Nachmittag stürzte das 2-jährige Töchterchen des Bureauassistenten Winkler, Posener Straße 24 wohnhaft, aus dem offenen Fenster der im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung auf den zementierten Hof hinab. Das Kind trug einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen davon, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Reich i. Pos., 30. Juni. (Gestern erkrankt) in dem großen Reicher See der 17 Jahre alte Sohn der Witwe Brunnemann aus Reich. Er wagte sich zu weit in das tiefe Wasser hinaus und verlor plötzlich vor den Augen eines mit ihm badenden Kameraden in die Fluten. Sofort unternommene Rettungsversuche blieben erfolglos. Erst heute früh konnte die Leiche geborgen werden.

Bräg i. Pos., 1. Juli. (Raubmord.) Heute Nacht ist die 55 Jahre alte Fleischermeisterwitwe Dewald in ihrer Wohnung ermordet und beraubt worden. Der Täter hatte ihr mit einem Fleischerbeil die rechte Gesichtshälfte zertrümmert, ihm fielen 1900 Mark in die Hände. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Aus Pommern, 29. Juni. (Die Pommerische Landgesellschaft) (Ankündigungsblatt) in Stettin hat das der Frau Wwe. Wilnow gehörige, 3029 Morgen große Rittergut Temnid bei Nörenberg i. P. nebst Nebenvorwerk Al.-Gruenowo und Jhathal für 750 000 Mark erworben. Die Gesellschaft beabsichtigt Temnid mit Brennerei und das Vorwerk Jhathal ungeteilt zu verkaufen, dagegen Al.-Gruenowo in Rentengüter aufzuteilen.

Rennen zu Königsberg.

Heiß brannte die Sonne hernieder. Das Geläuf war feinhart. Trotz der kleinen Felder wurde sportlich zumteil sehr tüchtiges Geboten. Der Kaiserpreis z. B., zu dem nur drei Pferde gestaktet wurden — St. Douglas von den Brangellkürassieren holte ihn sich auf seinem prächtigen Vollblüter Pferde — brachte ein geradezu wunderbares Rennen, in dem die kleine, flinke und ausdauernde Crisallode unter ihrem reißenden Steuermann Mittelmeister Brandt von dem Bedelbragern schließlich knapp eine halbe Länge hinter dem ihr weit überlegenem Sieger durchs Ziel ging, dem sie in der Geraden nicht mehr von den Gurten gewichen war. Die 6 Rennen nahmen folgenden Verlauf:

von Rauch-Jagd-Rennen. 1. Herrn W. Borchers Heineke (St. von Knobloch, III. 12). 2. Herrn Gaudas Mungo (St. von Etern, Rür. 3). 3. Landrat Dr. Gades Bagode (Herr Band). Ferner sei Gut Glück. Tot. 5: 7, 10: 14. Pl. 25, 31 für 20 Mt. Sieger 20 Lg. — 20 Lg.

Kaiser-Preis. 1. St. Douglas Rür. 3 Bifete (Bel.). 2. Ritter Brandts (Drag. 11) Crisallode (Bel.). 3. Oberst. Draudts (Feldart. 52) Carab (St. Anger, Feldart. 52). Tot. 5: 6, 10: 12.

Preis von Neuhäusen. 1. Herrn D. Militats Minus (Schreiber). 2. Herrn C. Wiedelburgs Ehre (Hofe). 3. Herrn B. von Roslers Beresina (Weurich). Tot. 5: 11, 10: 22.

Preis von Georgenburg. 1. Herrn F. Bartels Erblante (St. von Etern, Rür. 3). 2. Herrn C. Rigges Negerin 2 (Hptm. Wiltz, 1. Feldart. Brig.). 3. Herrn Kullads Veracht (St. von Knobloch, III. 12). 4. St. Daums (Hilf. 33) Waldtater (Herr F. Newiger). Ferner liefen Holtz und Pallorino. Tot. 5: 40, 10: 80. Pl. 49, 33 für 20 Mt.

Preis von Methgethen. 1. St. von Eterns, Rür. 3, Harlit (Bel.). 2. St. Graf von Rejterlings Seibhu 1 Tobias (Bel.). 3. Oberst. Grubers Feldart. 52) Damenpferde (St. Anger, Feldart. 52). Ferner liefen Dredde und Wymman. Tot. 5: 13, 10: 26. Platz 28, 39 für 20 Mt.

Colombine-Jagd-Rennen. 1. Hauptm. Geisters Feldart. 52) Amanda (St. Gabriel, Feldart. 52). 2. Herrn A. von Gramahns Baetitia (St. Douglas). 3. St. Künninghoffs Ulan. 8 Goltjunge (St. Newiger, III. 8). 4. Oberst. von Plehweis Seibhu. 1) Treulose (Oblt. Dehngen, Ulan. 12). Tot. 5: 53, 10: 107. Platz 43, 26 für 20 Mt.

Bestellungen

auf

Die Presse

mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ für das 2. Vierteljahr 1912 werden fortgesetzt von allen kaiserlichen Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, ferner in unseren Ausgabe-stellen und in der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4, entgegengenommen.

Der Bezugspreis beträgt für Thorn Stadt und Vorstädte in den Ausgabestellen 1,80 M., frei ins Haus geliefert 2,25 M., durch die Post bezogen 2 M. vierteljährlich.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. Juli. 1908 † Graf Ignatiem, ehemaliger russischer Minister des Innern. 1906 † J. Fr. Freiherr Keller von Schleibheim, ehemaliger Kurator Königs Otto von Bayern. 1906 † Brandt der alten Hamburger Michaelistr. 1905 † W. Cap-pillerie, deutsch-österreichischer Dichter. 1904 † Dr. Th. Herzl zu Glöck, Führer der zionistischen Partei. 1902 † Ratifizierung des Mandchurenabkommens zwischen Rußland und China. 1870 † Alfred von Luerswald, preussischer Staatsminister. 1866 † Schlacht bei König-grätz, Niederlage Garibaldis am Garabate. 1849 † Rom durch die Franzosen eingenommen. 1815 † Geleht bei Jij. 1829 † Sieg der Russen über die Türken bei Bojassid. 1800 † Einzug Plus VII. in Rom. 1778 † Jean Jacques Rousseau zu Genemontville in Paris. 1678 † Leopold I. von Anhalt-Desau, der Sieger von Resselsdorf. 1674 † Herzog Eberhard III. von Württemberg.

Thorn, 2. Juli 1912.

(Personalien.) Dem Postinspektor von Böttcher aus Danzig ist die Verwaltung des Bize-Postdirektorstelle bei dem Postamt in Berlin 61 übertragen worden.

(Der westpreussische Hauptverein der deutschen Lutherstiftung) hat im Jahre 1911 an Erziehungsbeihilfen 590 Mark, an Pfarrfamilien und an Lehrerfamilien 1920 Mark, im ganzen 2510 Mark verteilt.

(Die Pianistin Fräulein Hedwig Münzel), eine Thorerin, die bei ihrem letzten glänzenden Konzerte in der Aula des Gymnasiums selbst im „Baterlande“ sich Geltung verschafft und auch in München, wohin sie übergedreht, manchen Triumph gefeiert, hat sich mit dem Verlagsbuchhändler Herrn Max Eduardowitsch Schmidke in Moskau verlobt.

(Der Bezirk Thorn des Vereins für Handlungskommis von 1858) veranstaltete am Sonnabend Abend im Garten des Waldhäuschens ein gut gelungenes Matjesheringessen, an dem ungefähr 30 Herren teilnahmen. Die von Mitgliedern und Gästen zusammenge-setzte Hauskapelle, Geige, Mandoline und Harmonika, machte eine ganz vorzügliche Dorfmusik, welche die Mitglieder recht lange in freudigster Stimmung zusammenhielt. Nächste Mitgliederversammlung Mittwoch Abend 9 Uhr im Vereinslokal, Hotel Dylewski.

(Beamtenverein.) Am Sonnabend feierte der Verein im Tivoli sein Sommerfest, das als Kinderfest gedacht war, wobei die Alten sich am Vergnügen der Jugend vergnügten. Das Konzert führte die Pianistin aus. Nach Veranstaltung man-nigfacher Kinderspiele begann, durch eine Fafel-polonaise eingeleitet, der Tanz.

(Aktiver Rajensportverband.) Der Bezirk 6 (Graubenz), der beabsichtigt, sein diesjähriges Rajensportfest am 25. August in Thorn abzuhalten, hat beschloffen, davon abzu-sehen, da in Thorn ein geeigneter Sport-platz nicht vorhanden ist, und die leicht-athletischen Meisterschaften in Graubenz zum Austrag zu bringen.

(Varietees im Viktoriapark.) Am Montag Abend begann auf der Gartenbühne das diesjährige Caspiel des noch von vergangenen Jahren bekannten Tielscherischen Varietees-Ensembles. Die aus acht Personen bestehende Gesellschaft (vier Damen und vier Herren) führte sich bei dem Publikum gut ein. An der Spitze stand wieder Direktor Franz Thielcher, der in einer hübschen zwielichtigen Posse „Wer ist der Vater?“ als Fabrikant meisteil den jüdischen Jargon zum Ausdruck brachte. Auch die anderen Mit-wirkenden verhalfen durch munteres Spiel dem harmlosen Stück, das den Direktor zum Mit-verfasser hat, zu verdientem Beifall. Curt Weis-mann als sachlicher Komiker traf den behäbigen lächlichen Ton nicht zum besten, erreute aber durch einige gelungene Vorträge, von denen „die Zeitungsgeschichte mit verschiedenen Zeitungen“ als geistreicher Scherz gelten darf. Auch sonst kann man mit der Wahl des Programms zufrieden sein. Sowohl Lotti Klein, wie auch Anita Fiorenzi ge-fielen mit ihren Gesangs- und sonstigen Vorträgen allgemein. Das von Thea von Selt und Rudolf Steinfels ausgeführte Scetch-Duo war bis auf den letzten Teil, der stark an den Pariser dans des apaches erinnerte und in Deutschland unter dem Namen „Schiebertanz“ vielfach verboten ist, eben-falls annehmbar. Mit einem für Familien berech-neten Programm dürfte die Gesellschaft gute Erfolge erzielen und dem Garten des Lysowskischen Etablissementes, der schon an und für sich an schönen Sommerabenden zum Sitzen einladet, zahlreiche Besucherjahren zuführen.

(Gastpflicht der Städte für un-redliche Beamte.) Der Magdeburger Bankverein hatte die Stadt Stolberg für einen Verlust von etwa 130 000 Mark, den er durch die Unterschlagungen des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Pampel erlitten hatte, haft-pflichtig gemacht. Durch Urteil des Landgerichts Nordhausen wurde die Stadt Stolberg zur Zahlung der Summe kostenpflichtig verurteilt. Die von Stolberg gegen das Urteil eingelegte Berufung ist jetzt vom Oberlandesgericht Naunt-burg kostenpflichtig abgewiesen worden. Ein weiterer Prozeß um 90 000 Mark, den die preu-

siße Zentralgenossenschaftskasse aus gleichem Anlaß gegen die Stadt Stolberg angestrengt hat, schwebt noch.

Bodgorz, 1. Juli. (Verschiedenes.) Die Fuß-artillerie-Regimenter Nr. 15 aus Thorn und Graubenz und Nr. 1 aus Königsberg und Löben sind heute im Paradeanlager eingetroffen, um ihre dies-jährigen Schießübungen, die bis Ende des Monats dauern, abzuhalten. — Das 148. Infanterie-Regiment, das hier an zwei Tagen voriger Woche Quartiere bezogen hatte, ist am Sonnabend nach seinem Standort (Bromberg) abgerückt. Das Re-giment hat auf dem Schießplatze scharf geschossen. — Der Fahrbeamtenverein feierte gestern in Schlüssel-mühle sein Sommerfest, das mäßig besucht war, aber schön verlief. — Der Singverein machte gestern auf Leiterwagen einen Ausflug nach Wal-dow, wo man es sich in dem Bett des Waldsees, das dieser zurzeit verlassen hat, bequem machte. Als der Regen die fröhliche Sängerchor daraus vertrieb und diese den Tag mit einem Tanz in Waldesrauschen beschließen wollten, fand sie den Saal von der Vereinigung des Sanitätsunter-offizierkorps Thorn bereits besetzt. Beim Abschied wurden am Waldessee noch einigelieder ge-sungen. — Der katholische Arbeiterverein unter-nahm gestern eine Ausfahrt nach Waldow, wo er den Nachmittag zu allseitiger Befriedigung im Odrobowski'schen Gasthaus verbrachte. — Die Schule in Groß Neßau feierte am Sonnabend ein Fest im Garten des „Deutschen Hauses“ zu Kostbar, das mit einem Feuerwerk schloß. — Lehrer Barisch in Dübeln, Kreis Culm, früher in Schwarzbruch, Kreis Thorn, ist zum 1. Juli auf die Lehrerstelle nach Kostbar berufen worden. Lehrer Klotz vom gleichen Tage ab nach Danzig-Reisfahrräder.

Sport.

Von der Kieler Woche. Am Freitag Abend nach 8 Uhr abends trafen in Travemünde die ersten Yachten ein, darunter die „Germania“, später auch „Meteor“. Die „Hohenzollern“ war schon früher hier angekommen, ebenso die „Lentzahn“ mit dem Großherzog von Oldenburg an Bord. Der Kaiser verließ an Bord der „Meteor“, welche um 10 Uhr in den Hafen eingeschleppt wurde, wo sie an ihrem alten Liegeplatz festmachte. Der Kaiser reiste um 11 Uhr 10 Minuten mittels Sonder-zuges nach Wildpark ab, wo die Ankunft für Sonnabend früh um 6 Uhr vorgesehen war. — In dem Regatta-Frischhück im Germaniasaale des Lübecker Ratsweintellers, das auf Ein-ladung des Lübecker Yachtclubs am Sonnabend stattfand, nahm Prinz Heinrich von Preußen und eine große Zahl von Seglern teil, darun-ter Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg. Nach Beginn des Essens begrüßte Bürger-meister Eichenburg-Lübeck die Segler mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Hoch auf den Senat und die Bürgerschaft von Lübeck.

Rennen zu Berlin-Grunewald, Som-tag, den 30. Juni. Familienrennen. Fürst Hohenzol-ler'sches Goldmahl (Rice) 1., Grete 2., Wahrheit 3. Tot. 36: 10. Pl. 18, 22: 10. — Stadtbahnhandicap. Freiherrn von Neilschachs Hironelle (Schurgold) 1., Prinz Rudolf 2., Majster 3. Tot. 29: 10. Pl. 34, 65, 18. — Abonierrennen. Preis 10 000 Mark. Herrn H. von Derghens Saint Cloud (Spear) 1., Hlon 2., Laskoy 3. Tot. 18: 10. Pl. 13, 16: 10. — Preis von Remlin. Herren C. und E. Buggenhagens Vanitas (F. Bullock) 1., Herr Schloßes Arhus (W. Bullock) 1., Felsenburg 3. Tot. 42, 200: 10. Pl. 30, 127, 49: 10. — Affeburgememorial. Preis 13 000 Mark. Dikanz 1800 Meter. Mr. Annulus Industrie (W. Bullock) 1., Major Fife 2., Maruska 3. Tot. 275: 10. Pl. 64, 43, 23: 10. — Preis von Wald-haus. Herrn Müllers Dracon (Bleuler) 1., Königs-leutnant 2., Lina 3. Tot. 36: 10. Pl. 13, 12, 22: 10. — Preis von Charlottenhof. Herrn von Wallenbergs Gafard (D. Müller) 1., Marc Aurel 2., Marigold 3. Tot. 25: 10. Pl. 14, 19, 19: 10.

Bei dem Rennen um den Grand prix hippique in Paris wurde Souli erster, Wagram zweiter und Deviris dritter.

Mannigfaltiges.

(Der Berliner Schuhmann.) Von dem viel verleumdeten Berliner Schuhmann berichtet ein Augenzeuge eine wahre kleine Geschichte, die sich dieser Tage an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung ereignete. Zwei Koffelwagen fuhren durch die Ungeklärtheit der Koffelkeller inein-ander. Es geschah kein Unglück, alles läuft gut ab; aber man wird die Wagen wieder zurück-schieben müssen, um sie auseinander zu bringen. Der Verkehr stockt. Jedoch Koffelkeller sind tem-peramentvoll. Eine Flut von drastischen Berliner Schimpfworten zudt von Bod zu Bod. Dann springen die durch homerische Schimpfreden zu fä-tlichem Ehrgeiz entflammten beiden Rämnen vom Bod herab, gestikulieren mit ungedulden Peitschen und schiden sich an, einen Zweikampf auszufechten. Der Kedeschwall reißt auch die Gemüter neugieriger Zuschauer aus phlegmatischer Betrachtung. Man redet daswischen. Nein, so war's, der war schuld! Quasseln Sie nicht, Sie haben ja nichts gesehen! Kurz, nach einer Minute stehen zwei feindliche Parteien fehdelustig einander gegenüber, und eine wilde Keilerei droht. Da schiebt sich plötzlich zwischen das Chaos wüß gestikulierender Arme und geballter Fäuste ein großes, blaues Etwas. Eine Fichelhaube blinkt. Und nun überönt eine Stenot-rimme voll eifernder Behäbigkeit das Ganze: „Minners, nu seid doch bloß mal 'n Dogenblick stille! E kan euch ja nich mal richtig uffschreiben!“ Ein Augenblick herrscht unwillkürlich ehrfurchts-volles Schweigen; dann dröhnt ein fröhliches Ge-lächter los, der Janf ist vergessen, keine Körper-verletzungen drohen mehr, und wüßbia beginnt unser Schuhmann die „Minners“ ordentlich „uffzu-schreiben“.

(Eisenbahnunfall in Belgien.) Auf dem Bahnhof von Tirlemont ist ein von Lüttich kommender Personenzug mit einem nach Tongres abgehenden Zuge zu-sammengestoßen. Etwa zehn Personen wurden leicht verwundet. Der Material-schaden ist beträchtlich.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der in 3 Lotterien belegenen, im Grundbuche von Zlotter, Blatt 146 und 229, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Besitzer Anton und Franziska, geb. Klosinski - Wankiewicz'schen Eheleute eingetragenen Grundstücke besteht, sollen diese Grundstücke am

28. August 1912,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das in Zlotterien belegene Grundstück Zlotter, Blatt 146, ist 85,40 ar groß mit 1,25 Taler Reinertrag unter Artikel 109 in der Grundsteuerunterrolle des Gemeindebezirks Zlotterien eingetragen. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 0,36 Mk. festgesetzt. Das Grundstück besteht aus einem Acker an der Drenenz.

Das in Zlotterien belegene Grundstück Zlotter, Blatt 229, ist 1,51 ar groß unter Artikel 173 in der Grundsteuerunterrolle des Gemeindebezirks Zlotterien eingetragen. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 0,80 Mk. festgesetzt. Das Grundstück besteht aus einem halben Wohnhaus mit Hofraum.

Thorn den 20. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Königl. Klassenpreuss. Lotterie.

Zu der am 10. und 11. Juli d. Js. stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind

1 und 1 Lose

4 und 8 Lose

à 10 und 5 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Berzogen

nach Görelitz, Molltestraße 10.

Dr. Liedke.

Technische Arbeiten,
Gutachten, Lizenzen, Expertisen etc.
Hans Schaefer, Zivil-
Ingenieur, seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.
— 22 jährige Praxis. —
Danzig, Kanalplatz 7, Telefon 1835.

Wander-Decorateur

am Platze.
Sämtliche Dekorationen und Ausschmückungen billig.
Gef. Angebote unter K. J. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Stellung als Buchhalter, Sekretär oder Beamter erh. man schnell nach 2-3 monat. gründl. Kursus. Prop. frei. Wsh. 1500 Beamte ausgeb. Dir. Küstner, Leipzig-Pl. 104.

Stellengesuche

Ein zuverlässiger, prakt. Mann sucht Stellung als Aufseher oder leichte Beschäftigung. Angeb. unter 200 B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Einfassierer und Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kautions, finden von sofort Stellung bei

Bernstein & Comp.,
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.

Tüchtige Bantischler
sucht **Bochmefeld, Culmsee.**

Zischlergejellen
stellt ein **Bernh. Foth,**
Gargmagazin und Bantischlerei,
Windstraße 1.

Dort kann sich auch ein Kaufbursche melden.
In unserer

Eisengiesserei
finden

Former und kräft. Arbeiter

dauernde Beschäftigung.
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft luche zum baldigen Eintritt

ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, Polnischsprechende bevorzugt. **Ednard Kohnerl, Thorn.**
Sohn achtbarer Eltern als Lehrling oder Kolonial- von sofort gesucht.
W. Grobowski, Thorn, Culmerstr. 12.

Mehrere, tüchtige Schlosser

auf landwirtschaftliche Maschinen stellen sofort ein

Born & Schütze.

Dom. Kressau bei Melno Wpr.
sucht zu Martini, 11. November d. Js.,
verh., evangel. Schmied mit Zuschläger,
welcher Lanzschen Dampfdruckschlag zu führen versteht bei hohem Lohn und Lantieme, desgleichen

verh., evangel. Schäfer mit 1 Anecht.

Die Gutsverwaltung. Felerabend.

Wir suchen für unser Kontor

einen Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern.

Max Hirsch,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling
gesucht. **Meister Bonath.**

Kleis, kräftigen Arbeitsburichen
stellt sofort ein

Brennspiritusvertriebsstelle
Thorn, A. E. Pohl.

Für die Abteilungen Kurz-,
Spitzen- und Strumpfwaren
suchen per sofort oder 1. August

2 Verkäuferinnen
und

1 Lehrmädchen,
polnisch sprechend

Lewin & Littauer.

Offizier-Kasino

sucht zum 1. Oktober d. Js. geeignete Persönlichkeit zur selbständigen Übernahme der Küche. Angebote sind zu richten unter Angabe der Ansprüche und der bisherigen sachmännischen Tätigkeit des Bewerbers, eventl. unter Vorlage von Zeugnissen, an das Geschäftszimmer des Batalions.

1 weipr. Pionier-Batl. Nr. 17.

Ein junges Mädchen
für leichte Kontorarbeiten wird sofort verlangt. Angebote unter G. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schulfreies Mädchen gesucht.
Bäckerei, Culmer Chaussee 93.

1 ehrl., saub. Aufwartemädchen
verlangt. **Schillerstraße 45, pt.**

Ein saub. Aufwartemädchen
von sofort gesucht. **Talstraße 28, 1 Tr.**

Geld u. Hypotheken

8000 Mk. als 2. Hypoth. auf Geschäftsgrundst. in d. Innenst. gef. Ang. u. D. E. F. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

3000 Mark
zur zweiten, sehr sicheren Hypothek zu gebieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

7000 Mark zu 5 Prozent
zum 1. Oktober 1912 zur ersten Stelle gesucht **Heuer, Gohlerstraße 42.**

20000 Mk.
zu vergeben, auch geteilt. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Koffer zu verkaufen **Coppensiusstr. 26, 2.**

Bernhard - Räden
sofort billig zu verkaufen. In der Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavier
bill. zu verkaufen **Gerberstraße 14, 2.**

Hausverkauf.

Umständehalber verkaufe ich mein Hausgrundstück Thorn, Friedrichstr. 14, unter günstigen Bedingungen. **Kirste, Königsberg i. Pr., Schmürlingsstr. 19.**

Für Geschäftsleute vorteilhaft.

Hausgrundstück, Schulstr. 20,
zu verk. Warenräume u. Pferdestall. Das 3 Wohn. zu verm. (3 u. 6 Zim.). Wirt zurzeit anwesend.

Gut erhaltenes Teppich.
Brückenstraße 4, 2 Tr.

Elegante Chaiselongues und Büchertische räumungshalber sehr billig zu verkaufen.
A. Bresslein, Tapezierer, Schuhmacherstraße 2, 2.

Gut,

313 Morgen (Culmerland) Rüben- und Weizenboden, majus, neue Gebäude, vorzügliches lebendes und totes Inventar, liegt bei ca. 50 000 Mark Anzahlung sofort zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt:

Amtsvorsteher Frenkel, Pfeilsdorf, Culmerland.

Große Zöpfe von 1,65 an. **Araczewski, Suhlmerstr. 24.**

Glaspind, muß noch gut erhalten sein, mit mehreren Etagen für Restaurationsbetrieb zu kaufen gesucht. Angeb. unter 23 an die Geschäftsst. der „Presse“.

Eine hochtragende und eine Milchkuh
stehen zum Verkauf bei **Nehrkorn, Gollgau (Kollong).**

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten **Bäckerstr. 9, 2. l.**

2 möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 1.**

2 gl. möbl. Vorderz., für 1-2 Herren passend, Schreibt. vorh., sep. Eing., p. sofort zu verm. **Neust. Markt 18, 2 Tr.**

Ein möbl. Zimmer
vom 1. 7. zu vermieten **Seiligegeßstr. 11, Eing. Copp.-Str.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. vom 1. 7. zu vermieten. **Waldr. 33, pt.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit Gasbel. im ganz. od. get. per sofort zu vermieten **Gerchlestraße 30, 2. l.**

Möbl. Zimmer mit Pension zu haben **Brückenstraße 16, 1. l.**

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommerwohn. mit Bad zu verm. **Talstr. 26.**

Bef. möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **2 Stuben, Küche u. Zub., 1 Wohnung, vom 1. 10. zu vermieten. Lewandowski, Gertr. 14.**

2 gut möbl. Stuben sofort zu vermieten. Zu erfragen **Schillerstraße 5, Baden.**

Möbl. Zim. n. Kab. ev. a. Burichengel. a. verm. **Breitestr. 8, 2.**

Möbl. Vorderzimm. sof. z. vermieten. **Luchmacherstraße 5, pt., l.**

Ein hochelegantes möbl. Zimmer zu vermieten **Brückenstr. 13, 3.**

1 schönes möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Culmerstr. 11, 2.**

Gut möbl. Vorderzimm. mit sep. Eing. zu verm. **Zakobstraße 17.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Klavier, benutzung, zu vermieten **Bäckerstraße 9, 3.**

Laden
nebst Wohnung per 1. Okt. zu vermieten. **F. A. Goram, Culmerstraße 18.**

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4 Stod, sof., 6 Zimmer, 1 Stod, 1. 10. **Kaferensstr. 37, 3 Zimmer, 1 Stod** per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 8, Mellienstraße 129.

Das von Herrn Oberstleutnant Ritter und Eder von Oefinger vom 1. 10. 1907 bis 1. 3. 1912 bewohnte 2. Gesch. unseres Hauses von 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Burichengasse, Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort oder später zu vermieten.

G. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnung
von 3 Zimmern und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1. 10. 12 zu vermieten **Talstraße 23, 1.**

Balkonwohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten **Talstraße 29.**

In unserem Neubau Mellienstraße 28/30,
neben Villa Bandirektor Asch, früher Zähler'sches Gelände, sind noch zum 1. 10. 1912 zu vermieten: In Nr. 28, 1. Etage, eine hochherrschastliche

8-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, Warmwasserheizung, elektr. und Gaslicht, Müllschluder etc. In Nr. 30, Parterre, eine

6-Zimmer-Wohnung,
wie vor, jedoch mit Garten.

Skowronek & Domke.

2 Wohnungen,
1. und 2. Etage, bestehend aus 3 Zim., Küche, Entree u. Zubehör, zum 1. 10. 12 zu vermieten. **P. Blaszewski, Thorn-Moher, Köbnerstraße 2.**

Verleghalber große moderne 4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten. **Bromberger Vorstadt, Parkstr. 15.**

Kleiner Laden, nahe Breitestraße,
und Geschäftsteller von sofort zu vermieten. Näh. **Brückenstraße 40, 2.**

Habe in renommierter Berliner zahn-ärztlicher Klinik einen Kursus absolviert

und empfehle mich zur Anfertigung von modernem, erstklassigen Zahn-erz in Gold, Aluminium und Kunstgutt, Stützähne, Kronen- und Brückenarbeiten, Plomben jeder Art in Gold, Amalgam, Emaille und Zement, sowie zur Behandlung erkannter Zähne und zum Zahnziehen unter Anwendung totaler Betäubungsmittel.

Grau Margarete Fehlaue, Dentistin,
Breitestraße 31, 2.

„Orkan“ - Betonpfosten,

eisenarmiert, bester u. billiger Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barriären, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgräben, Hühnerhöfe usw.

Lieferung kompletter Zäune.

Zementplatten.

Gramtschener Ziegelwerke

Georg Wolff,

Gramtschen Wpr.,
Kreis Thorn,
Post- und Bahnstation.

Drahtzaunpfosten Fernruf Leibtsch Nr. 3. Grenzsteine.

Eischränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegenfallen

offert billigst

Paul Tarrey,

Altstädtischer Markt 21. — Fernsprecher 138.

Motor-Lokomobilen,

stationäre Motoren für Landwirtschaft und Gewerbe.

Motor- u. Dampf-Dreschkasten,
sowie komplette

Motor- u. Dampf-Dreschsätze.

Selbsteinleger, Elevatoren, Strohpresen

— Nur erstklassigste Fabrikate. —

Ausführung von kompletten Transmissionsanlagen.

Reparatur von Dreschsätzen.

Weitgehendste Garantie. Kulante Zahlungsbedingungen.

Max Hirsch
G. m. b. H.,
Telephon 382 THORN Telephon 382.

Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Tüchtige Monteurs stets zur Verfügung.

Eine Wohnung in der 1. Etage, 2 Zimmer, 1 Kabinett, Entree, helle Küche und Zubehör ist zum 1. 10. 12, eventl. auch früher, zu verm. **Schwarz, Fuhrgeheiß, Gerberstr. 22.**

8-Zimmer-Wohnung,
Warmwasserheizung, von Herrn Oberst. **Bahn** demont. verlegungshalber zum 1. Oktober mit auch ohne Pferdestall zu vermieten. **Gebr. Mellienstraße 85.**

Balkonwohnung vom 1. 10. zu vermieten **Rohmannstr. 18, (Eing. Talstr.)**
2 möbl. Zim. m. Bad, evtl. a. einz., v. 1. 7. z. v. Ausf. n. d. Weichf. **Banstr. 2, 2.**
St. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. v. sof. zu verm. 3 erf. **Paulmerstr. 2, pt.**

5 Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten **Mellienstraße 89.**

Wohnungen:
Gerberstraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

Bachstraße 27, 3. Etage, 4 Zimmer, lampl. mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.

G. Soppart, Fächerstr. 59.

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von 2 und 3 Zimmern und Zubehör im Neubau Thorn-Moher, Waldauerstraße 21, am Zentralbahnhof. Auskunft jederzeit von **Friedr. Bartel.**

Gut möblierte Wohnung,
mit oder ohne Burichengasse, sofort zu vermieten **Baderstraße 1. part.**

1 Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erf. **Neuädtischer Markt 20, Eingang Tuchmacherstraße, 1 Treppe.**

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Balkon, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 88.**

Laden,
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm. **S. Schendel & Sandelowsky.**

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gasanlage, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebriek, Brombergerstraße 41.**

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

Carl Preuss,
Bachstraße 18.

3. Etage,
3 Zimmer, gr. Entree, Balkon, Badestube, gr. helle Küche, Mädchenstube, Spielstube, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

Julius Cohn, Schillerstr. 7.

Eine **Part.-Hofwohnung**
von 2 Zimmern u. Küche ist von ruhigen Mietern von sofort zu beziehen **Neustädt. Markt 11.**

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. **Brombergerstr. 33, 2. r.**

Eine 4-Zimmer- u. eine 3 Zimmer-Wohnung
(Gas, elektr. Licht) verlegungshalber von sofort zu vermieten **Mellienstr. 101.**

Von sofort oder später **Moher, Bergstr. 8,** sehr preiswert zu vermieten:

1. ein großer Laden mit Geschäftseinrichtung und reichl. Lagerräumen.

2. ein kleiner Laden zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung,

3. eine Wohnung,
3 Stuben, Badeeinrichtung etc. Auskunft erteilen der Hauswirt und **A. C. Heisner, Thorn, Gerberstr. 12, pt.**

Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Balkon, Bad, Gas, Mädchenzimmer und Zubehör, sofort zu vermieten **Neubau Bergstr. 22 a.**
Et. Vorderz. 1. Et. Culmerstr. 12 10f. z. v. m.

Culmerstraße 12:
Kleine Wohnung sofort zu vermieten.

1-2 möbl. Zimmer zu vermieten **Araberstraße 8, 2.**

3 u. 2 Zimmer-Wohnungen
v. 1. 10. 12 z. verm. **Mellienstr. 57.**

Hochelegante 7-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, Warmwasserheizung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres

Breitestraße 14, part.
Wohnungen von 2 und 3 Zimmern zu verm. **Neubau Bäckerstr. 11.**

Ein Pferdestall
mit Wagenremise ist **Bismarckstr. 1** von sofort zu vermieten.

A. Hell, Bismarckstr. 3, 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutschland und England.

Über die deutsch-englischen Beziehungen spricht sich „Daily Chronicle“ in einem Leitartikel optimistisch aus. Die Bemühungen Lord Halsdanes seien nicht vergeblich gewesen, und die Ankunft des Freiherrn Marschall von Bieberstein berechtige zu neuen Hoffnungen. Das Blatt glaubt, daß die Beziehungen sich bessern würden, weil das Ziel weder imaginär noch künstlich sei, sondern den wirklichen Richtungen der Entwicklung der beiden Länder entspreche. Als industrielle, handels-treibende und exportierende Nation stünden Deutschland und England an der Spitze Europas und hätten enorme Interessen gemein, und im Vergleich damit seien die Gründe für ihren Antagonismus unbedeutend. Das Blatt kommt zu dem Schlusse, daß aus einem Kriege zwischen den beiden Ländern nicht der Sieger, sondern dritte Parteien Vorteil ziehen würden. Rußland würde die militärische, Amerika die kommerzielle Vormachtstellung erhalten. „Wir zweifeln nicht daran“, so fährt das Blatt fort, „daß die deutsche und die englische Regierung einen ganz besonderen und aufrichtig gemeinten Verständigungsversuch machen.“

„Egellstar“ veröffentlicht ein Interview seines Londoner Korrespondenten mit Lord Beresford, der u. a. gesagt habe, die jüngst von der englischen Regierung im Mittelmeer getroffenen Maßnahmen wären gleichbedeutend mit der Räumung des Mittelmeeres. England behält im Mittelmeer nicht mehr die Oberherrlichkeit. Der Weg nach Ägypten und Indien sei einem Handelskreise preisgegeben. Das in Gibraltar belagerte Geschwader solle nach dem Mittelmeer und dem atlantischen Ozean Kront machen; dazu sei es zu schwach. Im Falle eines Krieges würde es vom Feinde vernichtet werden. Die deutschen Kreuzer würden es im gegebenen Augenblick zweifellos verhindern, sich mit der Heimatflotte zu vereinigen. Auf die Frage, ob der französische Flotte infolge irgendwelcher Abmachungen der Schutz der französisch-englischen Interessen im Mittelmeer anvertraut worden sei, antwortete Lord Beresford: „Ja, ich glaube es. Ich könnte derartige Vereinbarungen nicht billigen. Es ist nicht gerecht, daß das französische Geschwader über unsere Sicherheit wachen soll. Das heißt seinen Nachbarn mißbrauchen. Denn England kann Frankreich für diesen Dienst keine Gegenleistung bieten. Könnte es denn, wenn es jemals notwendig sein sollte, auf den Kontinent rechtzeitig 100 000 Mann werfen? Nein, England ist einer solchen Anstrengung unfähig. Der gegenwärtige Handel kann keine Dauer haben, denn die Franzosen würden sich, falls eines Tages gewisse Ereignisse eintreten würden, als betrogen vorfinden, und es wäre unangenehm, wenn das französische Volk über das perfide Albion schreiben würde. Frankreich hat angefangen, die militärischen Hilfsquellen Englands kein Interesse daran, sich mit uns durch Bande zu vernüpfen, welche über die Entente cordiale hinausgehen. Frankreich werde übrigens die Aufgabe, die französisch-englischen Interessen im Mittelmeer zu verteidigen, nicht entsprechend erfüllen können; denn Italien und Österreich werden im Jahre 1916 zusammen 14 über-Dreadnoughts haben und Frankreich nur 9. Gegenwärtig bauen Italien und Österreich 6 über-Dreadnoughts, und Frankreich hat nur 2 auf seinen Werften. England kann seine Herrschaft zur See nicht aufgeben, ohne abzuhandeln. Schiffe, Schiffe und wieder Schiffe mit den entsprechenden Mannschaften, das ist, was wir brauchen.“

Der deutsche Landwirtschaftsrat und die Besitzsteuer.

Baden, den 1. Juli.

Der ständige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrates hielt hier seine diesjährige Tagung ab, der u. a. Prinz Albrecht zu Löwenstein, Minister Freiherr von und zu Bodmann, Graf August von Bismarck, von Oldenburg-Jansdau beizuhören. Den Vorsitz führte Präsident Graf v. Schöerlin-Löwisch. Unter anderem beschäftigte sich die Tagung mit der Frage der Besitzsteuer und der Dedungssteuer, die der Reichstag beschlossen hat. Der ständige Ausschuss gab hierzu folgende Erklärung ab: 1) Nachdem die notwendige Dedung der Wehrvorlage ausschließlich durch eine neue starke Belastung des landwirtschaftlichen Brennereigewerbes erfolgt ist, erscheint es doppelt unbillig, die geleistete für den 1. April 1914 beschlossene Herabsetzung der Zudersteuer von dem vorherigen Inkrafttreten einer neuen allgemeinen Besitzsteuer abhängig zu machen. Da der Zuderverbrauch durch die Höhe der Zudersteuer eine sehr bedeutende Einschränkung erfährt, würde eine Herabsetzung der Zudersteuer von 14 auf 10 Mark pro Doppelzentner auf die Dauer überhaupt keine Minderung, sondern eher eine Steigerung der Reichseinnahmen bringen. Ein weiterer Ausschuss der jetzt 20 Jahre dem Reichstag gefordert und wiederholt gefällig beschlossenen Herabsetzung der Zudersteuer erscheint daher nicht nur unwirtschaftlich, sondern zugleich auch finanzpolitisch verfehlt. 2) Sollten die Ergebnisse des laufenden Etatsjahres auch im kommenden Winter nach dem Wiederauftritt des Reichstages überhaupt noch eine Besitzsteuer erforderlich, so würde eine mäßige und voraussichtlich bald wieder entbehrliche Erhöhung der Zudersteuerbeiträge, so behauptet diese auch an sich sein würde, doch jeder neuen Besitzsteuer vorzuziehen sein. An die Tagung schloß sich ein Ausflug in den Schwarzwald und nach Langensell auf das Gut des Prinzen Löwenstein.

Generalversammlung der nationalen Arbeiter.

Essen, 1. Juli.

Der Bund deutscher Werkvereine, der Bund datenländischer Arbeitervereine, der Verband heimischer Berufsvereine und andere verwandte Ver-

eine traten hier mit dem Hauptauschuss nationaler Arbeiterverbände zu einer Tagung zusammen, die einen Überblick geben soll über den Stand der sogenannten „wirtschaftlichen nationalen Arbeiterbewegung“. Es bestanden heute in Deutschland, insbesondere in Rheinland und Westfalen, in Sachsen, Bayern, in Berlin und auch an der Wasserfront schon über 100 Werkvereine mit etwa 150 000 Mitgliedern. Die Bewegung ist in der deutschen Arbeiterbewegung neu. Sie geht von der Überzeugung aus, daß die Interessen der Arbeitnehmer mit denen der Arbeitgeber gleichlaufend sind, und am besten gewahrt und gefördert werden durch eine friedliche Verständigung beider Parteien. Die zahlreich besuchte Tagung wurde durch eine Begrüßungsfeier eingeleitet, bei der die Fahnenweihe des nationalen Werkvereins Krupp stattfand. Der Vorsitz des Bundes deutscher Werkvereine Schönknecht-Berlin hielt hierbei die Festrede. Die Firma Krupp überreichte dem ersten Fahnen-nagel, dann folgten 35 Nagel verwandter Verbände. Der Begrüßungsfeier folgte der

zweite Bundestag deutscher Werkvereine, zu dem namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk, aus dem Saarrevier, aus Speyer, Schlesien, Sachsen, Thüringen und Berlin Delegierte erschienen waren. Der Vorsitz Schönknecht-Berlin eröffnete mit einer Begrüßungsansprache die Verhandlungen. — Sodann erriktete der Schriftführer des Bundes Krupp-Bismarck den Geschäftsbericht. Trotz der Bemühungen der Gegner haben sich die Werkvereine zu einem beachtenswerten Faktor innerhalb der deutschen Arbeiterorganisation entwickelt. Dies zeigt, daß in der deutschen Arbeiterschaft noch ein guter Kern steckt und daß ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft erkannt hat, daß sich die Streikbewegungen von der wichtigsten Auffassung unseres Wirtschaftslebens weit entfernt haben. Die Arbeitskämpfe, deren Zahl auch im letzten Jahre wieder zugenommen hat, zeigen, wie notwendig der erste deutsche Werkverein in Ansbach war und wie notwendig die weitere Entwicklung dieser Bewegung ist. Die Selbsthilfe der nichtorganisierten Arbeiter gegen den gewerkschaftlichen Terrorismus ist einer der Zwecke dieser Bewegung. Die Werkvereine werden sich auch der nichtorganisierten Arbeiter annehmen, aber sie können erwarten, daß sich die nichtorganisierten für diese oder jene Seite entscheiden. Der Streik in der Metallindustrie Berlin, der große Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier u. a. haben die Werksarbeiterbewegung mächtig gestärkt. Das Verhalten der christlichen Bergarbeiter in dem großen Streik lege die Hoffnung nahe, daß sich die christlichen Gewerkschaften und Werkvereine im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zusammenfinden werden. Der Trennung der Arbeiter in Wirtschaftsleben nach Konfessionen müßte entschieden entgegengetreten werden. Hier wendet sich der Bericht entschieden gegen die Bestrebungen der Berliner Richtung innerhalb der katholischen Arbeitervereine, die mit ihrer Abschiebungspolitik kaum einen Erfolg haben werden. Der gesunde Sinn der deutschen Arbeiterschaft werde diese künstlichen Schranken unbeachtet lassen. Aber auch ein anderes trenne die Werkvereine von den katholischen Arbeitervereinen; das sei die Forderung, daß nur solche Leute berufen seien, Führer von Arbeiterorganisationen zu sein, die die praktischen Forderungen des Tages nicht nur vom Hörensagen kennen. An der Spitze von Arbeiterorganisationen dürfen daher nicht Geistliche oder Sekretäre gestellt werden, vielmehr müssen Männer der Praxis die Führung übernehmen. Der Bericht führt sodann weiter aus, daß die Korruption der Berliner Richtung gegenüber den christlichen Gewerkschaften, daß ihre wirtschaftliche Tätigkeit den wahrhaft christlichen Grundfragen widerstreite, durchaus zutreffend sei. Aus der wirtschaftlich-friedlichen Betätigung der christlichen Gewerkschaften im Kohlenbergarbeiterstreik dürften nicht allzu große Hoffnungen gesetzt werden. — Sodann wird in dem Geschäftsbericht das Bedauern darüber ausgesprochen, daß einzelne konfessionelle Vereine, insbesondere auch evangelische Arbeitervereine dem Werkverein gegenüber eine gerade nicht wohlwollende Haltung einnehmen und daß auch einige kirchliche Parteien der Werkvereine gegenüber sich ablehnend verhalten. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß mit dem Erstarken der Werkvereine diese Parteien ihr Urteil revidieren werden. Der Bund deutscher Werkvereine zählt nunmehr 115 Vereine mit rund 85 000 Mitgliedern gegen 56 Vereine mit 58 000 Mitgliedern im Vorjahre. Daneben existieren noch etwa über 100 Werkvereine, die sich dem Bunde noch nicht angeschlossen haben. Von den Mitgliedern des Bundes sind etwa 55 000 in der Metallindustrie, 15 000 im Bergbau, 3000 in der Textilindustrie und der Rest in anderen Gewerben beschäftigt. In der Metallindustrie ist die Mitgliederzahl des Bundes bedeutend größer, als die des christlichen Metallarbeiterverbandes. (Hört, hört!) Der Referent schließt seinen Bericht mit der Versicherung, daß der Bund deutscher Werkvereine weiter kämpfen werde zum Wohle des Vaterlandes, der Industrie und nicht zuletzt auch der deutschen Arbeiterschaft. (Stürmischer Beifall.)

Bei den nun folgenden Vorstandswahlen wurden die ausscheidenden Herren Stöber-Dresden, Nalbach-Saarbrücken und Drentmeyer-Augsburg wiedergewählt. Ferner wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß ein Grundstock von 50 000 Mark als Vereinsvermögen geschaffen werde, da es immerhin nicht unbedenklich sei, die Arbeitgeber eventuell um Unterstützung anzugehen. Bei den Wahlen zum Ausschuss wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß besoldete Sekretäre mit der Vertretung der Arbeiterinteressen nicht betraut werden dürfen; zu Führern seien ausschließlich die eigentlichen Arbeiter berufen.

Ein Antrag Magdeburg, daß zur Dedung der Kosten der neuen Wehrvorlagen Steuern auf den Besitz gelegt werden sollen, wird dem Hauptauschuss der nationalen Arbeiterverbände überwiesen.

Nach einem Antrag Berlin wird nach längerer Debatte dem Paragraphen 2 des Bundesstatutes folgende Bestimmung hinzugefügt: „Jeder Verein, der sich zur Aufnahme in den Bund anmeldet,

hat seine Satzungen dem Bundesvorstand vorzulegen, der feststellt, ob der aufzunehmende Verein die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes zur Aufgabe hat, ob auch die satzungsgemäße Organisation des Vereins diese Aufgabe erfüllen kann und ob die religiöse und parteipolitische Neutralität des aufzunehmenden Vereins gewährleistet ist.“

Aber die Errichtung einer Bundeskasse beruht auf dem Beschlusse der Magdeburger. Die Verhandlungen konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da das Ausschussamt einen bestimmten Gründungsfond fordert. — Nach einer regen Diskussion wurde der Vorstand beauftragt, die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Concours hippique in Danzig.

Am Sonntag veranstaltete der westpr. Reiterverein auf dem kleinen Exerzierplatz in der Halben Allee in Danzig seinen gut besuchten Concours hippique, dem auch das Kronprinzenpaar beiwohnte. Leider stieg der Kronprinz, der für die Hauptvorführungen des Tages, die beiden Jagdspringkonkurrenzen, seinen Rappwallach Teja und seinen Schimmelwallach Biceron gemeldet hatte, nicht selbst in den Sattel, und nur Teja wurde in der schweren Jagdspringkonkurrenz von Leutnant Freiherrn von dem Bottenberg (1. Leibhularen) geritten. Während der größte Teil der Vorführungen bei schönstem Sommerwetter seinen Verlauf nahm, setzte während der letzten Konkurrenz ein so anhaltendes und heftiger Gewitterregen ein, daß alles fluchtartig den Platz verlassen und die Veranstaltung abgebrochen werden mußte. Die einzelnen Konkurrenzen hatten nachstehende Resultate:

- 1) Chagrenpferd - Reitkonkurrenz. (Dressurprüfung.) Offizierpreise, gegeben von einem Danziger Kaufmann. 1. Lt. von Schroeters (1. Leibhularen) Detektiv (Besitzer), 2. Oberleutnant von Dreßlers (36. Art.) Bachstelze (Besitzer), 3. Lt. Freiherrn von dem Bottenbergs (1. Leibhularen) Blüte (Besitzer).
 - 2) Reitkonkurrenz für Unteroffiziere auf alten Remonten der Leibhularenbrigade. Ehrenpreis von einem Freunde des westpreussischen Reitervereins. 1. Einich (1. Leibhularen-Regiment 1), 2. Erstling (1. Leibhularen-Regiment 2), 11 Konkurrenten.
 - 3) Ermunterungs - Jagd - Springkonkurrenz (Klasse A). Ehrenpreis, gegeben von dem Kronprinzen. Für Damen und Herren. 1. Leutnant von der Ostens (1. Leibhularen) Mohrchen (Besitzer), 2. Leutnant von Althens (2. Hularen) Strena (Besitzer), 3. Leutnant Steinrücks (128. Infanterie) Ilse (Besitzer), 7 Konkurrenten.
 - 4) Damen - Reitkonkurrenz (Dressurprüfung). Ehrenpreis von einem Danziger Sportfreund den Reiterinnen der drei ersten Pferde. Erinnerungsgaben den übrigen Teilnehmerinnen. 1. Oberleutnant Briz (8. Manen) Jendarth (Krau Briz), 2. Leutnant von Schroeters Detektiv (Krau von Bresler), 2 Konkurrenten.
 - 5) Preisreiten (Dressurprüfung). Herrenreiten. Ehrenpreis, gegeben von einem Freunde des westpreussischen Reitervereins, und 750 Mark. 1. Rittmeister von Franzius (1. Leibhularen) Beitelkind (Besitzer), 2. Hauptmann Walters (36. Artillerie) Doktor (Oberleutnant Dreßler), 3. Rittmeister von Mackensens (1. Leibhularen) Alexandrine (Leutnant C. von Schmidt, 1. Leibhularen), 4. Leutnant von Seidels (1. Leibhularen) Bob (Besitzer), 6 Konkurrenten.
 - 6) Schwere Jagdspringkonkurrenz (Klasse B). Ehrenpreis, gegeben von der Stadt Danzig, und 800 Mark. Ehrenbecher dem Führer des Siegers, falls nachweislich inländisches Halbblut. Gestartet: Kronprinz Wilhelm's Teja (Leutnant Freiherr von dem Bottenberg), Leutnant von Althens Sirene (Besitzer), Leutnant Kaufmanns (35. Artillerie) Dominia (Oberleutnant Wäcker), Hauptmann Schulches Biffy (Oberleutnant von Mandelsloh, 4. Dragoner).
- Hierauf wurde die Veranstaltung infolge anhaltenden Gewitterregens abgebrochen. Die schwere Jagd- und Springkonkurrenz ist nun am Montag Nachmittag auf dem Hofe des 1. Leibhularen-Regiments ausgetragen worden. Nur wenig Publikum hatte sich dort eingefunden. Von 20 gemeldeten Pferden ritten 10. Beim Reiten kam das Pferd des Oberleutnants Biesfeld vom 2. Leibhularen-Regiment zu Fall, doch erlitten Reiter und Reiter dabei keinen Schaden. Es erhielten den 1. Preis (Ehrenpreis und 400 Mark) Leutnant Montus Schimmelwallach Ungar, den 2. Preis (200 Mark) Hauptmann Schulches braune Stute Biffy, den 3. Preis (100 Mark) Leutnant Grafen Renferlings Schimmelwallach Dinkelst, den 4. Preis (70 Mark) Leutnant Dilmanns Rapplute Depeße, den 5. Preis (30 Mark) Oberleutnant von Bardelebens braune Stute Viktoria.

Luftschiffahrt.

Der Flugtag am Sonntag in Wien war von Hunderttausenden besucht. Erzherzog Leopold Salvator mit seiner Familie und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses wohnten den Flugveranstaltungen bei. Oberleutnant Blazschke stellte einen neuen Höhenrekord auf, indem er mit Passagier 4260 Meter erreichte. In der Notlandungs-konkurrenz erhielt Garros den ersten Preis. Die Flüge verliefen mit Ausnahme einer Savarie ohne Unfälle.

Die Jahresfahrt des Berliner Vereins für Luftschiffahrt hat am Sonnabend Abend ihren Anfang genommen. Um 7 Uhr flogen etwa 2000 Ballons in Schmargendorf. Leider hat sich bei der Fahrt auch ein schwerer Unglücksfall ereignet. Infolge des am Sonntagmorgen in Notland und in der Umgegend herrschenden Gewitters war ein mit drei Herren aufgestiegener Ballon gezwungen, in der Nähe von Harnsdorf zu landen. Die Landung gestaltete sich indes so schwer, daß alle Insassen verunglückten und schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten.

Der am Freitag mit seinem Apparat in Maissland abgeflogene Krieger Hauptmann Bayo ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Fahrt eines Zeppelin-Luftschiffes nach Dänemark. Schon seit längerer Zeit schwebten zwischen der Delag und Dänemark Verhandlungen, die die Fahrt eines Zeppelin-Luftschiffes nach Dänemark betrafen. Diese Verhandlungen haben anscheinend jetzt zu einem Ergebnis geführt. Danach wird das in Hamburg stationierte Luftschiff „Victoria Louise“ Mitte August eine Fahrt nach Kopenhagen antreten.

Der erste Fallschirmabsturz aus einem Aeroplan wurde von einem Amerikaner in Minnesota ausgeführt. Robnan Law ließ sich aus 1000 Meter Höhe von einem Zweifelder herabfallen, der von Harry Brown gesteuert wurde. Das Gleichgewicht des Flugapparates wurde bei diesem Abprung nicht gestört. Der Fallschirm kam wohlbehalten am Boden an.

Bei dem letzten Flugtage auf der Hamburg-Bahrenfelder Rennbahn am Sonntag kam der Meldepreis der „Neuen Hamburger Zeitung“ zum Austrage, bei dem es sich darum handelte, einen Flug über Wedel in die Gegend von Großhün, 3 Kilometer südwestlich von Stade, zu machen und die dem Fluggast in Altona ausgehändigte Meldung an eine Truppenabteilung, die in dieser Gegend aufgestellt ist, abzugeben, worauf der Rückflug zur Rennbahn ohne Zwischenlandung erfolgen muß. Den ersten Preis gewann Leutnant Krüger mit 42½ Minuten. Der zweite Preis kam nicht zum Austrage. Hartmann, der mit Kapitänleutnant Zentky um 6 Uhr 50 Minuten um die Meldepreise der „Neuen Hamburger Zeitung“ gestartete, ist, kurz nach 7 Uhr in Othmarschen-Kirchweg sehr hart gelandet. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Die Flieger blieben unverletzt. König ist kurz vor ¼ 7 Uhr bei Eidelstedt hart gelandet. Das Flugzeug wurde beschädigt. König wurde schwer verletzt, jedoch an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er wurde in das Altonaer Krankenhaus gebracht. — Nach einer späteren Meldung ist der Flieger König in der Nacht zum Montag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.



Aviatiker Benno König.

Wieder ist einer der bekanntesten deutschen Flieger seinem gefährlichen Berufe zum Opfer gefallen. Einer der Sieger im deutschen Rundflug 1911, Benno König, mußte bei dem jetzt stattfindenden Nordmarkenflug auf dem Sportplatz Langensfelde bei Hamburg eine Notlandung vornehmen. Dabei geriet der Apparat, ein Eindecker eigener Konstruktion, in ein Gebüsch, König stürzte heraus und wurde so schwer verletzt, daß er diesen Verletzungen erlag. König war früher in München herrschaftlicher Chauffeur und trat in die Dienste der Flugtechnik Anfang des Jahres 1910 auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin. Er flog sowohl auf Zweifeldern (Albatros), als auch auf Eindeckern (Antoinette). Im Dezember 1910 erwarb er das Piloteneignis. Er wurde dann Fluglehrer in Johannisthal und hat die Ausbildung vieler bekannter Flieger geleitet. Nach Gründung der Luftverkehrs-Gesellschaft trat er in deren Dienste. Gelegentlich von Schaufflugen in verschiedenen Städten hatte König sich einen sehr bekannten Namen gemacht, jedoch sein Ableben in Sportkreisen sehr bedauert wird. König hat ein Alter von 27 Jahren erreicht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Schauburg, das jüngste Theaterunternehmen Hannovers, hat am Sonnabend seine Zahlungen eingestellt und wird in den nächsten Tagen den Konturs eröffnen müssen. Die Forderungen der Mitglieder, die zumteil noch längere Kontrakte haben, belaufen sich auf 60 000 Mark.

Von dem Jagdtagebuch des Kronprinzen ist die erste Auflage bereits völlig vergriffen. Die zweite Auflage erscheint im Laufe dieser Woche.

Die Spionin Piskner vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 1. Juli.

Eine nicht gerade alltägliche Spionagegeschichte, die, wenn nicht die Frage der Sicherheit des deutschen Reiches inbetracht käme, auch ein hartes Herz erweichen könnte, beschäftigt heute das Reichsgericht. Auf der Anklagebank hat ein 23 Jahre altes Mädchen, die Buchhalterin Maria Elsa Piskner aus Forst in der Lausitz, Platz genom-

men. Sie ist die Tochter eines Kaufmanns und mußte, da ihr Vater nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet war, ihr Brot selbst verdienen. So war sie als Buchhalterin in Posen tätig, wo sie den Festungsbaufeldwebel Schröder kennen lernte. Aus der Freundschaft wurde ein Verlöbnis. Im letzten Vierteljahr vorigen Jahres wurde die Buchhalterin stellenlos, und sie geriet in bittere Not. Die Weihnachtszeit nahte heran, und da sie sich schämte, ihrem Verlobten einzugehen, in welche Not sie geraten sei, faßte sie den Entschluß, mehrere Festungspläne und Zeichnungen, die sie in der Wohnung ihres Geliebten liegen sah, zu entwenden und an die russische Regierung zu verkaufen. Sie führte diesen Plan aus, ohne ihrem Verlobten etwas davon mitzuteilen. Sie fragte alle möglichen Leute, auf welche Weise sie Festungspläne nach Rußland verkaufen könnte. Dadurch erregte sie die Aufmerksamkeit der Polizei, und als sie am 26. November nach Petersburg abreißen wollte, wurde sie auf dem Posener Hauptbahnhof verhaftet. Auch ihr Bräutigam, der Feldwebel Schröder, wurde vorläufig in Haft genommen. Die Buchhalterin gestand sofort zu, daß sie die Pläne der russischen Regierung verkaufen wollte, versicherte aber, daß ihr Verlobter hiervon keine Kenntnis gehabt habe. Die Pläne, die bei dem Mädchen gefunden wurden, stammten aus dem Jahre 1891, und es war klar, daß der Festungsbaufeldwebel Schröder, der ja hier Sachverständiger ist, wissen mußte, daß sie ganz veraltet sind und daher für eine fremde Macht nicht den geringsten Wert haben. Der Feldwebel wurde daher bald aus der Haft entlassen. Er ist zu der heutigen Verhandlung als Zeuge erschienen. Ferner sind als Zeugen geladen mehrere Kriminalbeamte und einige Posener Bürger und Frauen. Als Sachverständige sind außer zwei militärischen noch ein ärztlicher zugezogen. — Nach Verlesung des Anklagebeschlusses wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Jahre drei Monate Gefängnis und zu zwölf Jahren Ehrverlust, sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Duellangelegenheit des Derbntages.

Von einem Augenzeugen wird der „Mil.-pol. Korrespondenz“ geschrieben: Die Angelegenheit des Grafen Walter Königsmark ist vielfach in durchaus unzutreffender und einseitiger Weise dargestellt worden. Dr. A. Kämmerer, dessen scharfe Haltung dem Grafen gegenüber den Konflikt beschwor hat, ist zunächst und wiederholt von dem Major a. D. von Gohler, den als Besitzer des einmütigen Derby siegers Luft besondere Beziehungen mit den Herren vom Hamburger Rennvorstand verbinden, beweglich gebeten worden, seine Maßnahmen rückgängig zu machen und dem befreundeten Unionklub nicht den Affront anzutun, eines seiner Mitglieder durch einen Konflikt von der Bahn bringen zu lassen. In wenig verbindlicher, fast höhnischer Art hat Dr. Kämmerer dies Gohlersche, sehr chevaleresk vorgetragene Ansinnen zurückgewiesen und hat nicht einmal in solcher Form, wie es in der guten Gesellschaft auch bei vorkommenden Mißlichkeiten Sitte ist, dem alten Leibgardehelfer Rede gestanden. Erst als Herr von Gohler sah, daß seine Vermittlungsversuche keinen Erfolg hatten, legte er zu Dr. Kämmerer und einem zweiten Herrn des Horner Rennvorstandes: „Nun, dann bleibt mir nur übrig, Ihnen mitzuteilen, daß ich in solchem Eventualfall den Auftrag vom Grafen Königsmark habe, die Herren zu fordern, die ihn auf der Klubtribüne verhaften ließen.“

Man wird zugeben müssen, daß die Haltung der Berliner beleidigten Herren, unter den schwersten obwaltenden Verhältnissen, durchaus korrekt gewesen ist. Ganz unverständlich bleibt bei dem Vorfall besonders, was denn eigentlich ein Polizeibeamter auf der Klubtribüne überhaupt für eine Ausübungsberechtigung hatte. Diese Tribüne ist dem Unionklub zugewiesen. Der Klub allein scheint also dort ein Hausrecht zu besitzen, das ohne jeden Zwängen Grund verlegt wurde. Schlichte gehören, ganz allgemein gesprochen, kaum auf das Innere einer Rennbahn. Die Hausordnung dort wird auf allen Anlagen Berlins, und wohl auch der Provinz, allein durch Angehörte desjenigen hippischen Vereins aufrecht erhalten, der für die abgehaltenen Rennen verantwortlich zeichnet. Die paar in Hoppegarten, Karlsdorf, im Grünwald stationierten Gendarmen dienen keineswegs zur Durchführung verwaltschaftlicher Maßnahmen, sondern wahren lediglich die öffentliche Ordnung. Auf dem Horner Moor dagegen ist stets ein ganzes Heer von Polizisten zu finden, was dem fremden Besucher schon längst wenig angenehm aufgefallen war.

Der Millionendefraudant Hessler vor Gericht.

Augsburg, 1. Juli. Im Hochsommer v. Js. wurde die ganze deutsche Bankierwelt und mit ihr auch die mit dem deutschen Bankgewerbe in Verbindung stehende englische Hochfinanz durch die Kunde von einer Millionenunterschlagung bei der bayerischen Diskonto- und Wechselbank in große Erregung versetzt. Wie sich sofort herausstellte, traf die Diskonto- und Wechselbank kein Versehen, da der Defraudant, der Prokurist und Direktor dieser Bank, Karl Wilhelm Hessler, der seit September 1910 bei der Diskontobank mit einem Gehalt von ca. 10 000 Mark incl. Tantiemen angestellt, zu der Zeit für die Leitung der Geschäfte verantwortlich war. Am 10. August wurde seitens der bayerischen Diskonto- und Wechselbank an die badische Antik- und Sodafabrik in Ludwigshafen das telephonische Ersuchen um Überlassung von Bargeld gegen Zins gerichtet und am gleichen Tage dieses Ersuchen in einem ordnungsgemäß unterschriebenen Brief bestätigt. Das Geschäft kam am 18. August zustande und die badische Antik- und Sodafabrik stellte danach der Augsburger Bank eine Million Mark zur Verfügung, die durch eine Berliner Bank ausgezahlt werden sollte. Die Bestätigungsbriefe der Augsburger Bank waren unterzeichnet von Hessler und dem Prokuristen der gleichen Bank, Günther. Mitte September v. Js. verschwand nun plötzlich Direktor Hessler aus Augsburg. Es wurde sofort eine Revision der Bank vorgenommen, bei der sich aber ergab, daß alles in Ordnung war. Als nun zwei Beamte der Antik- und Sodafabrik in Ludwigshafen, der das Verschwinden Hesslers verdächtig voram, bei der Augsburger Bank vorstellig wurden, ergab sich, daß bei der Bank von der Transaktion mit der Antik- und Sodafabrik überhaupt nichts bekannt war. Die polizei-



Die größte Kraftstation Europas.

Die moderne Technik kennt keine Rücksichten, wenn es gilt, nutzbare Naturkräfte in den Dienst der Industrie zu stellen. So muß der Rhein, Deutschlands stolze und schönster Strom, seine Wasserkraft hergeben, die als Triebmittel und Kraftzeuger verwertet wird. Der Rhein speist die größten Kraftwerke Europas, die von Aargau bis nach Rheinfelden die ganze Breite des Stromes verteilt. Die

Stauvorrichtung ermöglicht es auf diese Weise, den Oberwasserspiegel stets auf 263,5 Meter zu halten. Die in dem gestauten Wasser gespeicherte Kraft strömt in die Turbinenkammern bei Wohlen (Baden) und Augst (in der Nähe von Basel). In diesen beiden Anlagen können bis zu 50 000 Pferdekraften entwickelt werden. Eine Großschiffahrtsschleuse bei Augst ermöglicht es, die Großschiffahrt vorläufig bis nach Rheinfelden auszudehnen.

lichen Ermittlungen ergaben, daß Hessler den ganzen Briefwechsel in seiner Privatwohnung versteckt hatte. Auf telegraphische Anfragen bei den verschiedenen in- und ausländischen Banken wurde ermittelt, daß Hessler bei verschiedenen Bankhäusern in Brüssel und London Gelder deponiert hatte. Es gelang, bei der Brüsseler Bank ein Depot Hesslers mit ca. 500 000 Mark mit Beschlagnahme zu belegen. Weiter wurde festgestellt, daß Hessler bei einer Londoner Bank in amerikanischen Papieren spekuliert hatte, und daß er hier ein Schuldkonto von einigen Millionen Mark hatte. Direktor Hessler war spurlos aus Augsburg verschwunden; man nahm zunächst an, daß er sich nach Südamerika gewandt hatte. Hessler ist 32 Jahre alt, in Mannheim als der Sohn eines katholischen Lehrers geboren und mit einer Biedersteinstochter aus Neckarau verheiratet. Der Ehe entstammt ein Kind. Er war zuerst bei der Dresdener Bank angestellt und wurde im Jahre 1910 von der Augsburger Filiale der bayerischen Diskonto- und Wechselbank als Prokurist und stellvertretender Direktor engagiert. Er bezog ein Gehalt von 6000 Mk. und bekam hohe Tantiemen, jedoch sein Gehalt ungefähr 10 000 Mark betrug. Es wurde vermutet, daß Hessler die Falschheit als Dame verkleidet angetreten hatte. Die Spuren Hesslers waren aber trotz energischer Bemühungen nicht zu ermitteln. Um so überraschender kam Mitte Oktober die Nachricht, daß der Millionendefraudant Hessler in Aachen verhaftet worden sei. Ein deutscher Rechtsanwalt namens Prescher hatte ihn dort erkannt, als er sich im Stadion erging. Der Rechtsanwalt verständigte sofort die Polizei, die Hessler im Hotel Pallas, wo er unter dem Namen Karl Straßer abgetragene war, verhaftete. Hessler hatte damals in bar 17 500 Drachmen und Wertpapiere im Betrage von 100 000 Drachmen bei sich. Er leugnete anfangs der Gefugtheit zu sein, nachdem aber an Stoffschilde in seinen Kleidern nachgewiesen wurde, daß die Kleider aus Augsburg stammten, legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er sei durch Schulden vertrieben worden, die Gelder zu unterschlagen und zu Spekulationen zu benutzen. Nachdem diese festgeschlagen seien, habe er die Flucht ergriffen. Er wurde auf dem Seewege an das Landgericht Augsburg eingeliefert. Seine hochbegabte Mutter starb infolge der Erregungen. Nunmehr hat sich Hessler wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten.

Mannigfaltiges.

(Der größte Brückenbau in Groß-Berlin) die Putzbrücke, welche die ausgedehnten Eisenbahnanlagen des Moabiter Güterbahnhofs überbrückt, wurde soeben nach dreijährigen Arbeiten dem Verkehr übergeben. Der Bau hat eine Länge von 880 Metern und hat etwa 2 Millionen Mark gekostet. Die Schwingungen der Brücke sind zum erstenmal auf dem Kontinent aus raumtechnischen Gründen als Blechträger konstruiert und haben in der ganzen sachmännischen Welt Aufsehen erregt, dergestalt, daß sogar von England und anderen Ländern Anfragen um Überlassung der Zeichnungen erfolgt sind.

(Made in Germany.) Gelegentlich einer Verhandlung vor dem Berliner Kaufmannsgericht kam zur Sprache, daß der Kläger, ein Herr Theodor Schmidt, sich bei seinem Engagement Mr. Theodore Smith genannt habe. Er habe Kollegen gegenüber geäußert, es mache sich besser, wenn er den Kunden als englischer Gentleman gegenüberträte. Mr. Theodore wurde mit der Klage gegen seinen Chef, der ihn seiner falschen Namengebung wegen entlassen hatte, abgewiesen. Nun sinnt der betrübte Gentleman über die Wahrheit des Wortes nach: Jeder ist seines Glückes Smith.

(Der flüchtige Berliner Kassenbote Bruning) soll in der Umgebung von Trebbin gesehen worden sein. Es haben sich sofort Kriminalbeamte dort hinbegeben, um die Spur des Flüchtigen zu verfolgen.

(Die Geliebte erschossen.) In der Kaiserstraße in Berlin erschoss der Händler Kobelt am Freitag seine Geliebte, die Ehefrau Schöneburg, weil diese das Verhältnis mit dem älteren Manne nicht fortsetzen wollte,

nachdem Kobelt mit seinen Ersparnissen zu Ende war. Der Mörder versuchte die Flucht zu ergreifen. Als er aber sah, daß infolge des Schusses die Hausbewohner alarmiert wurden und ihm die Flucht abgeschnitten war, eilte er auf sein Zimmer zurück und brachte sich durch Schüsse lebensgefährliche Verletzungen am Kopf bei.

(Raubmordversuch.) Der 16-jährige Lehrling einer Berliner Seidenfirma erhielt von einem etwa 18-jährigen Burshen einen Messerstoß in die Schläfe, hielt jedoch die Geldtasche krampfhaft fest, sodaß der Täter ohne das Geld flüchten mußte.

(Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Am Sonntag nachmittag wurde, wie man aus Berlin berichtet, zwischen Schmargendorf und Halensee auf einen vorüberfahrenden Wannsee-Zug geschossen. Die Kugel durchschlug die Fensterscheibe eines Abteils und verwundete einen Herrn leicht am rechten Auge. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(In dem Prozeß der Witwe Herrmann,) deren Mann bei den Moabiter Krawallen getötet wurde, gegen den Fiskus bestätigte am Sonnabend das Landgericht die einstweilige Verfügung, wonach der Fiskus bis zur endgültigen Entscheidung des Hauptprozesses an Frau Herrmann wöchentlich zehn Mark zu zahlen hat.

(Eröffnung des Wöchnerinnenheims in Essen.) Das aus Anlaß des im Jahre 1909 erfolgten Hinscheidens des Söhnchens Arnold von Herrn und Frau Krupp v. Bohnen-Halbach für Wöchnerinnen gestiftete „Arnold-Heim“ ist nunmehr offiziell eröffnet und in Benutzung genommen worden. Die von Frau Margarete Krupp der Stadt Essen gestiftete Badeanstalt ist ebenfalls Montag der allgemeinen Benutzung übergeben worden.

(Ein Drama auf dem Wasser.) Wie aus Jena gemeldet wird, hat sich in der Sonntag-Nacht auf der Saale eine fürchterliche Szene abgespielt. Zwei Geistesranke waren aus der Irrenanstalt Jena entwichen und stürzten sich in die Saale, um sich zu ertränken. Der Kaufmann Georg Hahn, der dort mit seiner Braut in einem Boot vorüberfuhr, versuchte die mit den Wellen Ringenden zu retten. Dabei schlug das Boot um. Alle vier Insassen veranken in den Fluten und ertranken.

(Zur Angelegenheit des Pastors Luther Stahnsdorf) wird weiter berichtet: Pastor Luther hat an dem letzten Sonntag nicht mehr gepredigt. Das Konsistorium sandte einen Vertreter, der in Stahnsdorf und zwei anderen Gemeinden den Gottesdienst abhielt.

(Bootsunfall.) Sonntag unternehmen drei junge Leute eine Segelfahrt von Wismar nach Travemünde. In der Nähe von Boltenhagen kenterte das Boot infolge der böigen See. Nur einer konnte gerettet werden, die beiden anderen ertranken.

(In dem Schapiro-Prozeß) wurde am Montag nach dreitägiger Pause die Verhandlung wieder aufgenommen. Es wurden mehrere Zeugen vernommen, deren Aussagen aber kein allgemeines Interesse haben. Ein großer Teil der Vormittags-sitzung wurde mit Verlesungen ausgefüllt.

(Der Tod in den Bergen.) Auf der Teufelsbadstube im Rag-Gebiet stürzte Sonntag der Wiener Tourist Rubin ab und war sofort tot.

(Unwetter in Italien.) Ein fürchterlicher Sturm hat verschiedene Dörfer

in der Nähe des Vesuvius verwüstet. Große Schlamm- und Lavamassen sind aus dem Krater herausgeschleudert worden. Am meisten mitgenommen wurde Resina; aber auch in den Ortschaften Rovella, Cupa, Patocia und Casacampo ist der Schaden außerordentlich groß. Zahlreiche Personen sind verletzt worden. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Von Neapel sind verschiedene Hilfszüge abgegangen.

(Das Schwurgericht in Tours) verurteilte am Sonnabend den Rentner Paul Houffard, der den Gatten seiner Base und Geliebten, Guillotin, ermordet hat, zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit.

(Ein schweres Automobilunglück) hat sich am Sonntag auf der Chaussee von Köln nach Bonn ereignet. Sonntag nachmittag wollte das Automobil eines Ehrenfelder Fabrikanten auf der Bonner Chaussee einen vor ihm herfahrenden Motorradfahrer überholen, als dieser plötzlich von der rechten Seite der Chaussee in die Mitte fuhr, sodaß der Chauffeur mit Gewalt bremste, ohne verhindern zu können, daß der Motorradfahrer überfahren wurde. Dieser, ein Maschinenmeister aus Brühl, wurde schwer verletzt. Das Automobil rannte in den Chaussee-graben und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Fabrikant, der den Wagen selbst steuerte, seine Schwägerin und der Chauffeur wurden leichter, seine Frau und seine siebenjährige Tochter lebensgefährlich verletzt. Seine zehnjährige Tochter war sofort tot.

(Anton, der Heiler.) In Jemeppe, unweit Lüttich, ist im Alter von 66 Jahren ein Wunderdoktor und Prophet, „Anton der Heiler“, gestorben. Dieser Mann war ehemals in Rußland als Arbeiter beschäftigt; er kam im Jahre 1895 nach Belgien zurück und gründete eine Kolonie von Schwärmern, denen er einen vereinfachten Katholizismus predigte. Offenbar stand er unter dem Einfluß der Tolstojischen Theorien. Er nannte seine Religion Antoinismus. Seine Anhängerzahl soll sich auf 100 000 belaufen haben die im vorigen Jahre an die belgische Kammer eine Petition richteten und um staatliche Anerkennung ihrer Religion ersuchten. „Anton der Heiler“ hatte sich einen Tempel errichtet und dort führte er Wunderkuren aus. Er kam verschiedene Male mit dem Strafrecht in Konflikt, wurde aber nur einmal zu einer geringen Geldstrafe verurteilt. Sein Einfluß war groß. Er hat jetzt bestimmt, daß seine Frau das Werk weiterführen soll.

(Leopold Woelfling wieder in Scheidung.) Leopold Woelfling, der frühere Erzherzog und Bruder der Frau Toselli, hat seinen Rechtsanwalt beauftragt, die Entscheidungsklage gegen seine zweite Gattin anzustrengen.

(Bombenexplosion.) In Armen-tidres im Departement Nord explodierte im Hause des Photographen Bulteau eine Bombe, die kurz vorher dem Sohne des Photographen von einem etwa 14-jährigen Knaben in einem harmlos aussehenden Paket übergeben worden war. Bulteau, seine Frau und sein Sohn erlitten schwere Verletzungen. Es handelt sich zweifellos um einen Racheakt.

(Zu einer großen Kauferei) zwischen einem sozialistischen und einem katholischen Verein kam es bei einem Musikfest in Montreux, Departement Seine et Marne. Dabei wurden mehrere Personen verwundet. Die Polizei schritt ein und verhaftete einen aus Paris eingetroffenen Agitator.

(Ermordung eines griechischen Bizekonsuls.) Ein Petersburger Privattelegramm meldet: In einem Hotel wurde der griechische Bizekonsul Ambanopoulos in Wladivostok erschossen aufgefunden. Man vermutet, daß Mord aus Eifersucht vorliegt.

(Ein spanisches Panzerschiff beinahe untergegangen.) Der erst kürzlich vom Stapel gelaufene Panzer „España“ schwebte am Sonnabend in Ferrol in Gefahr, unterzugehen, da durch mehrere offene Bodenventile große Wassermassen in das Schiff eingedrungen waren. Es gelang jedoch noch rechtzeitig das Wasser herauszupumpen. Wie es heißt, handelt es sich nur um eine Nachlässigkeit.

(Erdbeben in Teheran.) In Teheran wurden am Sonnabend drei kurze heftige Erdstöße verspürt, die glücklicherweise keinen Schaden angerichtet haben.

(Geschichte einer Millionen-erbischaft.) Im vorigen Jahre ging die Nachricht durch die Blätter, daß ein gewisser Markus Nowak vor etwa 40 Jahren in Nordamerika mit einem Vermögen von etwa 140 Millionen Mark unverheiratet und ohne Testament gestorben sei, und daß die Erben dieses Riesenvermögens gesucht würden. Es meldeten sich daraufhin zahlreiche Personen, die Anspruch auf die Erbschaft zu haben glaubten. Um die Zahl der Angeführten noch zu vergrößern, ließ der hohafte Regisseur des Spiels die Meldung immer von neuem mit kleinen Änderungen durch die Zeitungen gehen, sodaß beinahe jeder Träger des Namens Nowak sich als Millionenerbe

fühlen konnte. Jetzt endlich hat der Unbekannte, der den Unfug angezettelt hat, genaue Angaben über den reichen Nowak gemacht, die auch den Verblendeten erkennen lassen müssen, daß es sich bei der ganzen Sache um eine Mystifikation gehandelt hat. Die Meldung lautet, daß nach einer Mitteilung des deutschen Konsulats in Gabes in Tripolis Markus Nowak dort vor etwa fünf Jahren gestorben sei, und daß das Vermögen von 160 Millionen, daß er im Viehhandel erworben habe, von den Behörden in Verwaltung genommen sei. Ein deutsches Konsulat in Gabes in Tripolis gibt es nicht, aus dem guten Grunde, weil ein Ort dieses Namens in Tripolis gar nicht existiert. In Tunesien gibt es einen Ort Gabes, wo aber ebenfalls kein Konsulat ist. Der Gedanke, daß man dort im Viehhandel 160 Millionen erwerben könnte, ist für jeden Kenner des Verhältnisses lächerlich. Um der Sache auf den Grund zu gehen, ist zum Ueberflus in Gabes nachgeforscht worden. Natürlich ergab sich, daß an der Geschichte von dem kinderlosen Millionär kein wahres Wort ist. — Hoffentlich finden diese Zeilen ebenso weite Verbreitung wie die früheren falschen Meldungen, und hoffentlich dienen sie recht vielen zur Warnung, wenn wieder einmal ein Gerücht von einem neuen Millionennachlaß auftaucht.

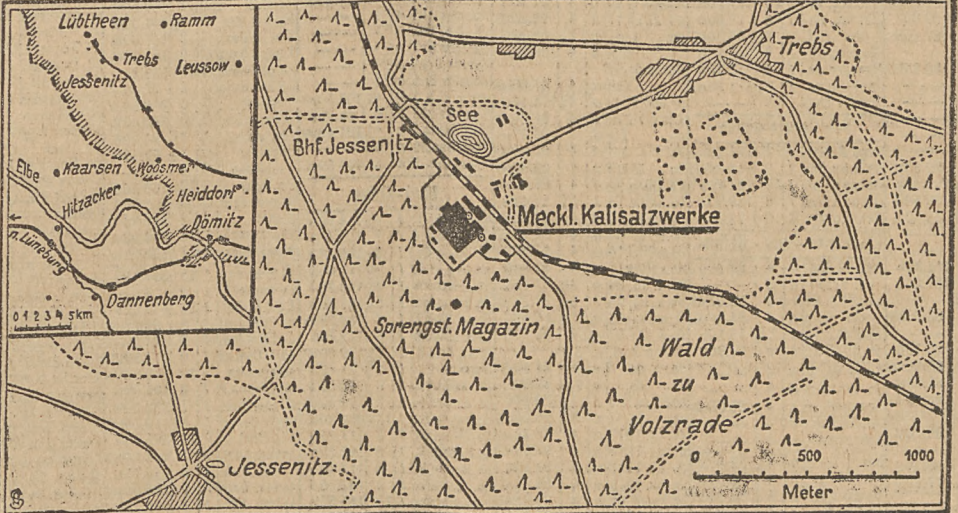
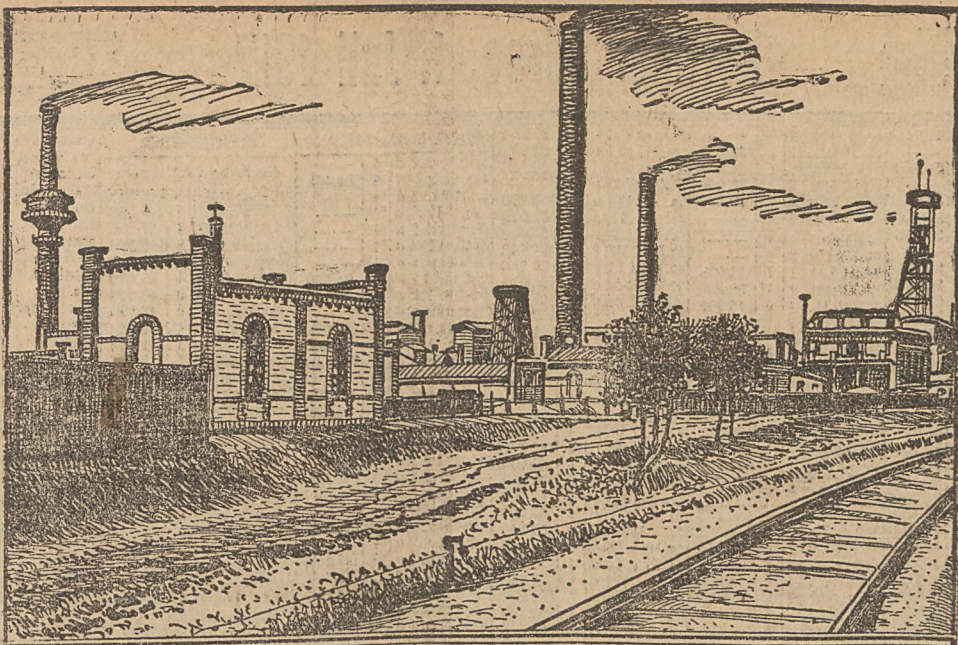
(Ein Wirbelsturm) hat Regina, die Hauptstadt der kanadischen Provinz Saskatchewan, verwüstet. 200 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein. Der Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

(Ein triftiger Grund.) Zu den Kieler Gärten des Kaisers hat auch Pierpont Morgan gehört und war, nach den Berichten von Teilnehmern an den intimen Klubabenden, der unterhaltendsten Gesellschafter einer. Gelegentlich kam die Rede auf die Familiengeschichte und Abstammung einzelner an der Tafelrunde und zwar unter besonderem Hinweis auf die Teilnahme an Kriegen. Mit zahlreichen anderen konnte auch Pierpont Morgan auf die solbatischen Qualitäten seines einen Großvaters hinweisen, der als Feldprediger bei einem Unionregiment an dem Sezessionskrieg teilgenommen hat. In der Schlacht von Bull Run ist dieser Reverend John Pierpont, der Vater der Mutter des großen Finanziers, von einer Kugel aus einem großkalibrigen Miniegewehr an der Hand verwundet worden, gerade als er im schwarzen hohen Hut und Priesterrock seiner Seelsorgepflicht bei Verwundeten nachkam. Der Getroffene beendete erst die geistliche Handlung, in der er begriffen war, ließ dann aber eilends nach dem rückwärts gelegenen Verbandplatz, um den großen Blutverlust stillen zu lassen. Hinter ihm flatterten schwarz und lang die Kochschöpfe. „Warum rennt Ihr so, Vater John?“ riefen ein paar Soldaten ihrem Pfarrer nach. „Weil ich nicht fliegen kann“, war die prompte Antwort, deren von dem Entel gut berichtete Schlagfertigkeit jetzt den Kaiser ebenso zum fröhlichen Lachen gelinmt hat wie vor fünfzig Jahren die geistigen Fürsorgekinder des Ahns in dem Yantseeere.

(Das Autoliebchen in Nürnberg.) Bei der Aufführung der Gilbertschen „Autoliebchen“ in Nürnberg ließ der Direktor des Stadttheaters, Hofrat Balder, ein Transparentbild einhängen und hierbei das Lied singen: „Das haben die Mädchen so gerne“. Um die Zuschauer zum Mitgehen dieses Liedes zu animieren, ordnete der Direktor Theatermitglieder in den Zuschauerraum ab. Sechsmal wurde so die Aufführung des Gilbertschen Schüdes durchgeführt. Darauf schritt der Magistrat der Stadt Nürnberg ein, indem er dem Direktor des Stadttheaters den Auftrag gab, die Abordnung von Theatermitgliedern in den Zuschauerraum, um die Zuschauer zum Mitgehen des Liedes anzuregen, sofort einzustellen. Allgemein wurde in der betreffenden Magistratsitzung betont, daß das Stadttheater nicht zum Tinel-Tangel gemacht werden dürfe. Die Herren von der Theaterleitung müßten schon von allen guten Geitern verlassen sein, daß sie einen solchen Rummel in einem Stadttheater veranstalten, der sich nur für ein Bobstierfest eigne. Man müsse sich vor den Fremden, die das Theater besuchen, schämen, daß ein solches Kunstbanauentum im Nürnberger Stadttheater sich breitmachen kann. Auch Oberbürgermeister Dr. von Schuß stimmte diesen Ausführungen bei. Nun wird also „Das haben die Mädchen so gerne“ im Nürnberger Stadttheater nicht mehr gelungen werden.

(Eine verunglückte Wasserfernsfahrt.) Der Züricher Pontonierfahrverein trat am Sonntag Morgen 2 Uhr mit 30 Mann in dem dreiteiligen Militärponton eine Fernfahrt auf Limmat, Aare und Rhein nach Strättburg an. Schon eine halbe Stunde unterhalb Zürich stieß das Schiff an einen Brückenpfeiler, kippte um, und alle 30 Mann fielen in die hochgehenden Fluten der Limmat. Drei Mann ertranken; die übrigen erreichten schwimmend das Ufer. Das Boot verankert samt zahlreichem Gepäc und Ausrüstungsstücken, darunter zwei Vereinsfähnen und ein wertvolles Geschenk, das dem Strättburger Wasserfahrverein zur Überreicherung zugebacht war.

(Ein amerikanischer Multimillionär und Sonderling.) Wenn man von amerikanischen Multimillionären hört, so entsetzt vor dem Auge das Bild von prunkhaften Palästen, prächtigen Willen, Lustpächten, die sich lockert auf den Wellen schaukeln, unerschöpfbare Kunstsammlungen, kurz, von jedem Luxus, den das Geld zu bieten vermag. Aber es gibt jenseits des Ozeans auch ein kleines, freilich allmählich aussterbendes Häuflein



Oben: Die Anlagen des Kalibergwerks Jessenitz. Unten: Lageplan des Bergwerks.

Zur Katastrophe des Kalibergwerks Jessenitz.

Das Kalibergwerk Jessenitz ist durch das Eindringen großer Wassermassen schwer geschädigt worden. Das Wasser drang mit solcher Schnelligkeit in den Schacht, daß die Arbeiter, die sich im Moment der Katastrophe fast 600 Meter unter der Erdoberfläche befanden, vor dem unter gewaltigem Getöse in den Schacht stürzenden Grundwasser sich nur mit großer Mühe retten konnten. Es wird bezweifelt, ob es möglich sein wird, den Schacht wieder leer zu pumpen. Vorläufig mußte wenigstens auf der Zeche Friedrich Franz der Betrieb unter Tage völlig eingestellt werden. So hat die Katastrophe großen materiellen Schaden angerichtet, denn noch vor kurzer Zeit hatte man

zum Ausbau des Wertes zehn Mill. Mark aufgewendet. Unsere Kartenskizze kennzeichnet die Lage des so schwer geschädigten Kalibergwerks. Jessenitz liegt in der Nähe des größeren Ortes Lübbtheen im südöstlichen Mecklenburg-Schwesrin, nicht weit von der Grenze der preußischen Provinz Hannover und der Elbe. Der letztere Umstand trägt vielleicht mit die Schuld an der Katastrophe, die manche Leute in Unbetracht der Grundwasserhältnisse längst vorhergesehen hätten. Die Gegend ist sehr reich an Kalisalzen, und es ist zu erwarten, daß man trotz des Unglücks von Jessenitz den Bergbau in noch viel größerem Maßstabe fortsetzen wird.

von Multimillionären, welche die Welt nicht beständig mit dem Wiederhall ihres Namens erfüllen, sondern schlicht und einfach nach der Weise ihrer Väter fortleben. Im letzten Heft einer amerikanischen Zeitschrift führt Burton J. Hendrik seinen Lesern einen Multimillionär dieses Schlages vor. Er heißt John G. Wendel und besitzt in Newyork Grund und Boden im Werte von 30 Millionen Dollars, also 120 Millionen Mark. Trotzdem will er die meisten Newyorker schwerlich etwas von seinem Dasein. Längst bevor der Begründer des Morfischen Reichtums die Summen, die er im Tauschhandel mit den Indianern verdient hatte, im Kauf von Grundstücken vor den Toren Newyorks anlegte, hatte der Ahnherr der Wendel damit begonnen. Und je mehr Newyork wuchs und sich dehnte, desto unablässiger und sicherer stieg das Wendelsche Vermögen. John G. Wendel ist aber, von diesem Punkt abgesehen, durchaus nicht einverstanden mit der Entwicklung der Dinge in seiner Heimat und im besonderen in Newyork. Er haßt alle Neuerungen und namentlich die Wolkenkratzer sind ihm ein Greuel. Überall, wo sein Eigentum ist, bricht das moderne Leben sich wie an einer unerschütterlichen Mauer. Seit zweihundert Jahren rühmen die Wendel sich, freiwillig keine Schritte ihres Besitzes verkauft zu haben. Als eine der Untergrundbahngesellschaften notwendigerweise eine seiner Grundstücke brauchte, widersetzte sich John G. Wendel in allen verfügbaren Instanzen der ihm drohenden unermesslichen Enteignung; er verlor dabei 20 000 Dollars, während das ganze Grundstück nur 75 000 Dollars wert war. Jeden Morgen wandert er in unscheinbarem, altmodischem Anzuge zu Fuß nach dem Stammhause seines Geschlechts, wo sich noch immer der Sitz der Wendelschen Verwaltung befindet. Es ist ein schmuckloses, nur zweistöckiges Gebäude, ohne Personenaufzug im Innern und mit einem häßlichen, dunklen Hofe dahinter, befindet sich aber an der fünften Avenue und stellt mindestens drei Millionen Dollars an Wert dar. Doch John G. Wendel gibt nicht mal den Hof, welcher der vornehmen Prachtstraße noch mehr als das Haus selbst zur Unzier gereicht, her. Ein sehr vorteilhaftes Angebot wies er mit dem höchsten Bescheide zurück, der Hof sei für die tägliche Bewegung seines Hundes notwendig. Man wird zugeben, daß dieser Typus des amerikanischen Nabobs nicht lebenswürdiger erscheint als der seiner Kollegen vom Stamm der Astor, Gould, Cochet, Vanderbilt, und wie sie sonst noch heißen mögen.

(Was Amerika verschwendet.) Von den Unsummen an Wirtschaftswerten, die Amerika jahrelang jahraus vergeudet, macht man sich in der alten Welt kaum einen Begriff. Berechnete doch Franz

Roester in der Zeitschrift „World Work“ die Summe dieser verschwendeten Werte auf die Kleinigkeit von 40 Milliarden Mark pro Jahr. Wälder, Kohlenflöße, Wasserkräfte, kurz, alle materiellen Mittel des erwerbsmäßigen Lebens werden in dem Lande der schnellen Entschlüsse und großzügigen Ideen in einer Weise verschwendet, die sich keinen Deut um die Kunst des weisen Maßhaltens und die Rücksicht auf die Regeln der Wirtschaftstheorie schert. Das Leuchtgas, das jedes Jahr nutzlos verschwendet würde, würde beispielsweise ausreichen, alle Städte der Vereinigten Staaten, deren Einwohnerzahl 100 000 übersteigt, taghell zu erleuchten, und dabei würde noch ein Drittel der verbrauchten Kohle für Kraftbetriebszwecke übrig bleiben. Mährlings verursachen ferner die Waldbrände einen Schaden, der im Durchschnitt auf 250 Millionen Mark zu berechnen ist. Was an Vermögenswerten in den Städten zerstört und verschleudert wird, ist mit 2 Milliarden nicht zu hoch geschätzt, und die Überschwemmungen, die durch ein vernünftiges Deichsystem zum großen Teil verhindert werden könnten, zeitigen weiterhin Verluste, die die Höhe von einer Milliarde Mark erreichen. Ein kleines, bezeichnendes Beispiel für die Sorglosigkeit, die im amerikanischen Wirtschaftsleben gang und gäbe ist, bietet die Tatsache, daß allein im Eierhandel das Nationalvermögen eine Jahreseinbuße von 160 Millionen Mark erleidet, ein Verlust, der in der Hauptsache auf die Beschädigung der schlecht gepackten Eier auf dem Transport zurückzuführen ist. Und der gleiche, verhängnisvolle Leichtsin, der den Wirtschaftsbetrieb jenseits des Ozeans kennzeichnet, kommt auch in der Sorglosigkeit zum Ausdruck, die man mit Bezug auf die Wertung des Menschenlebens an den Tag legt. Die 350 Personen, die durchschnittlich in Newyork als Opfer des Verkehrs fallen — und in den anderen Städten der Union ist das Zahlenverhältnis das gleiche —, die 1465 Opfer von Grubenkatastrophen, und die 7400 Arbeiter, die bei Unfällen in anderen Industriebetrieben ihr Leben einbüßen, bedeuten rein rechnerisch betrachtet allein einen Kapitalverlust von rund 65 Millionen Mark, da die amerikanische Regierung den Geldwert eines Menschenlebens auf die Durchschnittssumme von 6 800 Mark berechnet.

Humoristisches.

(Berechtigter Einwurf.) Richter: „Vor zwei Jahren haben Sie erst vor Gericht gestanden, weil Sie einen Anzug gestohlen hatten, und heute haben Sie schon wieder einen gestohlen.“ — Angeklagter (ent-

rüffel): „Herr Richter, länger wie zwei Jahre tragen Sie auch keinen Anzug!“
(Beim Coffee.) Colleur: „Ich verschlere Sie, wenn ich Sie mit diesem Haarfärbemittel behandle, sehen Sie wie ein Biergiger aus.“ — Herr: „Aber ich bitte Sie, ich bin ja erst 32 Jahre alt.“
(Bielverlangt.) M.: „Glauben Sie, können Sie mir sagen, wo man hier für 80 Pfg. zu Mittag speisen kann?“ — B.: „Gerade dort; rechts um die Ecke!“ — M.: „Können Sie mir vielleicht auch mitteilen, wo ich die 80 Pfg. finde?“
(Anallpro.) Händler: „Willst a Gold oder Papier?“ — Bauer: „Gold, mit 'm Papier kann ma net klumpern!“

Gedankenplitter.

Die Selbstzufriedenheit ist in Wahrheit das Höchste, was man erhoffen kann; und weil dieselbe durch Lob mehr und mehr gestärkt wird, und umgekehrt durch Tadel gestört, so gilt auch der Ruhm als das Höchste und kann man deshalb ein Leben in Schande kaum ertragen. Epinoza.

Fort mit der weinerlichen Reue,
Der Lachler fauler Mündererei!
Sie bricht den Boden deiner Kraft entzwei
Und ein bequemer Esel wird der Leue!
Ernst Moriz Arndt.

Bromberg, 20. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 230 Mt., dunkler Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 228 Mt., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. Roggen unv., mindestens 125 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 133 Mt., mindestens 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 188 Mt., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, Hamm, gut, gesund, 183 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. Gerste zu Mälzereizwecken ohne Handel, Futterertrag 170—193 Mt., Roggarbe ohne Handel. — Hafer 176—185 Mt., zum Konsum 190—204 Mt. — Die Preise verließen sich lato Bromberg.

Magdeburg, 1. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 98 Grad ohne Satz. — Nachprodukte 75 Grad ohne Satz. — Stimmung: ruhig. Brotzaffnade I ohne Satz. — Kaffzaffnade I mit Satz. — Gem. Kaffzaffnade mit Satz. — Stimmung: ruhig.

Hamburg, 1. Juli. Nübel, ruhig, verzollt 68. Spiritus unensch., per Juni 30 Gd., per Juli—Juli 29 1/4 Gd., per Juli—August 29 1/4 Gd. Wetter: veränderlich.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 2. Juli 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,5	SW	bedeckt	16	meist bewölkt
Hamburg	757,8	WSW	bedeckt	14	2,4 Gewitter
Swinemünde	757,6	—	halb bed.	17	2,4 Gewitter
Neufahrwasser	757,4	—	bedeckt	18	— Gewitter
Memel	757,5	SD	halb bed.	19	meist bewölkt
Hannover	758,1	WSW	bedeckt	14	6,4 Gewitter
Berlin	757,9	WSW	wolfig	17	2,4 Gewitter
Dresden	758,6	—	Dunst	16	2,4 Gemitt. heiter
Breslau	758,8	WSW	Regen	16	0,4 meist bewölkt
Bromberg	757,7	WSW	bedeckt	17	meist bewölkt
Weg	757,5	WSW	bedeckt	14	3,4 Gewitter
Frankfurt, M.	759,7	SW	wolfig	14	meist bewölkt
Karlsruhe	759,1	WSW	halb bed.	16	0,4 meist bewölkt
München	759,8	SW	bedeckt	13	6,4 nachts Nied.
Paris	760,4	WSW	bedeckt	15	vorw. heiter
Brüssel	759,7	WSW	Regen	14	2,4 nachm. Nied.
Kopenhagen	757,9	—	Dunst	15	2,4 nachm. Nied.
Stockholm	757,9	WSW	bedeckt	13	vorw. heiter
Haparanda	762,7	ND	heiter	9	nachm. Nied.
Archangel	751,0	—	bedeckt	4	20,4 nachm. Nied.
Petersburg	756,1	WSW	wolffent.	13	— Gewitter
Warschau	756,6	DSO	bedeckt	18	zieml. heiter
Wien	758,7	WS	bedeckt	16	31,4 zieml. heiter
Rom	759,2	SW	wolfig	23	vorw. heiter
Hermannstadt	759,4	SSO	wolffent.	23	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Triest	755,1	WSW	bedeckt	16	6,4 anhalt. Nied.
Nizza	757,1	—	wolffent.	20	2,4 anhalt. Nied.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).
Voranschlägliche Witterung für Mittwoch den 3. Juli:
Weilt wolfig, streichweise geringer Regen.

3. Juli: Sonnenaufgang 3.44 Uhr, Sonnenuntergang 8.23 Uhr, Windaufgang 10.51 Uhr, Monduntergang 7.12 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschl. 29. Juni 1912 sind gemeldet:
Geburten: 1. Bauarbeiter Stanislaus Wilczewski, 2. Witzwachsmesser im Man. Regt. 4 Ernst Rudigkeit, 3. unehel. Sohn. 4. Bauarbeiter Friedrich Wiese, 5. Amtsgerichtskassier Johann Chiltowski, 6. Postsekretär Walter Jiehm, 7. Arbeiter Hieronymus Lewandowski, 8. Arbeiter Franz Willamowski, 9. Hausdiener Anton Kattewski, 10. Arbeiter Martin Jantowski, 11. Arbeiter Wladislaus Weiszewski, 12. Maschinenfabrikant Bernhard Bartkewicz, 13. Hilfsweichensteller Friedrich Biell, 14. Schiffsbauer Hermann Dellisch, 15. Aufgebote: 1. Landwirt Oskar Hinz und Witwe Ida Rosenau, geb. Krumm-Seegenfeld. 2. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Paul Thams und Hedwig Wolde, geb. Koblitz. 3. Fabrikarbeiter Otto Bannow und Maria Baukhat, beide geb. Elbing. 4. Tischler Wladislaus Chrafowski und Julie Rogowski-Thorn-Moder. 5. Kaufmann Leo Aron und Dorothea Cohn-Witkova.
Eheschließungen: 1. Sergeant im Feldart.-Regt. 53 Arthur Felsche-Hohenjaka mit Emma Baumgarten. 2. Bäcker-geselle Dominik Smolinski mit Anastasia Brozel. 3. Schuhmachermeister Franz Wichow-Birchholz mit Antonie Angielski.
Sterbefälle: 1. Martha Fintelberg, 19 J. 2. Wöbelhändlerfrau Lina Schall, geb. Haeneke, 57 J. 3. Schuhmachermeisterfrau Antonie Jankowski, geb. Majkowska, 45 J. 4. Schmiedefrau Marianna Majkowska, geb. Lewandowski, 72 J. 5. Franz Jaworski, 28 J. 6. Wodetia Jint, 14 J. 7. Herbert Schmidt, 3 Mon.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Neue Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Amalgamschmelze Berlin O 17.

